Nr. 247. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 21. Oktober 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Weihe des Völkerschlacht-denkmals in Leipzig.

Bei der **Weihe des Denkmals** am Vormittag hielt, wie bereits berichtet, Kammerrat **Clemens Thieme**, der Vorsitzer des deutschen Patriotenbundes, die **Festrede.**

Er gedachte des Weltgerichts, das vor 100 Jahren über das Blachfeld von Leipzig erbraust sei. Er erinnerte daran, daß in Leipzig Körner seinen flammenden Aufruf verfaßte, und daß als einer der ersten Professor Krug, der Rektor der Leipziger Hochschule, dem errichteten Banner der freiwilligen Sachsen beitrat. An der früheren Quandtschen Tabaksmühle, wo jetzt der einfache Stein steht mit der Inschrift: „Der Herr ist der rechte Kriegsmann! Herr ist sein Name!", dort mußte Napoleon sich für besiegt erkennen und den deutschen Boden verlassen, um ihn nie wieder zu betreten.

So lange rollet der Zeiten Rad,
So lange scheinet der Sonne Strahl,
So lange die Ströme zum Meere reisen,
Wird noch der späteste Enkel preisen:
Die Leipziger Schlacht!

Der Kampfplatz rings um Leipzig ist eine geweihte Stätte, ein Heiligtum des gesamten deutschen Volkes geworden, geheiligt durch die dargebrachten Opfer an Gut und Leben für die Freiheit des Vaterlandes. Hier, unter dem Donner der Kanonen, sind das deutsche Volksbewußtsein und das deutsche Volkstum von neuem geboren worden, die hohen Güter, auf denen sich später als sichern Grundstein das neue deutsche Reich begründen konnte. Das Völkerschlachtdenkmal soll ein Ehrenmal sein, ein Ruhmesmal und ein Mahnzeichen.

Auf die Weiherede antwortete **König Friedrich August von Sachsen** mit folgenden Worten:

„Die von hoher patriotischer Begeisterung getragenen Worte, die Sie, Herr Thieme, in Vertretung des Deutschen Patriotenbundes soeben an mich gerichtet haben, haben uns Deutsche tief bewegt. Sie unterstützen den gewaltigen Eindruck des mächtigen Denkmals, das durch die freie Opferbereitschaft deutscher Männer hier errichtet worden ist, als ein Zeichen deutscher Kraft und Einigkeit. Wie dieses Denkmal uns erinnert an blutige Kämpfe und an den Heldentod vieler braver Soldaten, die vor hundert Jahren auf diesem Schlachtfeld fielen, wie es uns weiter mahnt an Gottes gnädige und wunderbare Führung, der unserm Volke nach langem Ringen und Sehnen eine herrliche Einheit schuf, so möge es nach weiteren hundert, ja nach tausend Jahren noch späteren Geschlechtern von dem heutigen Tage Kunde geben, möge es ihnen erzählen, wie in dieser Stunde Deutsche und Russen, Österreicher, Ungarn und Schweden ihre Kniee in Verehrung beugen vor Gott, dem allmächtigen Lenker der Weltgeschichte, und zu ihm beten, daß er uns den Frieden erhalte zum Wohle unseres deutschen Volkes, zum Wohle auch der Staaten und Fürsten, die mir die große Freude bereitet haben, meiner Einladung zu folgen und bei diesem Feste durch Mitglieder ihres Hauses und durch Abordnungen ihrer tapferen Heere vertreten sind. In diesem Sinne beglückwünsche ich den Deutschen Patriotenbund zu dem wohlgelungenen Werke und nehme das Denkmal unter meinen königlichen Schutz."

Nach der Denkmalsweihe erfolgte die Abfahrt der Fürstlichkeiten zum Schwarzenberg-Denkmal. Hier hielt Fürst Karl zu Schwarzenberg eine Ansprache. Dann legte Erzherzog Franz Ferdinand einen Kranz am Denkmal nieder. Auch der Kaiser ließ einen Kranz niederlegen und sich dann die Mitglieder der Familie Schwarzenberg vorstellen, mit denen er sich einige Minuten unterhielt. Nach Begrüßung der österreichischen Generale war die Feier beendigt. Nach der Feier am Schwerzenberg-Denkmal nahmen der Kaiser, die Bundesfürsten und die fürstlichen Gäste an einem Tedeum aus Anlaß des Namenstages des russischen Großfürsten-Thronfolgers in der russischen Gedächtniskirche teil und begaben sich von dort aus, überall von einer unübersehbaren Menschenmenge stürmisch umjubelt, nach dem neuen Rathause. Hier wurden die Fürsten vom Oberbürgermeister Dr. Dittrich das imposante Treppenhaus hinaufgeleitet und in der Wandelhalle, deren Galerie mit Damen der Stadt besetzt war, von ihm feierlichst begrüßt. Oberbürgermeister Dittrich hielt hierauf eine Ansprache. Der Kaiser und der König von Sachsen begaben sich dann in den Festsaal des Rathauses, wo gegen 2 Uhr ein Frühstück begann, das vom Rat der Stadt gegeben wurde. An der Haupttafel saß der Kaiser rechts neben dem König von Sachsen, links von diesem der Großfürst Kyrill, rechts vom Kaiser Erzherzog Franz Ferdinand, Prinzregent Ludwig von Bayern, Prinz Wilhelm von Schweden. Nach beiden Seiten schlossen sich die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte an. Gegenüber den Majestäten saß der Oberbürgermeister. Unter anderem hatten hier auch der Reichskanzler, der Präsident des Patriotenbundes und die Spitzen der fremden Militärdeputationen Platz gefunden. An das Frühstück schloß sich Cercle in der Wandelhalle. Die Abreise des Kaisers erfolgte um 8,15 Uhr. Um 8,25 Uhr reiste Erzherzog Franz Ferdinand ab. Der Erzherzog hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Dresden, Gafen Forgatsch, gegenüber seiner hohen Befriedigung über den Verlauf des Sonnabends Ausdruck gegeben. Später begaben sich der König und die noch hier anwesenden Fürstlichkeiten in die Alberthalle, wo das Oratorium von Seyfard „Aus Deutschlands großer Zeit" zur Aufführung gelangte. Von dort aus werden die Fürstlichkeiten nach dem Neuen Theater fahren und dort die glänzende Festbeleuchtung des Augustusplatzes sehen. Den ganzen Nachmittag und Abend über durchfluteten Hunderttausende in festfreudiger Stimmung die Straßen der Stadt. Auch das Völkerschlachtdenkmal war bis zum sinkenden Abend das Ziel des Besuchs gewaltiger Scharen. Mit eintretender Dunkelheit setzte in der ganzen Stadt eine allgemeine Illumination ein. In allen Fenstern standen brennende Kerzen. Die öffentlichen Gebäude und großen kaufmännischen Firmen erstrahlten im Lichte langer Reihen elektrischer Glühkörper, Gassonnen und Gassterne. Auf den großen Plätzen loderten auf den Obelisken die Flambeaux auf. Zwischen den Pylonen zogen sich Girlanden elektrischer Birnen wie Perlenschnüre hin.

Um 6 Uhr begann im Gewandhaus die **königliche Tafel** für die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger, zu der die Einladung vom sächsischen Hofe ausgegangen waren. Im Verlaufe des Mahles brachte **König Friedrich August** folgenden **Trinkspruch** aus:

„Euere Majestäten, kaiserlichen und königlichen Hoheiten, Durchlauchtigste Fürsten, alle die lieben Freunde und Bundesgenossen, die hier an dieser Tafel vereinigt sind, bitte ich, meinen tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind. Hundert Jahre sind heute verflossen, seitdem auf Leipzigs Gefilden jene große Völkerschlacht geschlagen worden ist, die einen Markstein in der Geschichte der hier vertretenen Völker bildet. Hochragend blickt das Denkmal heute auf uns herab, zu dessen Weihe Sie mir die Ehre und Freude Ihres Erscheinens schenken. Indem ich Sie, die deutschen Fürsten und Vertreter freier Städte, an Ihrer Spitze den deutschen Kaiser, Sie, die Vertreter außerdeutscher Souveräne, deren Vorfahren an der großen Völkerschlacht vor hundert Jahren teilgenommen haben, begrüße, gedenke ich der ruhmreichen Taten, die vor hundert Jahren von deutschen, österreichischen, ungarischen, russischen und schwedischen Truppen auf diesem Schlachtfelde vollbracht worden sind. Damals ein blutiges Ringen, Kämpfe und Schlachtgetümmel, Not und Elend, Daniederliegen von Handel und Wandel, der entscheidende Wendepunkt für die heranbrechende, noch im Dunkel der Zukunft liegende Neuzeit. Heute aber nach hundert Jahren weittragender politischer Entwicklung und Umgestaltung an gleicher Stelle, als nunmehr einer Stätte ungestört fortschreitender Kultur und blühenden Gewerbefleißes, ein Zusammenströmen der Nachkommen jener Kämpfer der großen Völkerschlacht von Leipzig von nah und fern zu einem Fest des Friedens. Vereint sind wir zu einer Feier der Erinnerung an die damaligen heißen Kämpfe, an die damals in diesen Kämpfen für ihr Vaterland gefallenen tapferen Helden, vereint aber sind wir vor allem hier, um ein Fest der Gegenwart, ein Fest der Lebenden zu feiern. Nicht nur was Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland und Schweden 1813 gewesen, vor allem was die Völker der Völkerrschlacht von Leipzig heute geworden sind, wie Gottes Segen sichtbarlich auf den Fürstenhärsern dieser Völker geruht hat, ist uns angesichts dieser glänzenden Versammlung von Monarchen und Fürsten dieser glänzenden Versammlung von hohen und höchsten militärischen Führern, dieser glänzenden Versammlung von Vertretern des deutschen Volkes, zum freudigen Bewußtsein gekommen. Wir Deutschen insbesondere sind in patriotischer Begeisterung dessen eingedenk, daß die Quellen der Kraft, die in der Erhebung Deutschlands von 1813 mit ihrem Streben nach Einigung liegen, nach einer sittlichen und politischen Wiedergeburt ein neues herrliches Deutschland, das deutsche Kaiserreich geschaffen haben. Und aus der Erinnerung an die Not der Vergangenheit und aus dem Bewußtsein des Besitzes der Gegenwart entspringt der einmütige Wille aller Einzelstaaten Deutschlands, als Glieder des Reiches jederzeit Gut und Blut für den Bestand und die Ehre des deutschen Vaterlandes einzusetzen. Wie im Jahre 1813 die Völker von Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland und Schweden in Wehr und Waffen gestanden haben, so haben sich auch heute Vertreter dieser Völker im Schmuck von Wehr und Waffen unseren bewundernden Blicken gezeigt. Nicht im Kampf und Schlachtgetümmel jedoch stehen heute die Völker der Völkerschlacht von Leipzig vor unserem geistigen Auge, vielmehr in friedlichem Wettbewerb, den ernsten Aufgaben der Kultur und Zivilisation zu dienen, deren Lösung uns allen gemeinschaftlich obliegt. Und so darf ich Sie begrüßen in Erinnerung an eine Zeit der Kämpfe und Kriege bei einem Feste des Friedens. In diesem Sinne danke ich meinen Gästen für ihr Erscheinen und erhebe mein Glas auf das Wohl der erhabenen Monarchen und Staatsoberhäupter, welche ich die große Freude habe, hier vereinigt und vertreten zu sehen. Sie leben hoch!"

In das Hoch stimmten die Anwesenden ein.

Der Kaiser hat aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals eine Anzahl Auszeichnungen verliehen, u. a. dem Professor Dr. Bruno Schmitz den Titel Geheimer Baurat; Professor Metzner erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse; Kammerrat Clemons Thieme ebenfalls den Roten Roten Adlerorden 4. Klasse; Oberbürgermeister Dr. Dittrich den Kronenorden 2. Klasse; der russische Generalstabschef General Shilinski das Großkreuz des Roten Adlerordens.

* * *

Außer in Leipzig fanden in allen großen deutschen Städten Feiern größeren Stils statt. Besonders festlich wurde am Sonnabend der Gedenktag der Völkerschlacht in der Reichshauptstadt Berlin begangen. Die militärische Feier, die hauptsächlich in der Abhaltung des Festgottesdienstes bestand, begann um 11 Uhr vormittags. Besonders feierlich war der Festgottesdienst im Dom, zu dem sich die im Berliner Kriegerbund zusammengeschlossenen Kriegervereine eingefunden hatten. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge hatte sich um die Mittagsstunde am Zeughause und am Lustgarten eingefunden. Im Zeughause, wo die Generalität sowie das Offizierkorps der hiesigen Regimenter und die Kommandobehörden sich eingefunden hatten, vollzog sich die Paroleausgabe in der üblichen Weise. Die Parole lautete „Leipzig 1913". In den Schulen wurde die Bedeutung des Tages in feierlichen Ansprachen gewürdigt. Auf dem Kreuzberge, auf dessen Gipfel das Nationaldenkmal für die Befreiungskriege errichtet ist, fand um 2 Uhr nachmittags bei prächtigem Wetter eine Jubelfeier statt, zu der sich in Vertretung der Stadt Bürgermeister Dr. Reicke, Stadtverordnetenvorsteher Michelet und andere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung einfanden. Am Denkmal, das einen einfachen Schmuck von Tannengrün zeigte, hatten zahlreiche Vereine Kränze niedergelegt. Unter diesen befand sich einer der Stadt Berlin. Bei der Feier, die durch mehrere Chorgesänge verschönt wurde, hielt Universitätsprofessor Dr. F. J. Schmidt die Festrede. Am Standbilde Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten legte der Hauptverband der Berliner Kriegervereine einen Lorbeerkranz nieder. Auch an den Standbildern von Scharnhorst, Blücher, Gneisenau, Bülow und Yorck legten die Verbände Kränze nieder. Die Straßen der Stadt sind beflaggt.

Auch die an der Völkerschlacht 1813 beteiligten fremden Staaten gedachten des Tages in festlicher Weise.

In der ganzen **österreichischen Monarchie** wurde der Gedächtnistag der Leipziger Schlacht festlich begangen. In Prag, Brünn und Graz fanden militärische Feiern und Festgottesdienst statt. In Graz gedachte der Landeshauptmann im Landtage in einer erhebenden Rede des Tages und des Anteils den Österreichs Söhne an ihm gehabt haben. — In **Budapest** wurde die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht von der Garnison mit Festparade und Hochamt gefeiert. Auch die in der Provinz garnisonierenden Regimenter, die an der Schlacht teilnahmen, feierten das Jubiläum würdig.

In **Stockholm** wurden am Sonnabend in der Riddarholmskirche Kränze am Sarkophage Karls XIV. Johann niedergelegt. Um 12,30 Uhr traf Königin Viktoria, begleitet vom Kronprinz-Regenten, dem Herzog von Westgotland und dem Herzog von Nerike ein. Die Königin begab sich sofort in die Grabkapelle der Bernadotte und legte am Fuße des Sarkophags Karls XIV. Johann im Namen des Königs Gustav einen prachtvollen Lorbeerkranz mit breiten weißen goldsignierten Bändern mit dem Namenszuge des Königs nieder. Darauf legte der Herzog von Nerike namens der Königinwitwe Sophie einen Kranz nieder, der Kronprinz-Regent ebenfalls einen Kranz im Namen der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses. Die Königin begrüßte sodann die anwesenden Repräsentanten der deutschen Gesellschaft und unterhielt sich längere Zeit auf das herzlichste mit ihnen. Nachdem die Königin die Kirche verlassen hatte, wurden Kränze niedergelegt vom schwedischen Heere, von der Generalität und von der Swea-Leibgarde, sowie von der deutschen Gesellschaft in Stockholm ein Lorbeerkranz mit Bändern in den deutschen Farben. Vor der Kirche hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Die Deutschen des Auslandes gedachten des Völkerschlachttages ebenfalls. Die deutschen Kolonien in **Brüssel** und **Antwerpen** haben Sonnabend Abend die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht durch einen Festkommers begangen. — In **Buenos Aires** wurde sie von der deutschen Kolonie mit zwei großen festlichen Veranstaltungen am 16. d. Mts. und am Sonnabend begangen. Die ganze deutsche Kolonie unter Führung des Gesandten Dr. Frhrn. von dem Bussche-Haddenhausen, des Gesandtschaftspersonals und des deutschen Generalkonsulats nahm daran teil. Es herrschte großer Enthusiasmus.

Politische Tagesschau.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der braunschweigischen Thronfolgefrage hat, wie wir berichtet haben, das preußische Staatsministerium am Donnerstag Beschluß gefaßt. Für die Beratungen des Bundesrates wird danach ein preußischer Antrag die Grundlage bilden. Dieser Antrag wird von dem Ministerpräsidenten und Reichskanzler mit seiner vollen Verantwortlichkeit gedeckt und es liegt nicht der geringste Grund dazu vor, es so darzustellen, als beabsichtige der Reichskanzler bei der Entscheidung der braunschweigischen Frage die Person des Kaisers vorzuschieben und sich von der Verantwortung für die zu fassenden Beschlüsse zu entlassen." — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zitiert dann eine längere Betrachtung der „Deutschen Tageszeitung", daß ein Verzicht erwünscht gewesen wäre, obgleich es vom legimisttischen Standpunkt aus fraglich sei, ob er auch die Erben und Nachfolger hätte binden können. Jedenfalls aber sei ein förmlicher Verzicht sehr wohl durch bindende Erklärungen anderer Art zu ersetzen. — Nach der „T. Rundsch." wird der preußisch-braunschweigische Antrag betr. Regelung der Thronfolgefrage im Bundesrat einstimmige Annahme finden. Eine vertrauliche Fühlungnahme habe diese Gewißheit schon ergeben. Die Angelegenheit wird in der nächsten Vollversammlung des Bundesrats am 23. Oktober erledigt werden. — Beim Staatsminister Hartwig in Braunschweig hielt der Ausschuß der Landesversammlung eine Sitzung ab und beschloß, wie den „Hamburger Nachrichten" geschrieben wird, die allgemeine Abschiedsfeier zu Ehren des demnächst scheidenden Herzog-Regenten Albrecht zu Mecklenburg bereits am 28. Oktober zu veranstalten.

Die bayerische Königsfrage.

Wie an amtlicher Stelle in München verlautet, ist im bayerischen Ministerrat Freitag Abend beschlossen worden, die Königsfrage nicht ruhen zu lassen, aber vorläufig die Verhandlungen besonders mit der Reichratskammer so weit zu führen, daß ein vollkommen klares und hindernisfreies Feld für die Aktion geschaffen ist. Diese wird sich jedoch noch Wochen hinziehen, eventuell, falls der Regent den Wunsch ausspricht, bis spätestens zum Ablaufe des Trauerjahres.

Der deutsche Reichstag,

der am 30. Juni nach Erledigung der Deckungsvorlagen für das neue Wehrgesetz vertagt wurde, wird seine Beratungen am 20. November schon wieder aufnehmen und nach Erledigung von Petitionen zunächst einige Interpellationen besprechen. Auch die Budgetkommission wird mit ihren Arbeiten sofort beginnen können, da sie noch Reste aus dem letzten Tagungsabschnitte aufzuarbeiten hat, so die Vorlage über das Erbrecht des Staates.

Der neue Ansiedelungspräsident.

Wie die „N. G. C." meldet, soll die Ernennung des vortragenden Rates im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Oberregierungsrat Ganse, zum Präsidenten der Ansiedlungskommission nunmehr vollzogen sein und in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Die Hamburger Reichstagsersatzwahl.

Obwohl an der Wahl des Sozialdemokraten in der Reichstagsersatzwahl für Bebel nicht gezweifelt werden konnte, weil der Hamburger Wahlkreis eine Hochburg der Sozialdemokratie ist, so muß doch der beträchtliche Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um 8100 Stimmen überraschen und als ein erfreuliches Symptom der Ernüchterung begrüßt werden. Viele Mitläufer der Sozialdemokratie, die 1912 noch den sozialdemokratischen Führer Bebel wählten, haben sich wohl diesmal eines besseren besonnen und haben bürgerlich gewählt oder sich der Abstimmung enthalten. Das letztere ist wahrscheinlicher, weil auch die bürgerlichen Kandidaten, namentlich der Fortschrittler und der Nationalliberale einen starken Stimmenrückgang zu verzeichnen haben, die fortschrittliche Volkspartei um 1594 Stimmen oder rund 25 von Hundert, die Nationalliberalen um 578 Stimmen. Dagegen haben die Konservativen, die erst seit kurzem eine Organisation besitzen, einen sehr beachtenswerten Erfolg zu verzeichnen. Da eine gemeinsame Kandidatur mit den Nationalliberalen sich zerschlug, so stellten sie in dem Landrichter Roch einen eigenen Kandidaten auf, der es auf beinahe 1000 Stimmen brachte, die gegenüber den 2421 nationalliberalen Stimmen erheblich ins Gewicht fallen. Der konservative Erfolg in der Großstadt und Handelsmetropole Hamburg beweist jedenfalls, daß der konservative Gedanke auch auf einem so schwierigen und dornenvollen Terrain, wie Hamburg, festen Fuß gefaßt hat, während der starke Rückgang der fortschrittlichen und nationalliberalen Stimmen insgesamt um 2172 erkennen läßt, daß der Liberalismus mit seinen freihändlerischen Absichten, deren Verwirklichung gleicherweise Industrie, Handel und Landwirtschaft schwer schädigen würde, keine Zukunft mehr hat.

Ein frohes Ereignis am russischen Hofe in Aussicht.

Der Arzt der Kaiserin von Rußland ist nach Livadia, der kaiserlichen Sommerresidenz an der Nordküste der Krim, telegraphisch beordert worden. Man bringt diese Tatsache mit Gerüchten von einem bevorstehenden freudigen Ereignis am Zarenhofe in Verbindung.

Die deutsche Schule in Tanger.

hat sich seit ihrer Gründung recht günstig entwickelt. Die Schülerzahl, die 1909 nur 25 betrug, stieg 1910 auf 32, 1911 auf 37, 1912 auf 72. Wie der Jahresbericht bemerkt, öffnen sich der Schule durch die bevorstehende Internationalisierung Tangers neue Aussichten. Als dringend notwendig sowohl wegen des Wachstums der Schülerzahl als im Wettbewerb mit der französischen und spanischen Schule bezeichnet der Bericht die Anstellung eines zweiten Lehrers.

Der Zuluhäuptling Dinizulu

ist Sonnabend früh auf seiner Farm bei Middleburg gestorben. Er hat den Engländern seinerzeit schwer zu schaffen gemacht.

Gouverneur Sulzer abgesetzt.

Der Gerichtshof in Albany hat den Gouverneur Sulzer mit 43 gegen 12 Stimmen abgesetzt. — Der bisherige Vizegouverneur leistete als Nachfolger des abgesetzten Sulzer den Amtseid.

Zur Lage in Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Präsident Huerta alle in den Vereinigten Staaten verbreiteten Gerüchte über irgend eine freiwillige Änderung in der mexikanischen Regierung kategorisch dementiere. — 74 von den 110 Abgeordneten, welche am 10. Oktober auf Befehl Huertas verhaftet worden waren, sind durch den zweiten Richter des Bundesdistrikts, der die Fälle untersucht hat, amtlich als Gefangene erklärt worden. Die Abgeordneten sind alle politischer Vergehen beschuldigt, nämlich des Aufruhrs und der Beamtenbeleidigung. 10 Abgeordnete sind Sonnabend, 26 andere bereits vorher freigelassen worden. — Felix Diaz wurde bei seiner Ankunft in Havana von dem neuernannten mexikanischen Generalkonsul für Paris de la Garza erwartet, der den Versuch machte, ihn von der Fortsetzung seiner Reise abzubringen. Diaz lehnte ab und erklärte, er habe nicht die Absicht, seine Kandidatur für die Präsidentschaft fallen zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1913.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Nacht 12 Uhr 30 Minuten, von Leipzig kommend, auf der Fürstenstation Wildpark eingetroffen und hat sich ins Neue Palais begeben.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Sonnabend nachmittags von Hopfreben nach Berlin abgereist.

Am gestrigen Geburtstag Kaiser Friedrichs war das Mausoleum an der Friedenskirche in Potsdam, wo der fürstliche Dulder seine letzte Ruhestätte gefunden hat, prächtig mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Schon um 9 Uhr fuhr die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Adalbert an der Gartenseite des Mausoleums vor, um einen prächtigen, mit Veilchen und Orchideen geschmückten Lorbeerkranz am Sarkophage niederzulegen. In früher Morgenstunde waren von der Großherzogin Luise von Baden sowie vom Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen Kranzspenden eingegangen. Auch die Offizierkorps des Grenadierregiments Kronprinz und des Infanterieregiments Nr. 114 hatten ihres verewigten Chefs gedacht.

— Der Landrat von Hadersleben, Dr. Dryander, ist in das Reichsamt des Innern, und zwar in die politische Abteilung, berufen worden.

— Dem Unterdirektor des Botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Urban ist der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Ein freiwilliger Wehrbeitrag von Deutschen im Auslande ist dem Reichskanzler auch aus einer englischen Kolonie zugegangen. 25 Angestellte der Basler Missionsfaktorei in Accra, dem Haupthafenplatz der englischen Goldküste-Kolonie, haben die Summe von 2600 Mark als freiwilligen Beitrag für die neue Rüstung unseres Vaterlandes übersandt. Es ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, wie auch unter den Deutschen im Auslande vaterländischer Geist und Opferfreudigkeit herrschen. Der Reichskanzler hat dem Gouverneur von Togo, als den deutschen Konsul an der Goldküste, beauftragt, den Spendern für ihre vaterländische Gesinnung den Dank des Reiches auszusprechen.

— Zu den bevorstehenden badischen Landtagswahlen sind in 73 Wahlkreisen 225 Kandidaten aufgestellt, darunter 73 Sozialdemokraten, 52 Nationalliberale, 50 Zentrumsangehörige, 29 Fortschrittler und 21 Reichsparteiler.

— Der Vorstand des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat in seiner letzten Sitzung die Angelegenheit der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Franzisko erörtert und beschlossen, unbeschadet der auf industrieller Seite zutage getretenen Auffassung nach Kräften für die Beteiligung einzutreten und nicht nur eine Darstellung des gesamten deutschen Schulwesens im Auslande zu veranlassen, sondern auch für einen organisierten Besuch des amerikanischen, insbesondere des kalifornischen Deutschtums durch den Kreis seiner Mitglieder und Freunde Sorge zu tragen.

— Die in der Bürgerschaft von Barmen erfolgte Sammlung für eine Veteranen-Ehrengabe aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig ergab über 20 000 Mark.

Bremen, 18. Oktober. Der Direktor des Norddeutschen Lloyds, Friedrich Bremermann, wurde heute Morgen in seinem Bureau von einem plötzlichen Tode ereilt.

Ausland.

Prag, 18. Oktober. Da sich wegen der Beschränkung der Zahl ausländischer Hörer an den reichsdeutschen Universitäten ein stärkerer Zuzug zu der deutschen medizinischen Fakultät der Universität Prag bemerkbar gemacht hat, beschloß das Professorenkollegium, Nachinskriptionen nichtdeutscher Ausländer von jetzt an nicht mehr zu gestatten, und ferner eine Kommission einzusetzen, die die Frage des „Numerus clausus" für Ausländer prüfen soll. Gewisse Beschränkungen haben bereits im vorigen Studienjahr bestanden.

Krakau, 18. Oktober. Am 18. Oktober vor der Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung haben durch Versammlungen in der Universität die Festlichkeiten zu Ehren des Fürsten Poniatowski begonnen, welcher die polnischen Legionen im Kriege 1812—13 anführte. In der Stadt sind viele Gäste eingetroffen. Es wurde ein Sokolfest organisiert. Die Festlichkeiten tragen streng national-polnischen Charakter.

Madrid, 19. Oktober. Alexander Pidal, ehemaliger Senatspräsident und Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften, darunter der spanischen Akademie, ist gestorben.

Vom Balkan.

Ultimatum Österreichs an Serbien.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad von Storck hat dem dortigen Auswärtigen Amt eine Verbalnote überreicht, in welcher die Forderung ausgesprochen wird, daß die serbischen Truppen binnen acht Tagen das Gebiet des autonomen Albaniens vollständig geräumt haben müssen. Die Frist läuft von Sonnabend Mittag.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Die Serben haben sich nicht mit der berechtigten Zurückweisung albanischer Übergriffe begnügt, sondern haben in den letzten Wochen wesentliche Teile Albaniens besetzt und in einigen Plätzen bereits serbische Verwaltung eingerichtet. Die Begründung eines selbständigen Staates Albanien beruht auf einem europäischen Beschluß, der erst nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist. Sämtliche Mächte sind daran interessiert, daß das von ihnen geschaffene Werk erhalten bleibt. Ein besonderes Interesse daran haben aus erörterten Gründen Österreich-Ungarn und Italien. Es ist daher selbstverständlich, daß Deutschland für die volle Aufrechterhaltung des Londoner Beschlusses eintritt. Die deutsche Regierung hat in den letzten Tagen in Belgrad ebenso wohlgemeinte wie nachdrückliche Vorstellungen erhoben, um die serbische Regierung zu schleuniger Zurückziehung ihrer Truppen und volle Respektierung der Londoner Abmachungen zu veranlassen. — Es ist zu erwarten, daß Serbien rechtzeitig Entschließungen fassen wird, die den Forderungen der Mächte entsprechen."

Vormarsch nach der Adria.

Die albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo, daß die serischen Expeditionstruppen ihren Vormarsch fortsetzen und bereits bis auf eine Entfernung von 40 Kilometer von der Küste des Adriatischen Meeres vorgedrungen sind.

Der Athos griechisch.

Alle Klöster auf dem Berge Athos haben jetzt in feierlicher Weise die Annexion des Berges Athos durch Griechenland proklamiert. Eine diesbezügliche Urkunde wurde von Vertretern aller Klöster unterschrieben.

Provinzialnachrichten.

Schwetzkau, 18. Oktober. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich am Mittwoch auf dem Gute Nicheln. Als gegen Abend die Kuhmagd Ciesielski mit dem Vieh nicht von der Weide zurückkehrte, wurde die ebenfalls noch junge Magd Wahlich aufs Feld geschickt, um nach ihrem Verbleib zu forschen. Kaum war das Mädchen auf der Wiese angelangt, so stürzte sich der Bulle auf die Magd und stieß sie nieder. Dabei wurde dem Mädchen ein Auge ausgeschlagen. Die Schwerverletzte konnte sich zum Glück noch aufraffen und sich durch eilige Flucht ins Dorf retten, wobei sie ein Stück vom Bullen verfolgt wurde. Nun begaben sich einige beherzte Männer hinaus, wo sie nach längerem Suchen die Ciesielski tot auf der Wiese liegend vorfanden. Sie war vom Bullen, wie der Augenschein ergab, überfallen, niedergestoßen und zermalmt worden.

Ragnit, 18. Oktober. (Ragnits Aufschwung.) Wer Ragnit seit Jahren nicht gesehen hat, ist erstaunt über den Aufschwung, den die Stadt in den letzten paar Jahren genommen hat. Ragnit ist eine Industriestadt geworden. Zu den schon lange bestehenden Schneidemühlen sind neue hinzugetreten. Die Stadt besitzt jetzt Wasserwerk, Gasanstalt und Kanalisation. Die infolge des Zuzuges von auswärts zeitweise entstandene Wohnungskalamität ist durch zahlreiche Neubauten behoben.

Bromberg, 18. Oktober. (Ein neues polnisches Blatt.) Vom 1. Januar 1914 ab wird in Bromberg ein neues polnisches Blatt unter dem Titel „Nowa Gazeta" erscheinen. Eine Probenummer haben die Verleger, Brüder Porankiewicz aus Posen, bereits herausgegeben.

d **Stralkowo**, 20. Oktober. (Zollpersonalie.) Zollaufseher Heyn, der hier acht Jahre stationiert war, ist nach Fraustadt in Posen versetzt. An seine Stelle ist Zollaufseher Hartwig aus Skarborzewo nach hier versetzt.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
21. Oktober.

1813 Gefecht bei Freiburg. Sieg der Preußen. Napoleon trifft in Eckartsberger ein und setzt am 22. den Weg nach Erfurt fort.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Oktober 1913.

— (Vorstandssitzung der Handwerkskammer.) An der Freitag-Sitzung in Danzig nahmen teil der Staatskommissar der Handwerkskammer, Regierungsrat Dr. Dolle, Regierungsrat Meyer, als Vertreter des Regierungspräsidenten zu Danzig, Regierungsassessor Dicken, als Vertreter des Regierungspräsidenten zu Marienwerder, sowie sämtliche Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer. Von den Verhandlungsgegenständen seien folgende erwähnt: Von der Beschickung des Fachkursus für Bäcker an der Versuchsanstalt für Getreideverwertung in Berlin wurde Abstand genommen. — Die Intendantur des 17. Armeekorps soll um Mitteilung der hauptsächlichsten Preise für Offerten bezüglich der jüngst ausgebotenen militärfiskalischen Bauten in Graudenz zwecks Nachprüfung gebeten werden. — Der Herr Oberpräsident soll um Entscheidung gebeten werden, wie es mit der Zulassung derjenigen Handwerkslehrlinge zur Gesellenprüfung gehalten werden soll, welche nicht die preußische bezw. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. — Ein Meisterkursus für das Damenschneider- und Putzmachergewerbe soll eingerichtet werden, falls die erforderlichen Geldmittel für denselben flüssig gemacht werden können. — Wegen der Veranstaltung von Samariterkursen soll mit den Berufsgenossenschaften in Verbindung getreten werden. — Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, daß als Beitragseinheit für die Verwaltungskostenumlage 1914/15 12 Prozent erhoben werden. Von dem Staatskommissar wurden Einwendungen nicht erhoben. — Der Vorstand beschloß, an drei Handwerksmeister gelegentlich deren 50jähriger Meisterjubiläen Ehrenmeisterbriefe und ferner an zwei Gesellen für 25jährige Arbeitstreue ehrende Anerkennungen zu erteilen. — Der Vorstand erklärte sich weiter mit der Einrichtung einer Vergolderschule für das Buchbindergewerbe einverstanden und bewilligte für diesen Zweck eine Beihilfe von 50 Mark. — Die Angelegenheit betreffend Verlängerung der üblichen Lehrzeit im Uhrmachergewerbe auf vier Jahre soll zunächst dem Ausschuß für das Lehrlingswesen unterbreitet werden. — Die Vollversammlung soll am Montag den 3. November d. Js., vormittags 11 Uhr, in Danzig im großen Vortragssaale der westpreußischen Gewerbehalle stattfinden.

— („Das Bildungswesen Englands, Frankreichs, Deutschlands. Ein Vergleich.") Das ist das Thema des Vortrages, den (vgl. Inserat) der Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst zu Thorn als ersten einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge in diesem Winter im Artushof zu veranstalten gedenkt. Alle Lehrer nicht nur, sondern auch alle Eltern und jeder, der sich einen Freund der Schule und der Jugend nennt, werden dies Thema gern von einem Kundigen behandelt hören wollen. Ist doch in den letzten Jahren die Suche nach besseren Bildungs- und Erziehungsmethoden recht eifrig gewesen, und der Austausch von Gedanken darüber, was etwa vom Auslande in dieser Hinsicht zu lernen wäre, sehr rege geworden. Haben z. B. die Deutschen von den Engländern die Eingliederung des Sports in den Unterrichtsplan übernommen, so bemühen sich andererseits unsere angelsächsischen Vettern, etwas von der deutschen Zucht und Ordnung zu lernen und dem Unterrichte festere Bahnen und Ziele zu stecken. — Es ist zu wünschen, daß Professor Rein eine zahlreiche Zuhörerschaft im Artushofsaale finde. Eintrittskarten sind für Nichtmitglieder zu 2 Mark in der Buchhandlung von Schwartz und an der Abendkasse erhältlich. Mitglieder tauschen die zugesandten Gutscheine rechtzeitig bei Schwartz um.

— (Japanischer Unterhaltungsabend) In das Land der aufgehenden Sonne versetzte das 2. Stiftungsfest, welches am Sonntag Abend die Marianische Kongregation bei St. Johann Thorn im Artushof feierte, mit dem Charakter eines Wohltätigkeitsbasars. Schon durch den Treppenschmuck japanisch gestimmt, fühlte man sich in den Sälen, umschwärmt von reizenden Geschas in der bunten, kleidsamen Tracht ihres Landes, bald ganz nach Tokio versetzt. Nachdem man sich gestärkt an Würstchen der Firma Jasinskisura mit einem süßen Nachtisch der Konditorei Nowakimo und Dorschama, lauschte man der Unterhaltung, welche die Geschas in bezaubernder Weise den Gästen boten: Prolog, für das Fest gedichtet, lebendes Bild, Klavierspiel, Gesang, Theater („Mama ist nervös" und „Wenn Tantchen verreist") und ein Reigen von 24 Tänzerinnen, alles schön und gut, zumteil in hoher Vollendung ausgeführt, besonders der Vortrag der Raffschen Polka von Fräulein Marie Lipinski und die Lieder aus der Operette „Der Mikado", welche Fräulein Gertrud Schulz wieder prächtig sang. Das Konzert, ausgeführt von der Kapelle der 21er, hatte natürlich völlig japanischen Zuschnitt, mit Stücken aus „Mikado", „Madame Butterfly" und „Gescha". Der „japanische Unterhaltungsabend", an dem zum Schluß Mitwirkende und Gäste in malerischem Bilde sich zu einer Kaffeetafel vereinigten, hat, dank der geschickten Veranstaltung durch Fräulein Genzel, den zahlreich erschienenen Besuchern, die nicht alle Platz im großen Saale fanden, einen schönen Genuß bereitet und auch in den Einnahmen den Zweck eines Wohltätigkeitsbasars wohlerfüllt, da er trotz der hohen Unkosten von 500 Mark etwa 200 Mark Überschuß erzielt hat.

— (Thorner Lehrerverein.) Am 16. d. Mts. hielt die literarische Vereinigung des Thorner Lehrervereins im Vereinszimmer („Patzenhofer") die Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzer, Herrn Seminarlehrer Wolff sprach Herr Märtins über „Theodor Körner". Die Leitsätze des Vortrages waren: Der Name des Heldensängers Körner ist unlöslich verbunden mit dem erhabensten Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes. Die Gestalt des Dichters ist volkstümlich geworden und lebendig geblieben, trotz mancher Anfechtungen, die sein Dichtertum im Wechsel der Zeiten erfahren hat; denn er hat der von Tyrannenhaß und Vaterlandsliebe durchglühten Stimmung der Volksseele von allen Sängern der Zeit der Freiheitskriege den leidenschaftlichsten und frischesten Ausdruck verliehen. Nicht seine privaten Freuden und Leiden singt der Dichter von „Leier und Schwert", sondern was alle fühlen und erstreben; das Volksgemüt, die Volksleidenschaft erklingt und rauscht in seiner Harfe. Darum wird Körner ein Liebling des Volkes, vor allem der Jugend bleiben. Die Herren Mausolf und Haberkorn sprachen hierauf über Neuerscheinungen von Walter Bloem und Havemann.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Montag, Dienstag und Freitag erfolgen geschlossene Militärvorstellungen „Blücher", veranstaltet vom Gouvernement. Donnerstag den 23. wird zum ersten Male die Operetten-Novität „Der liebe Augustin" von Leo Fall gegeben, der ein großer Ruf vorangeht. Die dekorative und kostümliche Ausstattung sind vollständig neu. Sonnabend wird zu volkstümlichen Preisen „Blücher" wiederholt mit vorangehendem Prolog.

— (Amtsjubiläum.) Am 21. Oktober feiert Herr Lehrer Müller an der 3. Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt das 25jährige Dienstjubiläum.

— (Oberkriegsgericht.) Der Vorgang, der zu der letzten vertagten Verhandlung gegen einen Sergeanten des Infanterie-Regiments Nr. 21 wegen Sittlichkeitsverbrechens führte, hat sich, wie uns die Kommandantur des Schießplatzes Thorn mitteilt, nicht in einer Kantine des Schießplatzes, sondern in der Schießstandskantine bei Forsthaus Rudak zugetragen.

— (Thorner Strafkammer.) In unserer Sonntagsausgabe war von einer Verhandlung wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz gegen Baugewerksmeister M. aus Mocker berichtet. Es sei dazu bemerkt, daß Herr Baugewerksmeister Michel nicht mit dem Angeklagten identisch ist.

— (Feuer.) Am Sonntag Vormittag 9¼ Uhr entstand im Lagerraum der Kantine des Forts „Hermann Salza" dadurch Feuer, daß die dort befindlichen kleinen Mengen Spiritus, Benzin und Petroleum, vermutlich durch achtloses Umgehen mit brennender Zigarette, in Brand gerieten. Durch die sich entwickelnde starke Hitze entzündete sich auch die Tür des anstoßenden Kohlenschuppens. Das Feuer wurde von der herbeigerufenen Feuerwehr mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 500 Mark.

In der Nacht zum Montag, gegen 1¼ Uhr, brach in dem als Automobil-Garage benutzten Stall des Hauses Culmer Chaussee 171, dem Maurer Herrn Max Kuflewski gehörig, Feuer aus. Der Stall brannte bis auf einiges massives Mauerwerk völlig nieder; mitverbrannt sind ein Automobil und einige Hühner, die im Rauch erstickt waren. Die durch den Feuermelder herbeigerufene Feuerwehr, die das Feuer mit zwei Schlauchleitungen angriff, beschränkte den Brand auf seinen Herd und konnte nach zweistündiger Arbeit wieder abrücken. Der Schaden wird, einschließlich der Versicherung des Automobils in Höhe von 6000 Mark, auf 12 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt; daß das Feuer durch das Benzin des Automobils entstanden sei,

wird nicht angenommen, da der Wagen seit längerer Zeit nicht mehr benutzt worden sein soll.

— (Unfall.) Vor einiger Zeit ist der seit 32 Jahren in der Badeanstalt der Firma W. Boettcher angestellte, weiteren Kreisen bekannte Bademeister Herr August Hüge dadurch verunglückt, daß er auf der steinernen Treppe vor dem Hause, auf einen von jemand achtlos dort hingeworfenen frischen Pflaumenkern tretend, ausglitt und in schwerem Fall auf das Straßenpflaster stürzte. Die Hoffnung, den allgemein beliebten Mann wiederhergestellt zu sehen, hat sich nicht erfüllt; durch die heftige Erschütterung der Brust hat das Herz so gelitten, daß Herr Hüge dauernd invalide bleiben wird. Es wäre zu wünschen, daß der Fall in allen Schulen bekannt gegeben wird, zumal leichtere Unfälle, die nicht in die Öffentlichkeit dringen, durch auf das Trottoir geworfene Obstreste sich leider, wie wohl jeder schon beobachtet, mancher an sich selbst erfahren haben wird, noch immer zahlreich ereignen. — Ein Unfall, der heute dem Söhnchen des Herrn Hüge dadurch widerfuhr, daß das Kind sich an einen Milchwagen hängte und beim Anziehen der Pferde herabfiel, verlief glimpflich, da die Berührung mit dem Rade nur eine kleine Hautabschürfung zur Folge hatte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paket mit Stoff, ein Bund gepreßter Eisenstäbe, zwei polnische Gebetbücher und ein Spazierstock.

— (Zugelaufen) ist ein Foxterrier.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2 20 Meter, er ist seit vorgestern um 14 Zentimeter gefallen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leser, Thorn. Schiffsjungen werden in die kaiserlich deutsche Kriegsmarine jährlich einmal, am 1. Oktober, eingestellt. Der Anwärter darf am Einstellungstermine (Monat Oktober) nicht älter als 18 und nicht jünger als 15 Jahre sein, muß körperlich zum Marinedienst tauglich sein und eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen bestehen. Nach zweijähriger Erziehung, während welcher er noch nicht als Angehöriger des Soldatenstandes betrachtet wird, sondern die milde Behandlung eines Zöglings erfährt, wird der Schiffsjunge Matrose und nach weiteren 4 bis 5 Jahren Unteroffizier. Durch zwölfjährige aktive Dienstzeit erwirbt er den Zivilversorgungsschein. Scheidet er nicht aus der Marine aus, so kann er — bei Tauglichkeit auch schon vor Ablauf der 12 Jahre — Deckoffizier werden. Nähere Auskunft erteilt das Bezirkskommando.

K. K., Thorn. Staniol kauft die Firma Georg Dietrich (Eisenwarenhandlung), in Thorn, Elisabethstraße 7.

Zu der Katastrophe des Marineluftschiffes.

Aus Anlaß des Verlustes des Marineluftschiffes „L. 2" sind beim Staatssekretär von Tirpitz noch weitere **Beileidstelegramme** eingegangen. Ihre Majestät die Kaiserin telegraphierte: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem neuen schweren Unglück, das die Marine betroffen hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der tapferen Männer, die in treuer Pflichterfüllung den Tod fanden, meine herzlichste und wärmste Teilnahme auszusprechen. Gott tröste die Hinterbliebenen in ihrem großen Schmerz. Auguste Viktoria."

Vom Kronprinzen lief folgendes Telegramm ein: „Spreche Euerer Exzellenz mein tiefgefühltes Beileid aus zu dem erneuten erschütternden Verlust, der unsere Marine betroffen hat."

Das Telegramm des Grafen Zeppelin lautete: „Wer könnte mehr ergriffen sein und tiefer mit der Marine trauern als ich."

Ferner sind vom französischen, schwedischen, niederländischen und griechischen Marineminister, sowie von dem Kommandanten der österreichisch-ungarischen Luftschifferabteilung herzliche Beileidstelegramme eingelaufen. Zahllos sind auch die Bezeugungen aufrichtiger Anteilnahme von Städten und Gemeinden, von Korporationen, Gesellschaften und Privatpersonen.

Fast alle englischen Zeitungen sprechen in besonderen Artikeln ihre Teilnahme an dem Unglück des Marineluftschiffes „L. 2" aus. Die „Times" schreibt: Die Sympathie der ganzen Welt wird sich Deutschland in diesem bitteren Augenblicke zuwenden. England wird den Ausdruck der Teilnahme, den Präsident Poincaré bereits Kaiser Wilhelm übermittelt hat, auf das herzlichste wiederholen. Nichts verrät in bewundernswerterer Weise den Charakter der Deutschen, als die Art, wie sie die lange Reihe von Unfällen getragen haben, die sie bei ihren Anstrengungen, die Luft zu erobern, begleiteten. Unter diesen tragischen Umständen wäre es verzeihlich, wenn sich auch nur zeitweise ein Gefühl der Depression des deutschen Publikums bemächtigte. Dennoch würden wir sehr enttäuscht sein, wenn der Verlust zweier so großartiger Luftschiffe den Fortschritt in der aeronautischen Entwicklung Deutschlands auch nur einen Tag aufhielte. Wenige Stunden nach dem Unglück des „L. 2" flog das Passagierschiff „Hansa" über Berlin hinweg. Die Trauernden werden in ihm ein Ermutigungszeichen für die Zukunft erblickt haben. — „Daily Telegraph" schreibt: In diesem Augenblick wendet sich die Sympathie des britischen Volkes, dessen eigene Empfindungen durch die letzten Ereignisse in Aufregung und Trauer versetzt worden waren, in Bewunderung dem gesamten Volke jenseits der Nordsee zu. Das deutsche Volk erhebt sich gegen diesen Schlag mit einer Männlichkeit, die unsere volle Bewunderung erregt. Der sofortige Entschluß, das andere Luftschiff aufsteigen zu lassen, schlug in dieser Stunde der Trauer eine Note an, welche die Engländer zu würdigen wissen. Die Deutschen teilen mit uns die Eigentümlichkeit, sich nach einer augenblicklichen Niederlage stolz empor zu richten, und die Entschlossenheit, nicht zurückzuweichen, nur weil ein Unglücksfall sie betroffen. Das Blatt schließt: Wir hegen keinen Zweifel, daß das Ziel der Entwicklung des vollkommenen Luftschiffes trotz aller Schrecken nicht nur in Deutschland, sondern auch in England weiter verfolgt werden wird.

Für die Verunglückten findet am Dienstag den 21. d. Mts., 12 Uhr mittags, eine Trauerfeier in der neuen evangelischen Garnisonkirche am Kaiser Friedrich-Platz statt. Nach beendeter Feier in der Kirche erfolgt, soweit nicht Überführung nach dem Heimatsorte in Frage kommt, Bestattung auf dem Garnisonkirchhof hinter der Hasenheide. Die sterblichen Überreste bleiben bis Montag Abend 6 Uhr im Garnisonlazarett II Tempelhof aufgebahrt und werden dann nach der Kirche überführt.

Die Unglücksstätte in Johannisthal war am Freitag bis tief in die Nacht hinein das Ziel ungeheurer Menschenmengen. Der Platz, auf dem das in tausend Stücke zerbrochene Gerippe des Luftschiffs lag und auf dem das Militärkommando mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, blieb abgesperrt. Die Mannschaften des Seebataillons hielten bei der ein paar hundert Meter entfernt liegenden Luftschiffhalle Ehrenwache. In der Halle lagen die Leichen der Verunglückten. Die der Beamten waren bereits Freitag Abend von ihren Angehörigen reklamiert, eingesargt und nach Berlin gebracht worden. Bei den Aufräumungsarbeiten, die bei dem Lichte von Magnesiumfackeln weitergeführt wurden, fand man am Heck noch zwei Leichen. Sie wurden in Flaggen gehüllt und nach dem Tempelhofer Garnisonlazarett überführt.

Die **Aufräumungsarbeiten** wurden Sonnabend Morgen in Johannisthal am Marineluftschiff „L. 2" begonnen. Es wird hierbei von den etwa 300 Mann betragenden Mannschaften sehr vorsichtig verfahren, weil man hofft, unter den Trümmern irgend etwas zu finden, was für die Aufklärung der Ursache des Unglücks von Wert wäre. Die Trümmer werden in der Luftschiffhalle aufgestapelt.

Ein merkwürdiger Zufall hat den Marineoberingenieur Leder von beiden Katastrophen der Marineluftschiffe bewahrt. Leder gehörte seinerzeit zur Besatzung des „L. 1" und blieb der Fahrt am 9. September, die mit der Vernichtung des Luftschiffes endete, nur fern, weil er in der Nacht vorher Dienst gehabt hatte. Nach der Katastrophe wurde er zur Besatzung des „L. 2" übernommen und hätte an der Todesfahrt eigentlich teilnehmen sollen, trat jedoch im letzten Augenblick zurück, um dem Leutnant Freiherrn von Bleuel die Mitfahrt zu ermöglichen.

Neueste Nachrichten.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Berlin, 20. Oktober. Auf das Schreiben des Reichskanzlers an den Kronprinzen in Sachen der braunschweigischen Thronfolge hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, der Kronprinz in einem Briefe aus Hopfreben vom 17. Oktober sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, daß sein Privatbrief an den Reichskanzler öffentlich erwähnt ist. Völlig falsch sei die Auslegung eines Teiles der Presse, als stelle er sich in Opposition zum Kaiser. In der Sache selbst hat der Kronprinz dem Reichskanzler erwidert, daß dessen Schreiben für ihn zur Klärung der Angelegenheit wesentlich beigetragen hat.

Das österreichische Ultimatum an Serbien.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Belgrad: Mit Rücksicht auf den ernsten Charakter der österreichischen Demarche, wird in politischen Kreisen der Ansicht zugeneigt, Serbien werde den Forderungen Österreich-Ungarns entsprechen, da es einer weiteren Verschärfung der Grenzfrage vorzubeugen wünsche.

Zum Untergang des „L. 2".

Friedrichshafen, 20. Oktober. Graf Zeppelin widmet den bei der Katastrophe des „L. 2" Verunglückten einen Nachruf, in dem es heißt: Ich weiß, daß alle Angehörigen des Luftschiffbau Zeppelin" meinen Schmerz um die Kameraden, die als Opfer der Pflichttreue im Dienst unserer dem Vaterlande geweihten Sache ihr Leben ließen, von Herzen teilen, daß sie aber auch mit mir entschlossen sind, das Andenken dieser Getreuen am höchsten zu ehren, indem wir in unentwegter glaubensfroher Arbeit noch größere Sicherheit für unsere Luftschiffe schaffen.

5 Löwen entwichen.

Leipzig, 20. Oktober. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn fuhr in der vergangenen Nacht in der Blücherstraße auf einen nach dem Bahnhof fahrenden Tierwagen des Zirkus Barnum auf, wobei der Tierwagen zertrümmert wurde und 8 Löwen entwichen. Unter dem zahlreichen Publikum entstand eine Panik. Ein Löwe sprang durch die Türe des Hotels Blücher, lief die Hoteltreppe hinauf und setzte alles in Schrecken. Ein Gast des Hotels, ein Franzose, der bereits im Schlaf gelegen hatte, hörte an der Tür ein starkes Kratzen und sah sich, als er öffnete, einen Löwen gegenüber. Noch schlaftrunken hielt er ihn zunächst für ein Kalb, bis er zu seinem Schrecken das Raubtier erkannte. Von den 8 Löwen wurden 5 erschossen. Zwei Löwen sind in der Richtung auf Mockau entflohen, während sich ein dritter noch in der Gegend des Plößener Weges befinden soll. Von der Polizei ist eine Streife veranstaltet worden.

Leipzig, 20. Oktober. Wie sich jetzt herausstellt, sind bei dem Zusammenstoß nur fünf Löwen entsprungen, die sämtlich erschossen worden sind. Menschen wurden nicht verletzt.

Die albanische Thronkandidatur.

Wien, 20. Oktober. In letzter Zeit bemühen sich in Skutari die Agitatoren eifrig für die Thronkandidatur des Prinzen Achmed Fuad und bekämpfen die Wahl des Prinzen zu Wied. Die Bevölkerung verhält sich aber gegen Achmed Fuad ablehnend.

Attentat auf einen Bischof in der Kirche.

Paris, 20. Oktober. Aus St. Jones auf Neufundland wird gemeldet: Bischof March wurde gestern Vormittag während des Gottesdienstes in der Kirche von Harbour Grace von einem gewissen Jack Hare schwer verwundet. Hare, der geisteskrank sein soll, wurde festgenommen.

Eisenbahnunglück.

Newyork, 20. Oktober. Nach einem Telegramm aus Meridian in Texas stürzte ein Zug, auf dem sich eine Artillerieabteilung befand, infolge Einsturzes einer Holzbrücke in die Tiefe. 200 Soldaten wurden getötet, etwa 100 verwundet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 20. Oktober 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiter.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 682 Gr. 152 Mk. bez.
bunt 708 Gr. 152 Mk. bez.
rot 682—718 Gr. 150—155 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 181 Mk.
per Oktober 179 Br., 178½ Gd.
per November—Dezember 179 Br., 178½ Gd.
per Dezember—Januar 181 Mk. bez.
per Januar—Februar 183 Mk. bez.
per Februar—März 185 Mk bez.

Roggen fest ig. per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 697—732 Gr. 154½—155½ Mk. bez.
Regulierungspreis 156 Mk.
per Oktober—November 154½ Br., 154 Gd.
per November—Dezember 154½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 155—155½ Mk. bez.
per Januar—Februar 156½ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—680 Gr. 130—180 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 114 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 140—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,42½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,40 Mk. bez.
Roggen- 8,60—8,90 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	20. Okt.	18. Okt.
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	84,30	84,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	75,50	75,60
Preußische Konsols 3½%	84,30	84,40
Preußische Konsols 3%	75,50	75,60
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½%	86,50	86 25
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	92,25	92,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	82,75	82,75
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,50	89,30
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,60	99,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	87,90	87,90
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	138,90	139,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	120,70	121,10
Deutsche Bank-Aktien	247,—	247,25
Diskont-Kommandit-Anteile	183,25	183,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,10	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	242,40	245,50
Aumetz Friede-Aktien	164,25	165 25
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,—	222,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	142,80	143,70
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	153,25	155,90
Harpener Bergwerks-Aktien	188,—	189,60
Laurahütte-Aktien	165,—	166,75
Phönix Bergwerks-Aktien	251,—	252,40
Rheinstahl-Aktien	157,75	158,—
Weizen loko in Newyork	95½	96,—
" Oktober	182,—	181,50
" Dezember	187,—	186,75
" Mai	195,25	194,50
Roggen Oktober	—,—	—,—
" Dezember	160,25	160,—
" Mai	165,50	164,75

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.

In recht fester Haltung konnte am Sonnabend die Berliner Börse eröffnen und sich bis zum Schlusse behaupten. Dann trat allerdings eine leichte Abschwächung ein. Auf allen Gebieten herrschte ein reges Geschäft. Schiffahrtsaktien waren bei steigenden Kursen gefragt, Naphtha und Kanada gingen flott in die Höhe und der Bahnen- und Industrieaktienmarkt lag recht fest. Inländische Anleihen waren gut behauptet.

Danzig, 20. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 558 inländische, 712 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Bromberg, 18. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 162 Mk., do. 124 Pfd. 148 Mk., do. 120 Pfd. 141 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 154 Mark, do. 120 Pfd. 151 Mk., do. 117 Pfd. 144 Mk., do. 112 Pfd. 135 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 135—140 Mk., Brauware 142—153 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 18. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 49, per Jan.-April 59. Wetter: schön.

Hamburg, 18. Oktober. Kaffee good average Santos per Dez. 56½ Gd., per März 57½ Gd., per Mai 57¾ Gd., per Sept. 58¼ Gd. Stetig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	2,20	18.	2,34
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	20.	1,68	19.	1,73
	Chwalowice	18.	2,00	17.	2,04
	Zakroczyn	16.	2,15	15.	2,22
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 21. Oktober: neblig, teils aufheiternd, Temperatur wenig geändert.

21. Oktober: Sonnenaufgang 6.37 Uhr,
Sonnenuntergang 4.52 Uhr,
Mondaufgang 8.14 Uhr,
Monduntergang 1.39 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der ganz in städtischem Gelände belegene

öffentliche Weg in Thorn-Mocker

zwischen dem Christian Beyer'schen Grundstücke und der Schwerinstraße (Parzelle 63, 89/57, 58, 62 Mocker) **soll eingezogen und weiter nördlich verlegt** werden.

Dies Vorhaben wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einsprüche innerhalb 4 Wochen bei dem städtischen Vermessungsamte, Zimmer 44 des Rathauses, wo der Plan öffentlich ausliegt, erhoben werden können. (§ 57 des Zuständigkeitsgesetzes.)

Thorn den 18. Oktober 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Wintersemester der kaufmännischen Fortbildungsschule hat am 14. d. Mts. begonnen.

Anmeldungen neuer Schüler müssen innerhalb 14 Tagen erfolgen. Sie werden Montags, Mittwochs und Donnerstags in der Zeit von 3 bis $3^1/_2$ Uhr nachmittags im Schulgebäude der Knaben-Mittelschule entgegengenommen.

Thorn den 18. Oktober 1913.

Das Kuratorium der kaufm. Fortbildungsschule.

In der Privatklagesache

des Betriebsleiters **Robert Kessel** in Thorn-Mocker, Lindenstr.,

Privatklägers,

gegen den Fleischermeister **Michael Gorzejewski** in Thorn-Mocker, Geretstr. 47,

Angeklagten,

wegen Beleidigung hat das königl. Schöffengericht in Thorn am 4. Oktober 1913, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu 5 — fünf — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 1 — einem — Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten binnen 2 Wochen nach Zustellung einer beglaubigten Abschrift des Tenors in der „Presse" zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 13. Oktober 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

gez.: **Hennemeyer,** Amtsgerichtssekretär.

Die **Herstellung eines massiven Eiskellers** auf dem Bahnhof Thorn-Mocker — u. a. etwa 150 cbm Mauerwerk nebst teilweiser Materiallieferung — soll verdungen werden. Fertigstellungsfrist: 6 Wochen. Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark vom unterzeichneten Amt bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote müssen bis Donnerstag den 30. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr, hier vorliegen. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Thorn den 16. Oktober 1913.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn-Mocker, Schmiedestraße 6:

1 Kronleuchter und 2 Blumentische

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich Araberstr. 13:

10 Jakett-Anzüge, 10 Meter Seide

öffentlich versteigern.

Thorn den 20. Oktober 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom 7. November bis 3. Dezember 1913 stattfindenden Haupt-Ziehung 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 200	100	50	25 Mark

zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Hauskleider und Blusen werden billig angefertigt **Schmiedebergstr. 1, pt., r.**

5—10 Mk. und mehr im Hause tägl. zu verd. (Postkarte gen.) **Rich. Ulrichs,** Hamburg 15.

Prof. Dr. Eugen Kühnemann: „Gerhart Hauptmann und sein Festspiel."

Vortrag im grossen Saale des Artushofes Donnerstag, 23. Okt., abends 8 Uhr,

Karten zu 2 M, Buchhandl. Schwartz.

Kinematographentheater „Metropol"

460 Sitzplätze. Friedrichstraße 7. Telephon 435.

Programm vom 21.–23. Oktober 1913!

1. **Das Gewissen**

kinematographisches Schauspiel in 1 Vorspiel und 3 Akten.

In Szene gesetzt von **Leo Lewin** und **Emil Justiz.**

2. **Ein Mädchen zu vergeben**

Lustspiel in 3 Akten.

3. **Der alte Veteran,** Drama.
4. **Dußlof macht eine Landpartie,** Humor.
5. **Die Sünden der Väter,** Drama.
6. **Die Liebesgeschichte des Kapitäns,** Humor.
7. **Das Kennzeichen des Banditen,** Drama.
8. **Die Straßenräuber,** Humor.
9. **Gaumontwoche,** neuester Wochenbericht.
10. **Die Revue des Humors.**

Preise der Plätze:

Reservierter Platz 0,60, 1. Platz 0,30, 2. Platz 0,25, Kinder 0,15 Mark.

Der Unteroffizier Gabriel in W. schreibt: Die Anwendung Ihrer **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** bei meinem **skrofulösen Ausschlag** hatte solchen Erfolg, daß ich jetzt aus dem Stationslazarett entlassen werden kann.

Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 Proz. verstärktes Präparat 1 M. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf.** und **Alfred Weber.**

Neue Sendung delikate schottische

Vollheringe.

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582.

Stellengesuche

Buchhalterin,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung im Kontor, evtl. auch Kasse.

Gefl. Angebote unter **H. H. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malergehilfen

stellt sofort ein **Bruno Malzahn,** Malermeister, Argenau.

Lehrlinge

wünscht **R. Lindemann,** Schuhmachermstr., Brückenstraße 36.

Lehrlinge

stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

10—15 tüchtige Erdarbeiter

stellt bei hohem Lohn sofort ein, ebenso

3—4 tüchtige Zimmergesellen.

Skowronek & Domke.

Bauarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei der Funkenstation hinter dem Leibitscher Tor.

Rosenau & Wichert, Baugeschäft.

Jüng. Buchhalterin

für die Vormittagsstunden gesucht.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kassiererin

vom 1. November gesucht.

Fleischermeister **Jasinski,** Altstädt. Markt 26.

Verkäuferinnen

aus der Glas-, Kurzwaren- oder ähnlichen Branche zum sofortigen Antritt gesucht.

95 Pfennig-Basar, Elisabethstr. 6.

Eine saub. Nähterin

für 1—2 Tage in der Woche gesucht. Nur schriftliche Meldungen

Hotel „Thorner Hof".

Jg. Mädchen für feines Ladengesch. gesucht. Angebote unter **E. S. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Lehrfräulein,

mit guter Schulbildung und der poln. Sprache mächtig, finden sofort Stellung bei

Albert Fromberg.

Suche für sofort

Hausmädchen

für kleinen Haushalt auf dem Lande. Keine Feldarbeit. Nähere Auskunft

Thorn, Coppernikusstr. 22, 3.

Frauen zum Zetteltragen

gesucht. Meldungen Dienstag, vormittags 10 Uhr, im

Schützenhaus.

---

1 Aufwartemädchen verl. Schillerstr. 20.

Tücht. Aufwärterin

verlangt **Brückenstr. 18, 2.**

Geld u. Hypotheken

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch:

„Globus", Brüssel,

Bd. Militaire 129.

Auslandsporto.

2000 Mk.

gegen Akzept mit 1/4jährl. Abzahl. v. 500 Mark, Bürgschaft und gute Verzinsung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2000 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Professor Dr. Wilhelm Rein-Jena:

„Das Bildungswesen Englands, Frankreichs, Deutschlands. Ein Vergleich."

Vortrag im grossen Saale des Artushofes, Dienstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr.

Karten zu 2 M. in der Buchhandlung E. F. Schwartz.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie, Ortsgruppe Thorn.

Dienstag den 21. Oktober, abends 8.30 Uhr, im großen Saale des **Schützenhauses:**

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Schreinerobermeisters **Wilhelm Kniest** aus Cassel über:

„Die Förderung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes durch den Hansabund."

Nach dem Vortrage findet **freie Aussprache** statt.

Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes sind dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Vertretungs-Uebernahme.

Kulmbach den 20. Oktober 1913.

P. P.

Wir beehren uns, einem titl. Publikum von Thorn und Umgegend bekannt zu geben, dass wir unterm heutigen Tage unsere früher von der Firma **C. A. Guksch** Thorn innegehabte Biervertretung unseres

Kulmbacher Sandlerbräu

an Herrn **Max Krüger,** Besitzer des Viktoria-Hotels, übergeben haben. Derselbe bezieht unser Ia Exportbier in Wagenladungen und ist dadurch in der Lage, seine verehrten Abnehmer stets mit frischer Qualität und mit äussersten Preisen zu bedienen.

Wir bitten daher, das dem Herrn **Guksch** so zahlreich erwiesene Vertrauen auch auf Herrn Hotelbesitzer **Krüger** übertragen zu wollen und zeichnen

hochachtungsvoll

Sandlerbräu Ges. m. b. H.,

älteste exportierende Brauerei Kulmbachs.

Mein Geschäft

bleibt der **Feiertage** wegen

Donnerstag den 23., Freitag den 24., Sonnabend den 25. Oktober bis abends $5^1/_4$ Uhr

geschlossen.

S. Kornblum, Breitestr. 22.

Putz, Wäsche, Wollwaren.

Grösstes und ältestes

Käse-Spezial-Haus

am Platze.

Fabriklager und Engrosversand in- und ausländischer Sorten.

Ph. Gerber Nachfl.,

Inh.: **Hermann Gerber,**

Gegründet 1870. — **Bromberg.** — Fernsprecher 764.

Filiale **Thorn, Schillerstr. 5.**

Fernsprecher 472.

---

16 500 Mark

zur Ablösung einer Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

8—10 000 Mark,

mündelsicher, auf Stadtgrundstück gesucht. Angebote unter **C. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Kontrollladenkasse

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lämmchen.

Café-Restaurant.

Gerechtestr. 3. Inh.: **E. Bengs.**

Täglich von 5 Uhr nachmittags:

Solisten-Konzert

der Mitglieder der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176.

Vereinszimmer

sind noch für einige Tage abzugeben.

Suche für sofort einen zweirädrigen, guterhaltenen

Dogkart-Wagen

zu kaufen. Angebote unter **U. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Thorner Liedertafel.

Dienstag den 21. Oktober, abends $8^1/_2$ Uhr:

Hauptversammlung

im Artushof.

Der Vorstand.

Am Dienstag den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im

Lichtspiel-Theater „Odeon", Gerechtestraße,

für die Thorner Jugend u. ihre erwachsenen Angehörigen eine

Lichtbilder-Vorstellung

mit begleitendem

Vortrage

statt:

„Die Entwicklung Preußens zum Königreiche und das Haus Hohenzollern."

— **Eintrittspreis 10 Pfg.** —

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege.

gez.: **Dr. Hasse,** Oberbürgermeister.

Am **Montag den 20. d. Mts.,** abends $8^1/_2$ Uhr, in der Aula des königl. Gymnasiums:

Lichtbilder-Vortrag

über:

„Vogelschutz"

von

Herrn **Friedrich Schwabe,** Ornithologen und Leiter der staatlich autorisierten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz zu Seebach, Kreis Langensalza.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Die Ortsvereinigung Thorn für Naturdenkmalpflege.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,

nur Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**

Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Beinkleider, Jacken, Strümpfe, Nesselröcke, Gewerbeschulgarnituren, Häkelarbeiten u. a. vorrätig.

Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art werden sauber und billig ausführt.

Stadttheater Thorn.

Dienstag den 21. Oktober 1913,

Anfang $6^1/_2$ Uhr:

Geschlossene Vorstellung veranstaltet vom Gouvernement für die hiesige Garnison anläßlich der Hundertjahrfeier:

Blücher.

Donnerstag den 23. Oktober,

8 Uhr abends,

Novität! Zum 1. male! Novität!

Der liebe Augustin,

Operette von in 3 Akten Leo Fall.

Tivoli.

Dienstag den 21. Oktober:

Großes Kaffee-Konzert.

— Anfang 4 Uhr. —

Cabaret Clou,

Direktion **E. Bengs,** Gerechtestr. 3.

Täglich ab 10 Uhr abends: Auftreten einer Kette hervorragender Kabarett-Künstler.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Johanna Kwiatkowski, Strobandstr. 15.

Soldatenfreundin!

Beamtentochter wünscht lebhaft. Briefwechsel mit Sergeanten 2c. aus anständ. Familie, zw. näh. Bekanntsch. Anerb. u. **H. G. 77, postlagernd Argenau.**

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Sonderangebot der gemeinsam arbeitenden Weingroßfirmen **J. P. Trarbach Nachfl.** u. **Bordeaux-Import-Gesellschaft,** Zentralbureau **Berlin W. 56,** beigefügt. Bei dem großen, berechtigten Interesse, welches zumal den 1911er Mosel- u. Rheinweinen entgegengebracht wird, wird besonders auf diese sorgfältig zusammengestellte Auslese von Weinen aufmerksam gemacht. Wer hierunter nichts geeignetes zu finden glaubt, möge sich den Gesamt-Katalog der Firmen zusenden lassen.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine bedeutsame Rede Minister Churchills.

Der Erste Lord der englischen Admiralität Winston Churchill hielt Sonnabend Nachmittag in Manchester eine Rede, in der er namens der Admiralität und der britischen Flotte die aufrichtige Trauer über das Unglück des großen deutschen Luftschiffes zum Ausdruck brachte. Er sei sicher, auch im Namen seiner Zuhörer die Teilnahme aussprechen zu dürfen, die alle für die braven Männer empfänden, die ihr Leben verloren hätten. Churchill erörterte darauf die Flottenfrage. Der Flottenetat sei höher als je und werde im nächsten Jahre noch höher sein. Der kommende Flottenetat sei lediglich die Folge des Etats der letzten drei Jahre. Die gegenwärtigen Lasten könnten nur durch ein internationales Abkommen erleichtert werden. Die Beziehungen Englands zu Deutschland hätten sich sehr gebessert, ohne daß England seine Freundschaften zu anderen Ländern verloren hätte; augenblicklich sollte daher für England eine freundschaftliche Erörterung der Frage des Feiertags in den Flottenrüstungen nicht ungünstig sein. Wir scheinen einen Punkt erreicht zu haben, wo die Beziehungen der Großmächte, so freundlich sie werden mögen, keine Wirkung auf die Rüstungen ausüben. Den Vorschlag, den ich namens der königlichen Regierung für den Rüstungsfeiertag ausspreche, ist ganz einfach: Wir würden im nächsten Jahre, abgesehen von den kanadischen Schiffen oder ihrem Äquivalent, ferner abgesehen von allem, was durch neue Entwicklungen erforderlich werden könnte, vier große Schiffe gegen zwei von Deutschland auf Kiel legen. Nun sagen wir in aller Freundschaft und Aufrichtigkeit, so lange noch reichlich Zeit ist, zu dem großen deutschen Nachbarn: Wenn ihr den Beginn des Baues eurer zwei Schiffe von dem regulären Zeitpunkt, an dem ihr den Bau beginnen würdet, um zwölf Monate aufschiebt, würden wir den Beginn des Baues unserer vier Schiffe in absolut gutem Glauben für die gleiche Frist aufschieben, das würde einen vollständigen Feiertag für ein ganzes Jahr für England und Deutschland ergeben, soweit große Schiffe inbetracht kommen. Deutschland würde sechs, wir fast 12 Millionen sparen, und die relative Stärke beider Länder würde absolut unverändert bleiben. Ein völliger Stillstand für ein ganzes Jahr wäre unmöglich, wenn nicht andere Mächte überredet werden könnten, ebenso zu handeln; aber wenn Deutschland und England die Initiative ergriffen, den anderen Mächten Europas voranzugehen, wäre da nicht große Aussicht auf Erfolg? Wenn Österreich und Italien nicht bauten, würde die Verpflichtung dazu auch für England und Frankreich wegfallen. Die Tatsache, daß der Dreibund keine Schiffe baute, würde den Vorschlag ohne die geringste Gefahr für ein Risiko möglich machen, und würde ein solches Ereignis nicht seine Wirkung auf den Schiffsbau Amerikas und Japans ausüben? Durch eine solche Politik würden viele Millionen für den Fortschritt der Menschheit frei werden, und selbst wenn sie erfolglos bliebe, würde sie auf Europa einen wohltätigen Eindruck machen, der später sicher Früchte tragen würde. Churchill schloß: Ich mache diesen Vorschlag für 1914 oder, wenn das zu nahe erscheint, für 1915. Ich bin für Gegengründe, die die großen Waffenfirmen in England und andern Ländern zweifellos erheben werden, völlig unzugänglich; sie müssen Diener sein, nicht Herren. Manche werden mich wegen meines Vorschlags tadeln; aber mögen sie spotten! Ich bin überzeugt, daß es für die Wohlfahrt und die Fortdauer unserer Zivilisation und des Aufbaues der europäischen Gesellschaft notwendig ist, daß die Rüstungsfragen offen erörtert werden, nicht allein von Diplomaten und Regierungen, sondern auch von den Parlamenten und Völkern.

Provinzialnachrichten.

rr **Culm**, 19. Oktober. (Lehrerwechsel.) Lehrer Sommer-Riebenz wurde nach Unislaw versetzt. Seine Stelle wurde dem Schulamtsbewerber Tech übertragen.

lz **Schwetz**, 19. Oktober. (Verschiedenes.) Im Jahre 1914 werden in Brunstplatz und Osche an folgenden Tagen Gerichtstage abgehalten werden: In Brunstplatz am 19., 20., 21., in Osche am 12., 13., 14., 15. Januar, am 16., 17., 18. (9., 10., 11., 12.) Februar, am 16., 17., 18. (9., 10., 11., 12.) März, am 16., 17., 18. (6., 7., 8., 9.) April, am 11., 12. 13. (4., 5., 6., 7.) Mai, am 8., 9., 10. (3., 4., 5., 6.) Juni, am 6., 7., 8. (1., 2., 3., 4.) Juli, am 17., 18., 19. (21., 22., 23., 24.) September, am 19., 20., 21. (14., 15., 16., 17.) Oktober, am 19., 20., 21. (11., 12., 13., 14.) November, am 21., 22., 23. (14., 15., 16., 17.) Dezember. — Der Besitzer Radzikowski in Waldau verkaufte sein 150 Morgen großes Grundstück mit totem und lebendem Inventar an den Kaufmann Olszewski aus Graudenz für 120 000 Mark. — Der Besitzer Günther in Neu Marsau verkaufte sein Grundstück an den früheren Gastwirt Kretschmann aus Klein Wolz, Kreis Graudenz, für 14 000 Mark. — Der Gasthofbesitzer Amsel in Schönau verkaufte sein Kruggrundstück für 37 000 Mark an Fräulein Deckert aus Berlin.

r **Graudenz**, 19. Oktober. (Ein großer Brand) entstand heute Abend in der Pohlmannstraße in dem Buntfußschen Hause. Bald stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Von den Bewohnern des Hauses waren einige nicht anwesend. Ein in seiner Wohnung schlafender Postbeamter vernahm denn auch keinen Feuerlärm und konnte nur im letzten Augenblick unbekleidet aus den mit Rauch gefüllten Räumen gebracht werden. Der Dachstuhl brannte vollständig aus, während die unteren Etagen von der Feuerwehr gehalten werden konnten.

e **Freystadt**, 20. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Johann Schweigert hat seine 103 Morgen große Besitzung auf dem Abbau für 63 800 Mark an den Landwirt Robert Beyer aus Lindenau bei Graudenz verkauft.

Marienburg, 18. Oktober. (Die Vorarbeiten für die staatliche Nogat-Überlandzentrale) sind in vollem Gange. Der Staat hat sich bekanntlich entschlossen, die Verwertung der Nogatwasserkräfte durch Anlage von elektrischen Zentralen an drei Staustufen der Nogat selbst in die Hand zu nehmen. Geplant ist, die gewonnene elektrische Kraft in einem Werk zu vereinigen und von da in die Fernstromleitung zu senden. Es hat sich eine so starke Beteiligung nicht nur aus den Kreisen der Landwirtschaft, sondern auch des ländlichen Kleinhandwerks ergeben, daß schon jetzt Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob die zu erzeugende Strommenge für alle Wünsche ausreichend sein wird. Der Ausbau der Staustufe Galgenberg wird bereits im kommenden Frühjahr in Angriff genommen. Der Ausbau der Staustufen Schönau und Horsterbusch wird dann selbstverständlich nur je nach Bedarf erfolgen.

Danzig, 19. Oktober. (Hochherziges Vermächtnis.) Die im Sommeraufenthalt Zoppot gestorbene, zuletzt in Berlin wohnende Frau Rose Steffens, Schwester des verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers Otto Steffens und Witwe des Historienmalers Franz Steffens, in Gemeinschaft mit diesem Stifterin des Steffensparkes und der ersten hiesigen Volksbibliothek, hat in ihrem eben eröffneten Testament ihrer Vaterstadt Danzig 200 000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht.

Neuteich, 18. Oktober. (Ein Riesenschwein von 9 Zentnern) hat Gutsbesitzer Enß in Prangenau gezüchtet. Das kolossale Borstentier ist in der ganzen Umgegend Gegenstand lebhaftester Bewunderung und wird beim Verkauf wohl einen hohen Preis erzielen.

Osterode, 18. Oktober. (Todesfall.) Lyzealdirektor Cartellieri ist in Königsberg an den Folgen einer Operation gestorben. Direktor Cartellieri war bereits als Oberlehrer am hiesigen Gymnasium tätig und wurde dann als Leiter an das hiesige Lyzeum berufen, wo er mit großem Erfolge wirkte. Auch um den Ausbau der Fortbildungsschule hat er sich große Verdienste erworben.

Kreis Ortelsburg, 18. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Preuß hat sein Gut Rogallen an Herrn Roski aus Dittchenhöfen, Kreis Pr. Eylau, verkauft. Der Kaufpreis beträgt 163 320 Mark.

Insterburg, 18. Oktober. (Um die freigewordene Direktorstelle an der hiesigen Strafanstalt) hatte sich der Strafgefangene Labitzki beworben und sich an die Regierung mit einem schriftlichen Gesuch gewandt. Natürlich wurde ihm der Bescheid, daß sein Gesuch keine Berücksichtigung findet. Nunmehr hat er eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, in der er sich als Militärattachee bei einer Gesandtschaft oder als Bankdirektor bewirbt. Im übrigen nennt sich Labitzki Prinz Alex von Preußen, Thronprätendent des Herzogtums Braunschweig.

Königsberg, 18. Oktober. (Todesfall.) Landrat a. D. Geheimer Regierungsrat Otto von Gottberg-Groß Klitten, Mitglied des Herrenhauses, ist heute früh gestorben.

Gumbinnen, 18. Oktober. (Frau Henriette von Schön †.) Frau Henriette von Schön, geb. von Schön, ist am 12. Oktober in Blumberg bei Gumbinnen im 76. Lebensjahre gestorben. Frau von Schön war eine Enkelin des ältesten Bruders des Ministers Heinrich Theodor von Schön, Johann Friedrich, der die Domäne Stanaitschen viele Jahre bewirtschaftete, dann dieselbe einem Sohn übergab und auf sein Gut Blumberg bei Gumbinnen zog. Frau von Schön heiratete einen rechten Vetter, Otto von Schön, der das Gut Blumberg übernommen hatte; sie wohnte nach dem frühen Tode ihres Mannes in Gumbinnen und ging dann, als ihre Kinder erwachsen waren, nach Blumberg zurück, das sie jahrelang selbständig bewirtschaftete. Sie hinterläßt einen Sohn Theodor und vier Töchter.

Wehlau, 18. Oktober. (145 Bewerbungen) sind um die hiesige Bürgermeisterstelle eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich zur größeren Hälfte Referendare und Assessoren. Der übrige Teil setzt sich zusammen aus Bürgermeistern, Sekretären, Eisenbahnern, kaufmännischen Beamten, Pastoren a. D., Regierungsassessoren, aktiven Offizieren, Freiherren, Grafen und einem katholischen Priester.

Posen, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Der bekannte Riesenelefant „Cohn“ im Zoologischen Garten wurde heute künstlich seines zweiten Stoßzahnes beraubt. Dazu gehörten weitschweifige Vorbereitungen. Man gab dem Tier zunächst einen kräftigen Schlaftrunk, bestehend aus 120 Gramm Chloralhydrat in einem Eimer Wasser. Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten, und die Operation konnte ohne Zwischenfall vor sich gehen. der Zahn wurde etwa 30 Zentimeter unterhalb der Stelle, wo er aus dem Maul heraustritt, durchsägt. Darauf wurde der Zahnstumpf ausgebrannt, mit einer Sublimatlösung gewaschen und vorläufig mit einer Wachsplombe geschlossen. — Einen Unfall beim Jagdreiten erlitt am Donnerstag ein Leutnant vom Infanterie-Regiment Nr. 47. Als die Jagd durch den Wald bei Szczepankowo ging, riß dem Reiter ein Bügel; er wurde aus dem Sattel gegen einen Baum geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Mit Verletzungen am Kopf und an der linken Körperseite wurde der junge Offizier ins Garnisonlazarett überführt. — Im Monat September sind bei der Gewerbebank in Posen, der größten polnischen Genossenschaft, als Spareinlagen 2 086 340 Mark eingezahlt worden, während 2 051 415 Mark abgehoben wurden. Vom 1. Januar bis 30. September wurden eingezahlt 19 950 552 Mark, abgehoben 17 028 871 Mark. Der Bestand an Spareinlagen betrug am 1. Oktober 32 048 660 Mk. gegen 29 801 817 Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aus Pommern, 18. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Belgrin bei Belgard ging durch Kauf in den Besitz des Gutsbesitzers Rackow auf Kammin über. Der Besitzer Steinhardt erhielt dafür 248 000 Mark.

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

19. Oktober.

Das furchtbare Luftschiffunglück, das sich am Vorabende des Gedenktages der großen Völkerschlacht von Leipzig bei Berlin ereignete, wird auch in Danzig besonders schmerzlich empfunden. Unter den Toten sind nämlich drei wackere Beamte, welche erst unlängst von der hiesigen kaiserlichen Werft nach der Reichshauptstadt versetzt wurden. Der verunglückte technische Sekretär Lehmann ist ein Danziger Kind, stand im 29. Lebensjahre und hinterläßt seine Frau mit zwei kleinen Kindern. Ende August d. Js. war er ins Reichsmarineamt berufen worden, nachdem er sich bei der Werft in verschiedenen Vertrauensstellungen bewährt hatte. Seine Fachgenossen und Freunde rühmen in einem hier veröffentlichten Nachruf die freundlichen persönlichen Eigenschaften des Verstorbenen.

In dem Marine-Baumeister Pietzker verliert unsere Marine einen besonders fähigen Schiffstechniker, dem eine glänzende Laufbahn vorausgesagt wurde. Bis vor etwa Jahresfrist war er an der Danziger kaiserlichen Werft, seitdem im Reichsmarineamt tätig, wo er speziell für die Abnahme von Luftschiffen herangezogen wurde. Pietzker machte sich einen Namen durch theoretische Untersuchungen über Schiffsfestigkeit und durch seine Vorlesungen als Privatdozent an der technischen Hochschule in Charlottenburg. Eine zeitlang wirkte er an der Fliegerstation Putzig, wo er selbst einen Eindecker baute.

Auch der ums Leben gekommene Baurat Neumann ist sehr vielen Danzigern noch bekannt, da er ebenfalls mehrere Jahre lang an unserer Marinewerft beschäftigt war, bis er 1910 zum Reichsmarineamt übertrat.

Der Kapitän der Zeppelinwerft Glund, der gleich den Vorgenannten den Tod auf dem „L. 2“ fand, wurde vor etwa Jahresfrist von unserem Kronprinzen nach Danzig berufen, um ihm über die unfreiwillige Landung des Zeppelinkreuzers auf französischem Boden bei Lunéville Vortrag zu halten.

Es scheint wirklich so, als ob uns Deutschen die Eroberung der Lüfte ganz besonders schwer gemacht werden sollte; denn zu dem Untergange des Marineluftkreuzers treten noch zahlreiche Hiobsposten von Fliegerunfällen im deutschen Reiche. Hoffen wir, daß die mit dem Luftpilotenberuf verbundenen Gefahren immer mehr eingeschränkt werden möchten. Ein wirksames Mittel hierzu wird sicherlich der Ausbau bestimmter Luftfahrtstraßen sein. Von Berlin ausgehend kommt für den Osten vorläufig nur eine einzige Straße inbetracht, die an den Flugstützpunkten Schneidemühl und Elbing vorbei nach Königsberg führt. Im Osten soll nun in allernächster Zeit der Thorner und Posener Luftschiffhafen ein Leuchtfeuer erhalten, binnen Jahresfrist außerdem Graudenz und Allenstein.

Danzig hat sich um die Errichtung eines Leuchtturmes für die Luftfahrt bemüht, ist aber abschlägig beschieden worden, weil man eine Benutzung der navigatorischen Küstenfeuer für Luftschiffe und Flieger für möglich und daher für ausreichend hält.

Danzig hat zwar seine große Bedeutung als Friedensgarnison, zu der nun auch ein Telegraphenbataillon treten wird, aber als militärischer Stützpunkt im Osten ist sein Stern im Verblassen. Thorn und Danzig werden sich darauf gefaßt machen müssen, in fortifikatorischer Hinsicht demnächst von Graudenz überflügelt zu werden. Daß letzteres berufen sein wird, als „Metz des Ostens“ eine große Rolle zu spielen, darauf deutet die Bestimmung des Taufnamens „Graudenz“ für den neuen Kreuzer Ersatz Prinzeß Wilhelm. Dadurch würde eine zweite westpreußische Stadt Taufpate unserer Marine werden. —

Der gestrigen Feier des Tages von Leipzig ging bereits am Freitag Abend ein feierlicher militärischer Zapfenstreich voraus, der von dem Kommandanturadjutanten Hauptmann von Kitzell von der Herrengartenkaserne auf der Niederstadt durch die Hauptgassen der Stadt geführt wurde. Vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal fand im Schein der Fackelbeleuchtung unter Leitung des ältesten Musikmeisters eine Serenade statt. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, das niederländische Dankgebet, „Heil dir im Siegerkranz“ wurden einer nach Hunderten zählenden Zuhörerschaft vorgetragen. Dann kam die große Retraite mit dem Schlußchoral „Ich bete an die Macht der Liebe“. Am Sonnabend fand im Anschluß an die Festgottesdienste in den Garnisonkirchen große Parole auf dem Heumarkt statt unter Leitung des neuen Divisionskommandeurs Generalleutnants v. Heineccius. Der Armeeinspekteur Generaloberst von Prittwitz und Gaffron, der kommandierende General Exzellenz v. Mackensen waren abwesend, da sie zu der Nationalfeier nach Leipzig selbst befohlen worden waren. Beim 1. Leibhusarenregiment war der jugendliche Prinz Friedrich Karl in die Reihe des Offizierkorps eingetreten. Sein Bruder und der Kronprinz fehlten. Nach dem Vorbilde der Feier vor 50 Jahren, wo mit einer Weiherede von Dr. Loeschin auf der Jäschkentaler Wiese eine Siegeseiche gepflanzt ward, gedachte unsere Schuljugend mit ihren Lehrern des nunmehr 100 Jahre zurückliegenden Schlachttages. Ebendort, wie vor einem halben Jahrhundert, versammelte man sich 4 Uhr nachmittags und fügte dem vorhandenen Gedenkstein unter der deutschen Eiche einen zweiten hinzu mit der Inschrift „Neugeweiht 18. 10. 1913“. Die Festrede hielt auf fahnengeschmückter Tribüne Professor Hillger, der seine Worte in die Nationalhymne ausklingen ließ, die von 1000 jugendlichen Kehlen laut und feierlich aufgenommen wurde. Unter den Klängen „Frei und unerschütterlich wachsen unsere Eichen“ trat der lange Schülerzug, von Fackelträgern formiert, den Marsch zum Ehlers-Platze an, wo auf dem Bergesrücken ein gewaltiges Freudenfeuer entzündet wurde. Wie vor 50 Jahren sang der Schülerchor „Flamme empor!“ nach der alten Melodie „Feinde ringsum“. Es war ein unsagbar feierlicher Augenblick, als dann, noch ehe das altniederländische Dankgebet verklungen war, von Zoppot und Oliva her im Norden, und vom nahen Bischofsberg im Süden ebenfalls Jubelfeuer emporloderten. Auf dem Bischofsberg hatte unsere Fortifikation in dankenswerter Weise Platz und Mittel hierzu zur Verfügung gestellt.

Die Festaufführung im Stadttheater beschränkte sich auf einen dem „Tannhäuser“ vorausgehenden Prolog unseres heimischen Fest- und Gelegenheitsdichters, des Eisenbahndirektors Albert Bütow, der hier in Kriegervereinen usw. eine ähnliche Rolle spielt, wie ein in Thorn hochgeschätzter „Häuptling der westpreußischen Dichterschule“. Die Turner traten mit ihrer Veranstaltung an der vor 25 Jahren gepflanzten Kaiser Friedrichs-Eiche im Gutenberghain absichtlich etwas in den Hintergrund. Sie wollten die Aufmerksamkeit nicht von der aktiven Beteiligung der deutschen Turnerschaft am Stafettenlaufe nach Leipzig ablenken. Schon Mittwoch abends 7,10 Uhr begann der Start am Kaiser Wilhelmdenkmal, kam aber während der nächsten Stunden in ein so schwe-

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht in Thorn.

Bei der großen Paroleausgabe, die am Sonnabend Mittag um 12 Uhr auf dem Hofe der Wilhelmkaserne im Beisein sämtlicher Offiziere der Garnison erfolgte, hielt der Gouverneur, Exzellenz von Schack folgende Ansprache: „Meine Herren! Zum zweitenmale in diesem Jahre tönen die Glocken durchs deutsche Land und zum zweitenmale vereinigen wir uns hier, um der großen Zeit vor 100 Jahren zu gedenken, damals, am 10. März, um den Erinnerungstag zu begehen des Aufrufs des Königs an sein Volk, als des Beginns der Freiheitskämpfe, heute, um den Jubeltag der Schlacht zu feiern, von der einst Ernst Moritz Arndt sang: „So lange rollet der Jahre Lauf, so lange leuchtet der Sonne Schein, so lang die Ströme zum Meere reisen, wird noch der späteste Enkel preisen: Die Leipziger Schlacht.“ Wenn wir uns heute hineinversetzen in diese große Zeit vor 100 Jahren, wenn wir der Schmach und des Elends der eben durchlebten französischen Fremdherrschaft gedenken und der für unsere Begriffe fast unglaublichen Anstrengungen und Opfer an Gut und Blut, die unser Preußenland seit dem Frühjahr gebracht hatte, und nun, Mitte Oktober, stand der Schlachtenkaiser der Franzosen noch immer mit einem mächtigen Heere im Herzen Deutschlands, zwar einzelne seiner Marschälle geschlagen, wohl blutige Lorbeeren errungen von preußischen und russischen Truppen an der Katzbach, bei Großbeeren, bei Dennewitz,

Kulm, Wartenburg, aber er, der Kaiser noch unbesiegt, ja unbestrittener Sieger bei Groß Görschen, Bautzen, Dresden: dann kann man sich einen Begriff davon machen, mit welcher Spannung aller Augen und Gedanken nach den Gefilden um Leipzig, wo sich die gegnerischen Heere zusammenzogen, gerichtet waren. Sollten alle Opfer, alle Anstrengungen vergeblich sein? Und da braust die Nachricht von der Leipziger Schlacht durch die Lande! Welchen Jubel mußte sie auslösen, trotz aller Opfer! Napoleon gänzlich geschlagen, 350 Kanonen erobert, der Frankenkaiser auf der Flucht zum Rhein, Deutschland frei, frei von der Fremdherrschaft! Aber haben sich dann die Hoffnungen erfüllt, die damals deutsche Herzen hegten? Wo blieb das einige deutsche Reich, wo der deutsche Kaiser? Wo blieb auf Leipzigs Fluren das Denkmal, das auch dem spätesten Enkel kündigen sollte: Die Leipziger Schlacht? Die Jahre, die Jahrzehnte gingen dahin, in die Vergessenheit sanken die Taten der Väter, ein mörderischer Bruderkrieg entbrannte und wieder hieß es: zum Rhein, zum deutschen Rhein! Ein zweites Leipzig wurde geschlagen auf den Feldern von Metz und Sedan, der Traum der Väter ging in Erfüllung, ein einiges Deutschland, ein deutscher Kaiser aus dem Hohenzollernhause! Und da gedachten die Enkel wieder der großen Taten der Großväter, da wurde immer lauter der Ruf: wo bleibt das Denkmal für die Leipziger Schlacht? Und heute endlich, nach 100 Jahren, da zahlen Deutschlands Fürsten, an ihrer Spitze der deutsche Kaiser, da zahlt das deutsche Volk und mit ihm seine Verbündeten aus der großen Zeit den Manen derer, die da gefallen sind im Kampf um die Freiheit, den schuldigen Tribut. Groß und mächtig, würdig eines großen, dankbaren Volkes, erhebt sich nun auf Leipzigs Fluren der gigantische Bau, den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Nacheiferung. Wieder sind mehr denn 40 Jahre ins Land gegangen, seit Deutschland zum zweitenmal für seine Freiheit gegen französischen Übermut gekämpft hat, wann kommt das drittemal? Den Zeitpunkt kann keiner von uns wissen, kommen tut er aber, das ist sicher. Wir Alten, die wir vor 40 Jahren dabei sein konnten, werden kaum noch Mitstreiter sein, aber Sie, meine jüngeren Herren, Sie werden das Glück haben, nochmal einstehen zu müssen für Deutschlands Größe, für Deutschlands Fortbestand. Mögen Sie dann, mögen alle Söhne Deutschlands dann eingedenk sein der Taten der Väter und Großväter, mögen dem Vaterland dann wieder Helden entstehen, wie die von Leipzig. Dann gibts nur eine Parole: Vorwärts, vorwärts mit Gott, für König und Vaterland. Des zur Bekräftigung ein dreifaches Hurra auf unsern Kaiser, König und Herrn und auf das Vaterland. Hurra!"

Nach Eintritt der Dunkelheit flammten abends an verschiedenn Stellen **Festfeuer** auf. Auf dem Wall an der Eisenbahnbrücke, am Leibitscher Tor, am Wasserwerk Mocker, am Winterhafen, am Ufer von Wieses Kämpe und vom Bismarckturm loderten die Flammen zur Erinnerung an die Völkerschlacht vor hundert Jahren. Ein besonders schönes Schauspiel boten die auf der Basarkämpe längs des Ufers entzündeten acht Feuer, die in den Fluten der Weichsel in langen Strahlen sich widerspiegelten. Dichtgedrängte Menschenmassen waren um die Feuerstellen versammelt, und Hurras und patriotische Lieder erklangen vonzeit zuzeit in das Dunkel des Abends hinaus. Die Feuer waren zum größten Teil von den Thorner Militärvereinen entzündet, die den Tag durch besondere Festsitzungen begingen.

Zur Festvorstellung im Stadttheater

versammelte sich ein zahlreiches Publikum, das alle Ränge füllte. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden hatten sich eingefunden; das ganze Haus trug festliche Kleidung. Mit einem Militärmarsch versetzte das — leider recht schwach besetzte — Orchester in patriotische Stimmung. Im Anschluß daran erklang die Nationalhymne, bei der sich das Publikum erhob und mitsang. Ein vom Dramaturgen unseres Stadttheaters, Freiherrn von Bechtolsheim, verfaßter **Prolog** wurde dann von Frl. Emmy **Krüger** gesprochen. Er fand sowohl wegen seines edlen Gehaltes als auch dank dem ausgezeichneten Vortrag sehr lebhaften Beifall. Nach einer Musikeinlage erfolgte die Aufführung des Schauspiels **„Blücher"** von Axel Delmar. Das Schauspiel ist zwar weder ein Werk, das uns die ganze Wucht und Größe der Zeit vor hundert Jahren zu schildern vermöchte, noch uns fortreißend begeistern müßte, aber es lebt doch in ihm ein starker, froher vaterländischer Geist und prächtige Bilder füllen die Bühne. Die historischen Ereignisse vor und während der Völkerschlacht umrahmen die derbe Soldatengestalt des Marschall Vorwärts, dessen graden Sinn, unverwüstlichen Humor, rasche Entschlossenheit wir in allen Situationen immer aufs neue bewundern. Auch den „alten Schwerenöter" Blücher hat Delmar in seinem Schauspiel nicht vergessen, ihn fast in den Vordergrund gestellt. So vortrefflich die einzelnen glänzenden und heiteren Szenen uns unterhielten, besonders die humoristischen Intermezzos mit Großvater Landeck, durch den Blücher erst „allens jeworden" ist, so ist leider der Schluß des Stückes nicht wirksam genug, derselbe Mangel, den auch das im Freilicht-Theater aufgeführte Schauspiel von demselben Verfasser: „Der Herr der Erde" aufweist. Die Darsteller — das ganze Ensemble war beschäftigt — haben ganz Vortreffliches geleistet, und da man sie nicht alle aufzählen kann, seien nur die Träger der Hauptrollen genannt, die besondere Anerkennung verdienen: Herr Martens (Blücher), Herr Hentschel (Leutnant Blank), Herr Sommer (Rassow), Herr Trebe (Großvater Landeck), Herr Fürst (Hennemann) und die Damen Krüger (Else Reding) und Deter-Pauli (Eugenia Lickefett). Die Ausstattung war recht schön und geschmackvoll, die Regie des Herrn Sommer hatte wirksame Anordnungen getroffen. Das Publikum dankte den Darstellern für ihre ausgezeichneten Leistungen sehr begeistert, ein Beweis, daß man von dem Verlauf der Festvorstellung außerordentlich befriedigt war.

Festgottesdienst in der Altstädtischen Kirche.

Sonntag Vormittag fand in der altstädtischen evangelischen Kirche, deren Altar mit Lorbeer reich geschmückt war, ein Festgottesdienst statt. Das Gotteshaus füllte eine sehr zahlreiche Gemeinde. Der Kirchenchor leitete die Feier mit dem niederländischen Dankgebet stimmungsvoll ein. Hierauf folgten Gemeindegesang, Liturgie und ein weiterer Vortrag des Kirchenchors „Lobt Gott in seinem Heiligtum." Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Womit soll ich dich wohl loben" hielt Herr Pfarrer **Jacobi** die Predigt auf Grund der Psalmworte: „Ich gedenke an die Taten des Herrn; ja ich gedenke an deine vorigen Wunder, und rede von allen deinen Werken, und sage von deinem Tun. Gott, dein Weg ist eilig. Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott der Wunder tut; du hast deine Mach bewiesen unter den Völkern Du hast dein Volk erlöset" (77, 12 bis 16). Mit Festgeläuten und Freundenfeuern ist gestern der Haupterinnerungstag an die Völkerschlacht bei Leipzig begangen worden, heute lassen uns die Glocken im Gotteshause zusammentreten, um dem Lenker der Schlachten droben Lob und Ehre zu sagen. Gottes Wort spricht davon, daß die Wege im Herrn heilig sind, daß Gott Wunder tut und sein Volk erlöset hat. Wenn Gottes Wort auf irgend ein Ereignis der Geschichte paßt, so auf die denkwürdige Völkerschlacht. Als ein Gottesgericht, als eine Erlösung haben die Vorfahren die Schlacht angesehen und bei ihrem Ausgang gejubelt und aufgeatmet. Wie ganz anders stand Napoleon, der sich 1808 auf dem Fürstenberg zu Jena auf der Höhe seines Ruhmes und Glanzes befand und selbst in großen Deutschen (Goethe und Hegel) Anhänger und Bewunderer hatte, jetzt da, da sein Feldherrngenie sich von ihm wandte. Und bewahrheitet hat sich: Gott waltet und schaltet ein strenges Gericht; er läßt von den Schlechen die Guten nicht knechten und vergißt unser nicht. Ein neuer Frühling ist damals vor 100 Jahren über unser Volk gekommen, und wenn auch noch viel Nachfröste folgten, die Sonne stieg immer höher, bis sie mit der Ausrufung des deutschen Reiches 1870 in Versailles ihren höchsten Stand erreichte. Ohne Leipzig hätte es kein Sedan und kein deutsches Reich gegeben. Vergessen wir aber niemals, daß Gott sich die Menschen zu seinen Werkzeugen auserwählt, seinen heiligen Weg zu wandeln, und gedenken wir darum ehrend aller jener Männer und Frauen, die 1813 diesen Weg gewandelt sind und sich in den Dienst der gerechten Sache gestellt haben. Wenn man darüber nachsinnt, welche Kräfte es gewesen sind, die jenen Helden innewohnten, so ist zunächst ihre zähe Tatkraft zu nennen. Sie hielten trotz der anfänglichen Siege Napoleons, der anfänglichen Zwietracht unter den Verbündeten selbst, mutig aus, bis es gelungen war, den Korsen zu Fall zu bringen. Die Ereignisse vor 100 Jahren sollen auch uns sagen, die wir meinen, schnelle Eroberungen machen zu müssen, daß nur zähe Tatkraft zum Ziele führen kann. Und mit dieser Tatkraft ging Hand in Hand die selbstverleugnende Opferwilligkeit. Ströme von Blut waren bereits geflossen und Ströme von Blut mußten nochmals fließen, ehe die Saat der Freiheit aufging. Besonders ist der opfernden Tätigkeit zu gedenken, die ohne die Organisation des Roten Kreuzes an den Verwundeten geübt wurde. Wenn die Soldaten auch zu hunderten fielen, es gab immer nur ein Vorwärts. Die ostpreußische Landwehr unter Führung des Majors Friccius war es, die zuerst durch das Grimma'sche Tor in Leipzig eindrang. Auch ein Thorner, Kämmerer mit Namen, ist damals bei Leipzig den Heldentod gestorben. Die selbstverleugnende Opferwilligkeit hat Napoleon schließlich niedergezwungen. Uns möchte die Geschichte ebenfalls diese Opferwilligkeit predigen. Wir huldigen meist einem weichlichen Genußleben, die lange Friedenszeit hat uns vielfach schlaff gemacht. Wir bilden uns ein, nur dazu das zu sein, das Leben zu genießen und erwerben und errennen das Geld nur, um allen möglichen Luxus, Modetorheiten und unsittliche Vergnügungen mitzumachen. Mehr Einfachheit, mehr Hingabe an Volk und Vaterland predigt uns die Heldenzeit vor 100 Jahren. Der Mensch soll nicht nur leben und genießen, sondern seine Persönlichkeit in die Wagschale der Weltgeschichte werfen: „Und setzt ihr nicht so euer Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein." Zu Tatkraft und Opferwilligkeit kam als dritter und bestes das kindliche Gottvertrauen. Damals ist nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gebet heiß gerungen worden, und im letzten Grunde hat das Gebet den, der selber an nichts glaubte, niedergeworfen. Das Gebet war die Quelle, aus denen unsere Vorfahren ihre Kräfte schöpften. Auch dem heutigen Geschlecht ist mehr Gottvertrauen zu wünschen. Was nützt es, wenn wir noch so kriegstüchtig sind? Ohne den rechten Geist aus Jesus Christus werden wir nur ein lebloser Körper sein. Die heutige Erinnerungsfeier soll nicht nur ein flüchtiges Klingen aus vergangenen Tagen sein, nein, ein Jungbrunnen, der uns in einer Zeit der Überkultur immer mehr und mehr gesund macht. Gott wolle verhüten, daß unser Volk ähnliche Tage wie vor 100 Jahren durchmachen muß, sollten sie aber dennoch kommen, dann möchte etwas von dem Geist vorhanden sein, der damals durch unser Volk hindurchgegangen. In Leipzig ist gestern ein Denkmal geweiht worden, das zur Ehre der Gefallenen, zum Ruhme des deutschen Volkes und als ein Mahnzeichen für kommende Geschlechter errichtet ist. Möge es uns stets zurufen: Seid euerer Ahnen wert und halte was du hast, damit niemand deine Krone nehme. Amen.

Feiern der Vereine.

Der **Militäranwärterverein** veranstaltete eine Gedächtnisfeier im Schützenhause, zugleich die Feier des Kaiseringeburtstages damit verbindend. Der 1. Vorsitzer, Herr Polizeisekretär **Bohn**, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Der Völkerschlacht gedenkend, führte Redner aus, daß das heutige Fest ein Fest des Dankes und der Freude sei über die Befreiung Preußens von dem demütigenden Joche der Fremdherrschaft. In dem Preußenvolke, mit dessen tiefem Gemüt Napoleon nicht gerechnet, hatten die Dichter die Flammen der Begeisterung entzündet, die nicht mehr zu ersticken waren. Als der König rief, strömte alles zu den Fahnen, und nachdem schon wuchtige Schläge in den vorangehenden Schlachten geführt waren, erfolgte der Hauptschlag in der Völkerschlacht bei Leipzig, unter dem Napoleons Macht und Größe zusammenbrach. Das herrliche Denkmal, errichtet von den Gaben deutscher Patrioten nach jahrelanger Sammlung, soll ein Wahrzeichen sein der gewaltigen Kraft, welche die Einigkeit auch einem kleinen Volke verleiht. Das große Deutschland wird, wenn es einig ist, nie mehr der Amboß für fremde Nationen, sondern, wenn nötig, der Hammer sein. Redner pries sodann die Kaiserin als das Vorbild einer deutschen Frau und einer Landesmutter, mit dem Rufe schließend, in den die Versammlung kräftig einstimmte: Gott segne und schütze die Kaiserin und das kaiserliche Haus! Es folgten, nach dem Gesang patriotischer Lieder, die Vorführung von Lichtbildern unter Leitung des Inhabers der Müllerschen Lichtspiele, die beifällig aufgenommen wurde. Hieran schloß sich der Tanz; während der Kaffeepause wurden Toaste auf die Gäste, auf die Damen — trotz der modernen Moden — und auf den Verein ausgebracht. — Der **Kriegerverein Thorn-Mocker** hatte sich beim Wasserturm auf dem Eichberge versammelt, wo ein Freudenfeuer zum Himmel emporloderte. Der Vorsitzer des Vereins, Herr Kreisbaumeister **Krause**, trat in den Bannkreis des Feuers und sprach zu den versammelten Kameraden. Seine Worte waren getragen von flammender Begeisterung, und brausend erscholl das Hoch auf unseren Kaiser in die Herbstnacht hinein. An das Hoch schlossen sich zahlreiche Vaterlandslieder, bis die Flammen erloschen. Nun ordneten sich die Kameraden, und bei Fackelschein zogen sie, fröhliche Marsch- und Soldatenlieder singend, ins Vereinslokal zum Kameraden Rüster. Hier entwickelte sich die angesetzte Festversammlung zu einem frisch-frohen Kommers. Reden, ernste und heitere Vorträge folgten einander in buntem Wechsel und fröhliche Lieder erklangen zu den Weisen der Kapelle bis in die spätesten Stunden.

Auch der **Kriegerverein Thorn**, die **Vereine ehemaliger Jäger und Schützen** und **ehemaliger Artilleristen** und der **Landwehrverein** feierten den Tag in ähnlicher Weise.

Die **Bootsmannschaft des Flottenvereins** unter Führung des Herrn Heinrich Kling unternahm abends mit Fackelbeleuchtung eine Bootsfahrt auf der Weichsel. Später wurde an der Basarkämpe angelegt und, nachdem die Mannschaft sich um die dort brennenden Freudenfeuer geschart, hielt Herr **Kling** eine patriotische Ansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Mit dem Absingen verschiedener patriotischer Lieder erreichte der kleine Festakt sein Ende.

In den meisten Orten des

Landkreises Thorn,

unserer Provinz und der Nachbarprovinz Posen fanden Erinnerungsfeiern statt, über die uns eine große Zahl von Berichten vorliegt, von deren Veröffentlichung wir aber aus räumlichen Gründen und da sie sich meist im gleichen Rahmen bewegen, absehen müssen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Oktober. 1912 Einnahme von Gusinje durch die Montenegriner. — Erscheinen griechischer Kriegsschiffe vor Tenados. 1911 Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Josef mit der Prinzessin Zita von Bourbon. 1905 † Professor Dr. K. Kehrbach, Begründer der Monumenta Germaniae paedagogica. 1901 † Professor Fr. Preller, bekannter Landschaftsmaler. 1881 † Joh. Bluntschli, hervorragender Staatsrechtslehrer. 1870 Ausfall vom Mont-Valerien gegen Malmaison und Buzanval. — Besetzung von Chartres durch die Division Wittich. 1813 Übergang Bertrands über die Saale bei Naumburg und Kösen. Blüchers Ankunft in Weißenfels. 1812 * Otto Camphausen, ehemaliger preußischer Finanzminister. 1805 Seeschlacht bei Trafalgar. Nelsons Sieg über die französische Flotte. 1790 * Alphonse de Lamartine, französischer Staatsmann und Dichter. 1702 Stiftung der Universität Breslau durch Kaiser Leopold I. auf Betrieb der Jesuiten. 741 † Karl Martell, der Sieger von Poitiers.

Thorn, 20. Oktober 1913.

— (**Forstberatungsstelle der westpr. Landwirtschaftskammer.**) Für die Forstberatungsstelle der Landwirtschaftskammer ist mit dem 1. Oktober ein höherer Staatsforstbeamter hauptamtlich angestellt worden, der aus seiner Tätigkeit bei einer anderen Landwirtschaftskammer bereits über langjährige Erfahrung in der Beratung und Bearbeitung privaten und kommunalen Waldbesitzes verfügt. Die westpreußische Forstberatungsstelle wird sich mit allen einschlägigen forstlichen Arbeiten befassen, insbesondere unternimmt sie die Ausarbeitung von Forsteinrichtungen, welche das Fundament einer nachhaltigen, geordneten, finanziell möglichst leistungsfähigen Wirtschaft bildet, ständige Beihilfe bei der Verwaltung von Forsten, Aufstellung und Ausarbeitung der jährlichen Hauungs- und Kulturpläne, Kontrolle im Walde, Bericht über die Wirtschaft, einmalige örtliche Beratung und Gutachten aller Art, Vermittelung von Forstpflanzen, Waldsamen, forstlichen Geräten, forstliche Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen. Da die Forststelle vom Staate subventioniert wird, ist sie in der Lage, die Gebühren für die einzelnen Arbeiten sehr mäßig zu greifen.

— (**Die ersten Münzen mit dem neuen Kaiserbildnis**) — es sind Kronen und Doppelkronen — sind jetzt im allgemeinen Verkehr ausgegeben worden. Während die alten Münzen nur den Kopf des Herrschers zeigen, ist auf den neuen Münzen ein Brustbild des Kaisers in Uniform wiedergegeben, das sehr gut getroffen ist. Der Kopf selbst ist naturgemäß kleiner als auf den alten Münzen. Demnächst werden auch Silbermünzen mit dem neuen Bilde ausgegeben werden.

— (**Bäume an Wegen.**) An öffentlichen Wegen, zu denen auch die Dorfauen gehören, werden oft Bäume von den Nutzungsberechtigten eigenmächtig ohne Zustimmung der Wegepolizeibehörden entfernt. Mit Rücksicht darauf, daß die Verpflanzung von Bäumen an öffentlichen Wegen im öffentlichen Interesse erfolgt, hängt ihre Beseitigung bezw. die Ergänzung aller Bäume durchaus nicht vom Belieben der Nutzungsberechtigten ab, vielmehr dürfen Bäume an öffentlichen Wegen nur mit Zustimmung der Wegepolizeibehörden beseitigt werden. Die eigenmächtige Beseitigung ist nach § 304 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar.

— (**Der spanische Schatzschwindel.**) Die sogenannten spanischen Schatzschwindler entfalten neuerdings wieder einmal in Deutschland besonders lebhaft ihre betrügerische Tätigkeit, die bekanntlich darauf hinausläuft, denen, die nicht alle werden, das Geld aus der Tasche zu ziehen. Während früher ein vergrabener Schatz (daher der Name Schatzschwindler) als Lockmittel diente, spielt jetzt, den Verhältnissen der Neuzeit mehr entsprechend, ein Reisekoffer mit Wertpapieren bei der leider oft genug erfolgreichen Spekulation auf die Einfalt der Menschen die Hauptrolle. In den Briefen, mit denen von Madrid und Barcelona aus, anscheinend aufgrund von Adreßbüchern, die verschiedensten Teile Deutschlands überschwemmt werden, ist die Aufforderung enthalten, einen größeren Geldbetrag nach Spanien zu senden oder persönlich zu überbringen oder auch lediglich selbst nach der einen oder anderen der genannten Städte zu kommen, um dem angeblich dort im Gefängnis sitzenden Briefschreiber bei der Auslösung des mit Beschlag belegten Koffers behilflich zu sein, von dessen Inhalt dem Briefempfänger ein Teil als Belohnung zugesichert wird. Trotzdem es in die Augen fällt, daß es lediglich auf das Geld des Briefempfängers abgesehen ist, finden sich immer wieder Leute, die auf den plumpen Schwindel hineinfallen und ihre Vertrauensseligkeit mit empfindlichen Geldverlusten, günstigenfalls mit den Kosten einer zwecklosen Reise nach Spanien zu büßen haben.

res Unwetter, daß der Nebenlauf Danzig—Marienburg, wo Anschluß an den Hauptlauf Memel—Thorn—Berlin gewonnen werden sollte, 2 Stunden 55 Minuten erheischte.

In den letzten Tagen hat man sich bei uns naturgemäß wieder mehr mit der Person des Thronfolgers beschäftigt. Man hat ihm nicht nur sein impulsives Eingreifen in die braunschweigische Frage in Gestalt eines Schreibens an den Reichskanzler verübelt, sondern auch sein Fehlen bei der Nationalfeier in Leipzig. Ganz Kluge sprechen schon davon, daß er noch ein weiteres Jahr „strafversetzt" in Danzig würde bleiben müssen! — Über das Verhalten des Kronprinzen will ich mir keine Kritik erlauben; nur das eine sei vorgebracht: in der Umgebung desselben verwahrt man sich ganz entschieden dagegen, daß mit dem geschehenen Schritt die Erregung der allgemeinen Aufmerksamkeit beabsichtigt gewesen sei. Kronprinz Wilhelm selbst soll die indiskrete Veröffentlichung seines Schreibens in der Presse scharf verurteilen und lebhaft bedauern. Daß übrigens Unstimmigkeiten mit seinen nächsten Verwandten schon seit längerer Zeit spielen, ist uns Eingeweihten kein Geheimnis. Sie mögen auch daran schuld sein, daß der Thronfolger nicht zur Teilnahme an der Feier in Leipzig befohlen wurde. Er wird sich erst am 22. Oktober, am Geburtstage seiner kaiserlichen Mutter, mit seinen hohen Eltern sehen, dann aber sofort am 23. hierher zurückkehren.

Die sonstigen Ereignisse der Woche treten hinter den bisher besprochenen erheblich in den Hintergrund. Mehrmals erhielten wir Fliegerbesuche aus Königsberg, Stettin und Döberitz, ohne daß Unfälle dabei zu verzeichnen waren. Wie notwendig die Verbreiterung und Vertiefung unseres Hafenkanals ist, konnte man letzthin erkennen, als hier ein englischer Schiffsriese „Finschley" von 7000 Tons mit Rohphosphat und Kohlen für die chemische Fabrik A. G. Pommerensdorf einlaufen wollte. Er mußte erst an der Ostmole festmachen und einen Teil seiner Ladung leichtern, ehe er die Reise binnenwärts fortsetzen konnte.

Ein hochherziges Vermächtnis hat die in Zoppot hochbetagt gestorbene Frau Rose Steffens, eine Schwester des früheren Stadtverordnetenvorstehers Otto Steffens und Witwe des Historienmalers Franz Steffens, der Stadt Danzig vermacht. An den Wohltätigkeitssinn dieser Familie wird künftighin nicht mehr allein die erste Volksbücherei und der ihren Namen tragende Steffenspark erinnern, sondern auch eine neue Stiftung von 200 000 Mk., welche armen Witwen und Waisen zugute kommen soll.

Im Verlage von W. F. Burau ist ein niedliches Album zum Preise von 1,00 Mark erschienen mit Bildern von den kronprinzlichen Kindern in Kabinettformat. Eins der in künstlerischem Tiefdruck ausgeführten Porträts stellt den jüngsten 1 Jahr 10 Monate alten Prinzen Friedrich mit der Schaufel am Strande stehend dar nach einer von der Frau Kronprinzessin persönlich bewirkten Aufnahme.

Ein Stück Alt-Danzig ist wieder im Schwinden, um einem modernen Neubau der landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft am Krebsmarkt zu weichen. Das neue Geschäftshaus wird sich in unmittelbarer Nähe des großartigen zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum unseres Kaisers geplanten städtischen Hallenschwimmbades erheben. Neben den alten Wahrzeichen der Stadt, die trotzig und kühn zum Himmel emporragen, wird sich in nächster Zeit ein modernes Wunderwerk deutscher Hochbaukunst schon von weither bemerkbar machen: nicht ein neuer Kirch- oder Stadthausturm, sondern ein diesen an Größe und Höhe wenig nachstehender eiserner Riesenkrahn auf unserer Schichauwerft. H. v. Z.

deshalb stets von neuem davor gewarnt werden, auf die Angebote der Briefschreiber einzugehen und ihren Angaben, auch wenn sie durch echt erscheinende Urkunden belegt werden, Glauben zu schenken.

— (Durch unvorsichtiges Umgehen mit brennenden Zigarren auf der Straße) wäre gestern Abend in der 7. Stunde bald ein größeres Unglück passiert. Drei Männer gingen rauchend über den Altstädtischen Markt. Mehrere Damen, die hinter einer alleingehenden Dame gingen, bemerkten bei dieser, daß der Ärmel ihres Jacketts zu brennen anfing, und machten diese aufmerksam, worauf das Feuer schnell erdrückt wurde. Die Kleidungsstücke waren schon stark angesengt. Es wäre geboten, mehr Vorsicht auf brennende Zigarren und Zigaretten, besonders auch auf der Elektrischen, zu verwenden.

Mannigfaltiges.

(Ein Gerichtsvorsitzer vom Staatsanwalt abgelehnt.) Der seltene Fall, daß in einer Gerichtsverhandlung der Staatsanwalt den Vorsitzer des Gerichts wegen Befangenheit ablehnt, ereignete sich vor der Stolper Strafkammer. Der Staatsanwalt hatte mit einigen Anträgen beim Vorsitzer kein Glück, worauf er den Vorsitzer wegen Befangenheit ablehnte. Die unter dem Vorsitz eines neuen Richters gebildete Spruchkammer wies aber den Antrag des Staatsanwalts als unbegründet zurück. Der Staatsanwalt legte sofort Beschwerde gegen den ablehnenden Bescheid ein. Die Sache selbst fiel nun der Vertagung anheim.

(Ein verhängnisvoller Unglücksfall) hat sich in Fürstenwalde ereignet. In einer Eisengießerei entstand bei einer Rotationsmaschine eine Explosion, bei der eine Eisenscheibe abgerissen und im Fabrikraum herumgeschleudert wurde. Mehrere Arbeiter, ein Betriebsleiter und ein zufällig anwesender Reisender aus Berlin wurden getroffen und teilweise schwer verletzt. Im Krankenhaus sind jetzt der Chef der Betriebsabteilung Josef Kremmerer und der Arbeiter Erich Rau ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand eines anderen Arbeiters gibt gleichfalls zu den ernstesten Bedenken Anlaß.

(Welch kaum glaublicher Schwindel) getrieben werden kann, dafür waren die bei einer Berliner Gerichtsverhandlung ans Licht gezogenen Verhältnisse einer Baumwollen-Firma Beweis. Die Angeklagten hatten beim Verkauf eines von ihnen eingerichteten Geschäfts die Käufer dadurch zu täuschen verstanden, daß sie Atrappen aus Pappe fabrizierten, mit Stoff überzogen und die Fächer damit füllten, sodaß es den Anschein hatte, als bestehe das ganze Lager aus wertvollen Tuchen und Stoffen.

(Selbstmord eines Bankiers.) Der Bankier Simon, Inhaber des Bankhauses Wriezen an der Oder, ist Sonnabend in Berlin in seiner Badewanne tot aufgefunden worden, nachdem am Freitag Unregelmäßigkeiten in seinem Bankbetriebe aufgedeckt worden sind. Allem Anschein nach handelt es sich um Selbstmord.

(Eifersuchtstragödie in Pankow.) Sonnabend früh feuerte der Arbeiter Bähr aus Eifersucht auf seine Geliebte, die 33 Jahre alte Frau Helene Freitag, zwei Revolverschüsse ab, von denen einer die Frau lebensgefährlich verletzte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

(Der Direktor des Norddeutschen Lloyds) Friedrich Bremermann wurde Sonnabend Morgen in seinem Bureau von einem plötzlichen Tode ereilt. Bremermann war das älteste Mitglied des Lloyddirektoriums. Er ist 1842 geboren und hat dem Norddeutschen Lloyd seit seiner Gründung angehört.

(Großfeuer bei Leipzig.) In der Fabrik aetherischer Öle von Schimmel & Co. in Miltitz brach Sonnabend Vormittag Feuer aus, welches mit rascher Geschwindigkeit um sich griff. Das Hauptfabrikgebäude und ein Teil der benachbarten Fabrikabteilungen sind dem Brande zum Opfer gefallen. Beide Seitengiebel des riesigen Gebäudes sind eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Einige Feuerwehrleute sind leicht verletzt. Die Entstehungsursache ist vermutlich Selbstentzündung.

(Wegen eines angeblichen Anschlags) auf den Großfürsten Kyrill ist, wie erwähnt, in Dresden ein Student aus Berlin verhaftet worden. Dieser Student, Heinz Kienholz aus Tiefensee, ist Sonnabend Vormittag von Dresden nach Berlin gebracht worden. Kienholz konnte in Dresden nur wegen unbefugten Waffentragens bestraft werden, da er bestritt, ein Attentat beabsichtigt zu haben, was ihm nicht zu widerlegen war.

(Zugunfälle.) Aus Kassel wird berichtet: Zwischen Elze und Nordstemmen ist Sonnabend ein Güterzug auf den Schluß eines anderen Güterzuges aufgefahren, wodurch auf jener Strecke beide Hauptgleise gesperrt sind. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten. — Der Eilzug 111 München-Treuchtlingen stieß Sonntag 4 Uhr früh vor der Einfahrt in den Ingolstädter Hauptbahnhof seitlich mit einer Leerlokomotive zusammen. Die Eilzugslokomotive, ein leerer Postwagen und ein Personenwagen sind entgleist. Vom Eilzuge erlitten 10 Reisende, der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer geringfügige Verletzungen. Der Materialschaden ist unbedeutend. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

(Kälte im Thüringer Wald.) Der Winter hat in diesem Jahre schon zeitig seinen Einzug gehalten. In den höher gelegenen Teilen Deutschlands ist die Temperatur in den letzten Nächten unter Null gesunken. Besonders zu leiden hat Thüringen, wo die Kälte sehr energisch eingesetzt hat. Im Thüringer Wald wurden vier Grad Kälte und starker Reif registriert.

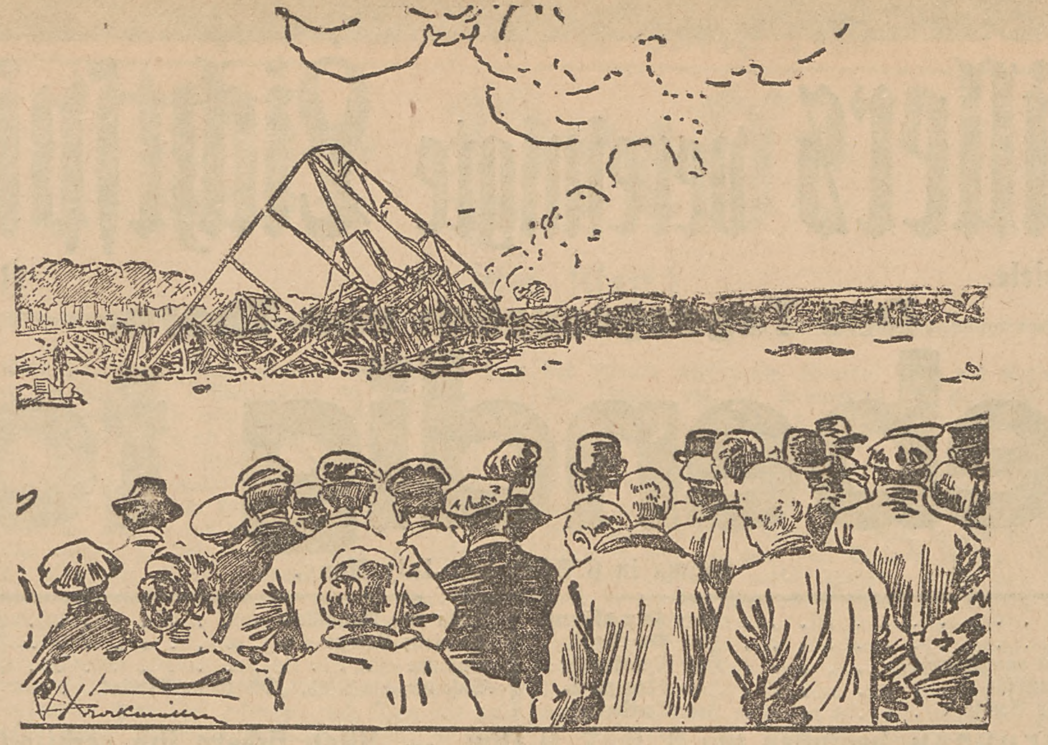
(Der Auswandererschmuggel in Österreich.) Zu den Verhaftungen wegen der Angelegenheit der Canadian Pacific Co. erfährt die „Neue Freie Presse“, daß die Zahl der in den letzten Monaten in Wien vorgenommenen Verhaftungen mehr als 500 beträgt. Die Zahl der in den letzten 10 Monaten aus dem Bereiche der galizischen Korps Korps durch die verschiedenen Schiffahrtsagenturen über See entfernten wehrpflichtigen Personen wurde von informierter militärischer Seite auf 17000 (?) Mann geschätzt. Die Zahl der noch nicht ausgehobenen auf 10000.

(Todesurteil.) Die Wiener Abendblätter melden, daß der Offiziersdiener Jakovljevia, der am 17. August den Gardekapitän Eisenkolb und die Gräfin Bolza erschossen hat, zum Tode durch den Strang verurteilt worden ist.

(Ein Millionär von seinem Sohn erschossen.) Ein Gast des Grand Hotel auf dem Boulevard des Capucines in Paris trat aus dem Tor des Hotels, als sich ein eleganter Herr an ihn herandrängte und ihn durch einen Revolverschuß zu Boden streckte. Der Getroffene hauchte nach kurzer Zeit sein Leben aus. Der Mörder wurde verhaftet. Der Getötete ist ein millionenreicher Bankier namens Bun Randame aus Malta. Als sein Mörder entpuppte sich auf der Polizei sein eigener Sohn, der ein Verschwender ist und dessen liederlichen Lebenswandel der Vater nicht mehr unterstützen wollte.

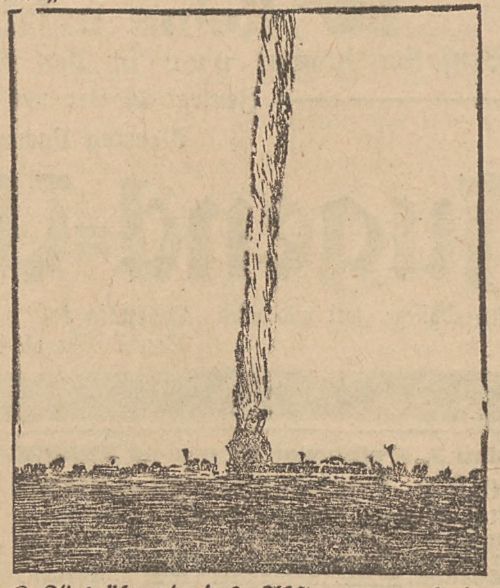
(Großfeuer.) In der Schiffbau-Anstalt Lange & Sohn in Riga brach in der Nacht zum Sonnabend Feuer aus, das einen Schaden von hunderttausend Rubeln angerichtet hat.

(Die gute Soldatenmutter). Dem in Lörrach (Baden) erscheinenden „Anzeiger“ entnehmen wir folgende Geschichte von der Fürsorge einer Soldatenmutter, die Verständnis gefunden hat: Ein beim Manöver in einem Orte des Wiesentales bei einer Witwe einquartierter Grenadier war nach einem anstrengenden Marsch- und Manövertag sehr ermüdet und verfiel bald nach der Ankunft in seinem Quartier in tiefen Schlaf. Er hatte vorher seine Wirtin gebeten, ihn um 6 Uhr zum Stiefelappell wecken zu wollen. Gegen 5.45 Uhr wollte die Frau den Soldaten wecken, fand ihn aber im tiefsten Schlummer. Das große Mitleid mit dem gesund Schlafenden ließ sie's nicht übers Herz bringen, ihn zu wecken. Aufs beste putzte sie selbst die Grenadierstiefel, nahm sie unter den Arm und ging nach dem Appellplatz, wo bereits die Kompagnie angetreten war, und der Hauptmann die Besichtigung begonnen hatte. Ohne weiteres trat sie vor den Militärgewaltigen, hob die Stiefel nach militärischer Art zur Kontrolle hin und meldete dem erstaunten Hauptmann, daß ihr Grenadier völlig erschöpft sei und in tiefem Schlafe liege, aus dem sie ihn nicht habe reißen wollen. Sie habe die Stiefel selbst geputzt und bringe sie jetzt anstelle des ruhenden Soldaten, der aber nichts davon wisse, höchsteigenhändig zum Appell. Ein schallendes Gelächter ging durch die Kompagnie. Der Hauptmann selbst zeigte sich der Situation vollauf gewachsen, revidierte die Stiefel, fand sie in Ordnung und entließ unter dem Kommando „Wegtreten“ die soldatenfreundliche Matrone.



Die Trümmer des „L. 2“.

Die grausige Explosionskatastrophe des neuen Marine-Luftschiffes „L. 2“, der so viele blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat in allen Bevölkerungskreisen tiefste Erschütterung hervorgerufen. Ein großer Trümmerhaufen, unter dem die verkohlten Leichname der Besatzung hervorgezogen werden mußten, das war das Ende des schönen deutschen Luftkreuzers. Ein erschreckender Anblick für die wenigen Augenzeugen war es, das in einigen Augenblicken völlig in ein Flammenmeer gehüllte Luftschiff zu sehen, dessen brennende und rauchende Überreste mit Blitzesschnelle herabstürzten und alles Lebende unter sich begruben. Wer also nicht schon durch den gewaltigen Sturz aus 300 Meter Höhe getötet war, der wurde hier rettungslos ein Opfer der Flammen. Es ist in kurzer Aufeinanderfolge das zweite derartige Unglück, von dem die deutsche Marine betroffen wurde.



„L 2“ während des Absturzes nach der furchtbaren Explosionskatastrophe.

Berlin, 18. Oktober. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Nachfrage ist kleiner geworden. Die Einlieferungen sind größer, sodaß mit Preiskonzessionen verkauft werden muß, um zu räumen.

I. Qualität	138 Mk.
II. Qualität	134 Mk.

Magdeburg, 18. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,15—9,22½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,50. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18.75—19,00. Stimmung: geschäftslos.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die erwartete Steigerung in der Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat bisher nicht eintreten können, da sich der Wasserstand der Weichsel noch immer auf ca. 2½ Meter hält und infolgedessen die Holztransporte ohne Dampferbegleitung nicht schwimmen können. Vom 6. bis 16. Oktober passierten die Grenze bei Schillno 89 Traften mit 102 049 Hölzern, während vom 22. September bis 5. Oktober 115 Traften mit 169 917 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Mit den letzten 89 Traften stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 953 Traften mit 1 145 641 Stück kiefernen, 44 172 tannenen, 122 345 eichenen, 63 832 Laubrundhölzern, zusammen 1 375 990 Stück Hölzern. Das Holzgeschäft auf dem Weichselmarkte war in letzter Zeit nur mäßig. Es wurden seit dem 6. Oktober 12 Traften Rundkiefern und 3 kleinere Partien Elsen, Eschen und wolhynische Blöcke umgesetzt. Für Rundkiefern wurde in schwacher Ware 74 Pfg. für den Kubikfuß gezahlt, während 4 Traften mit starken Hölzern 88 Pfg. und 3 Traften mit extra starken Stämmen sogar 93 Pfg. brachten. Die wolhynischen Blöcke wurden mit 102 Pfg., Eschen mit 84 Pfg. und Elsen mit 64 Pfg. gehandelt. Die 89 Traften der letzten Berichtswoche enthielten von Laubrundhölzern 1444 Elsen, 666 Eschen und 37 Birken, von tannenen Hölzern 4523 Rundtannen, von eichenen Hölzern 2045 Stück, darunter 369 Rundeichen, 23 Kanthölzer, 201 Plançons, 761 Rundklobenschwellen und 691 eichene und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 50 854 Rundkiefern, 15 462 Balken, Mauerlatten und Timbern, 7963 Sleepern, 16 658 einfachen und doppelten Schwellen, 2400 Riegelhölzern, zusammen 93 334 Stück.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am

Dienstag den 21. d. Mts., von 10 Uhr vorm. ab, werde ich in Thorn, **Jakobstr. 13**, im Laden des verstorbenen Kaufmanns **Kunzmann** folgende

Nachlaßgegenstände:

1 Partie Tabakspfeifen, Schnupftabaksdosen, Portemonnaies, Pfeifenköpfe, Streichholzetuis, Zigarrenetuis, Ringe, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Säbeltroddel, Schützenschnüre, Tonpfeifen, Ansichtskarten, 1 Bettgestell mit Betten, getragene Kleidungsstücke, 1 Schreibtisch, verschiedene Haushaltungsgegenstände u. a. m.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Im Anschluß daran werde ich die daselbst befindliche

Ladeneinrichtung

meistbietend zwangsweise versteigern.

Thorn den 14. Oktober 1913.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Möbel-Mintner,

Windstraße 5, Eingang Bäckerstraße.
An- und Verkauf von gebr. u. neuen Möbeln, Oelgemälden u. sonstigen Antiquitäten. Zu verkaufen gute Betten.

Die ersten

Danziger Sprotten

sind eingetroffen.

Firma **H. Kunde**, Inh.: **A. Hutt**, Schillerstraße 7.

Magdeb. Delikateß-Sauerkohl, saure Gurken, gute Kocherbsen, weiße Bohnen, Linsen,
sowie alle Sorten Mühlenfabrikate in feinster Qualität zu billigsten Preisen.

Heymann Cohn,
Schillerstr. 3.

Stellengesuche

Jüngerer Chauffeur
sucht sofort oder später Stellung.
Angebote unter **K. B. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres, junges Mädchen,
das kochen und die Hausarbeit versteht, sucht Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Schuhmachergesellen
für dauernde Beschäftigung sucht
Pohl, Parkstr. 18.

Klempnerlehrlinge
stellt sofort ein
Carl Meinas.

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich von sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

Ein Wächter,
nüchtern und zuverlässig, sowie ein
Laufbursche,
möglichst mit Fahrrad, können sich schriftlich melden unter **Nr. 9019** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einen nüchternen,
zuverl. Hausmann
sucht **Olbeter**, Podgorz.

Junges Mädchen
sucht bei gutem Gehalt für den ganzen Tag Frau **Gross**, Ulanenkasino

---

Suche von sofort
tüchtiges Mädchen
für alles, auch durch Vermittlung, Stütze vorhanden.
Frau **Romann**, Thorn, Schießplatz.

Suche jeder Zeit:
Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, auch nach Warschau und Umgegend, Büfettfräuleins für Bahnhöfe, Restaurants und Cafés, Hausdiener, Kutscher und sonstiges Personal. **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittlerin, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Suche Köchin. Empfehle Mädchen für alles. **Katharina Szapanski**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Junkerstraße 1.

Empfehle: Gutswirtin, Köchin und Mädchen für alles, mit guten Zeugn. **Josef Heisig**, Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

Suche ein besseres, junges
Mädchen
zur Beaufsichtigung von 2 Kindern für den Nachmittag.
Frau **Fischer**, Altstädt. Markt 35.

Suche für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft ein
Lehrmädchen.
M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

Frau zum Kühemelken
und häusl. Arbeiten kann sich melden
Graudenzerstraße 84, pt., l.

Aufwärterin gesucht Parkstraße 18, 1, l.

Saubere Aufwartung
sofort verlangt Mellienstraße 109, 4.

Müllers vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele. **Zentral-Theater.**

Das Tagesgespräch von Thorn.

Lebendig tot,

Drama in 6 Akten von July Many.

Hauptpersonen:

Roger Larope	Herr **Capellani.**	Julia von Noirville	Frau **Dermoz.**
Luversan	Herr **Dorival.**	Henriette Larope	Frau **Davids.**
Der Rechtsanwalt von Noirville	Herr **Saillard.**	Susanne	Frl. **Pascal.**
Raymont von Noirville	Herr **Maupre.**	Susanne, als Kind, „Die kleine Maria“	**Feomet.**
Der Geldverleiher Gerbir	Herr **Collen.**		

Die Vorführungen beginnen um 3, 5, 7, 9 Uhr. — Man sichere sich rechtzeitig gute Plätze.

Keine erhöhten Preise.

Diese Sensation kommt nur in den Odeon-Lichtspielen zur Aufführung.

Zentral-Theater vollständig neues Programm.

Dienstag Nachmittag findet eine große

Jugend-Vorstellung

im Interesse der Jugendpflege statt und wird „**Lebendig tot**“ um 3 und 5 Uhr im „**Zentral-Theater**“ aufgeführt.
Von 7 Uhr ab im **Odeon Lichtspiele.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung**, sow. z. Eintr. i. d. **Seknnda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher best. bereits **679** Prüflinge, darunter **98 Abiturienten.** 1912 u. 1913 best. bish. **172 Prüfl.**, nämlich: **42 Abitur.**, (dar. **25 Damen**), **23** für **Ober- u. Unterprima**, **52** für **Ober- u. Untersekunda**, **13** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Vom Guten das Beste!

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Brückenstrasse 40, nahe der Breitestrasse.

Atelier für

Zahnoperationen und Zahnersatz

von

Frau Margarete Fehlauer, Breitestr. 33, 2. Et.

Aelteste Damen-Praxis.
Spezialität: **Kinder-Behandlung.**
Gebißänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib und Vorfallbinden, Geradehalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in **Thorn Freitag den 24. Oktober**, 9—2 Uhr, **Hotel Dylewski**, Katharinenstr. 6.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart, Schwabstr. 38a.

Sichere Existenz.

Mein gut gehendes

Automaten-Restaurant,
Thorn, Culmerstr. 2,

gebe ich wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts heute für den 3. Teil des Anschaffungswertes an schnell entschlossene Käufer ab.

Fettwaren-Fabrik,

außerordentlich leistungsfähige, altes Unternehmen, welches Speisefette aller Art (auch Margarine und Pflanzenfette) in erstklassigen Qualitäten an den Markt bringt, sucht einen bei den Kaufleuten in **Thorn** bestens eingeführten, angesehenen

Vertreter.

Gefl. Angebote befördert unter **G. 6053** die **Annoncen-Expedition Invalidendank, Berlin W. 9.**

Gerberstrasse 14. **Nur kurze Zeit!**

Billige Verkaufstage

für

emaillierte und gußeiserne Geschirre,

Haus- und Küchengeräte.

Nur kurze Zeit! **Gerberstrasse 14.**

Liebhaberkunst

Entzückende Gegenstände für
Satin-Tarso, Kerbschnitt, Tiefbrand, Flachbrand, Metallplastik, Laubsäge, Seiden-Sammet-Bügel-Technik.
An Interessenten Prachtkatalog gratis.
Komplettes Lager aller Materialien für jeden Zweig von Kunstmalerei.

Spezialhaus Lessing & Pohl
Breslau, Taschenstr. 29/31

Eubalsol



Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 gesetzlich geschützt.

Harnröhrenleidende beider Geschlecht (Ausfluß in frisch. u. ältesten Fällen) verwenden nur noch **Eubalsol.** Anwendung überall diskret ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Anstandslos erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 **Mk.**, selbst in ältesten Fällen, geg. ärztl. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto ausführl. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geheilter (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke. **Dr. med. H. Seemann**, Sommerfeld 20 (Bez. Frankfurt, Oder). Krankenkassen-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.

W. Spindler,

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt,
Berlin : Spindlersfeld : Cöpenick.

Annahmen in Thorn:
A. Böhm, Brückenstrasse,
N. Monts, Mellienstr. 95. I. Telephon 397.
Sendungen täglich.

Ein schicker, warmer Damenmantel, eine 3/4-Geige
billig zu verkaufen Bachestr. 12, 3.

Ein guterhaltener Breakwagen
mit Verdeck billig zu verkaufen.
R. Puff, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Wohnungsangebote

Gt. m. Pt.-Vorderz. z. v. Bäckerstr. 26, pt.

M. Zimm. sof. b. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

---

1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Burschengelaß zu vermieten.
Krüger, Gerechtestraße 6.

Freundl. möbl. Hinterzimmer,
a. m. P., z. v. Wilhelmstr. 11, 2, a. Stadtb.

---

2 möbl. Vorderzim. mit Burschenst., evtl. Stall, in ruh. Hause, preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Wohnungen:
6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Altstädt. Markt 16,
4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten.
Anfragen 2. Etage, im Kontor.

Wohnung.
Wegen Versetzung ist die von Herrn Oberst **Jordan** innegehabte Wohnung,
Fischerstraße 47,
von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark.
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.

Jakobstr. 15
schöne, warme 4-Zimmerwohnung, 3 Tr., versetzungshalber 1. Dezember zu vermieten. 600 Mark.

Mittelwohnung,
4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2**, per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wilhelmstadt.
Hochherrschaftliche
Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
Zu erfragen dortselbst oder im Leinenhaus **M. Chlebowski.**

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann**, Schmiedebergstr. 3, 1.

---

2 Zimmer und Küche,
Zentralheizung, Gas, an ruhigen Mieter per 1. 1. 14. zu vermieten. Zu erfragen Heiligegeiststr. 3, Laden.

Eine kleine Wohnung
nebst Zubehör zu vermieten
Culmer Chaussee 11.

---

2 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör, 8 Minuten von der Innenstadt, an ruhige Leute für 13 Mk. monatlich umständehalber vom 1. Nov. oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundl. 3-Zimmerwohnung
umständehalber von sofort zu vermieten **Turmstraße 8, 2 Tr.**

---

2 möblierte Zimmer,
davon eins mit Balkon, zu vermieten
Katharinenstraße 10, 2.

Hofwohnung,
gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 29 Mk., p. Okt. z. verm. **Cohn**, Schillerstr. 7.

Fischerstr. 51, I. Etg.,
7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und kleiner Garten zu vermieten.
Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55.

Wohnung,
5 Zimmer, aller Zubehör, Bad, Gas, auch Stall und Remise, bisher von Herrn Hauptmann **Borchert** bewohnt, zu vermieten **Brombergerstraße 96.**

Möbl. Offizierwohnung
u. möbl. Zim. v. sof. z. vm. Junkerstr. 6.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, von sofort zu vermieten **Paulinerstr. 2.**

Großer, trockener, heller
Lagerraum
für Möbel, Kisten billig zu haben bei **Möbel-Mintner**, Windstraße 5, Eingang Bäckerstr.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Tag in Hohensalza.

Am gestrigen Sonntag versammelte die Provinzialabteilung Posen des Bundes der Landwirte im Stadtpark zu Hohensalza ihre Getreuen mit deren Angehörigen und zahlreiche andere vaterländisch gesonnene Büger der Stadt und Umgebung zu einem „Deutschen Tag“, der der Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig gewidmet war. Schon vor 4 Uhr begannen sich die prächtig erleuchteten neuen Säle des Stadtparks zu füllen, und gegen ½5 Uhr war der Hauptsaal, der mit seinen Galerien wohl annähernd 600 Personen zu fassen vermag, dicht besetzt. Am Vorstandstische saßen neben Bundesmitgliedern des Groß- und Kleingrundbesitzes zahlreiche Offiziere der Garnison Hohensalza. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 140, unter ihrem Musikmeister Herrn Grunert, leitete mit dem 7. Armeemarsch das Festprogramm ein und erfreute später durch Lieder, Märsche und größere musikalische Darbietungen aus Opern usw. Herr königl. Domänenpächter Kalckbrenner-Klein Opok hieß die Erschienenen willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß der erste Versuch eines Deutschen Tages, den der Bund der Landwirte in der Provinz mache, so vortrefflichen Anklang gefunden habe. Er gedachte dann des Regierungsjubiläums unseres Kaisers, dessen Friedensliebe wir in Deutschland einen machtvollen Aufstieg auf allen wirtschaftlichen Gebieten zu verdanken hätten, und bat, die Treue zum Herrscherhause zu erneuern durch ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät. Brausend wurde der Ruf aufgenommen, und die Versammlung stimmte begeistert die Kaiserhymne an. Dann stellte der Vorsitzer den Redner des Tages, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Oertel, Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung“, vor und verlas zwei Begrüßungstelegramme, das eine von dem erkrankten Provinzialvorsitzer Major z. D. Endell-Posen, der sein Fernbleiben bedauerte und dem Feste einen frohen Verlauf wünschte, und ein zweites vom Landwehrverein Luisenfelde, das ebenso wie das erste von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Es wurde sogleich die Absendung eines Antworttelegramms an Herrn Major Endell beschlossen. Fräulein Johanna Weigelt-Ostburg sprach darauf einen von Herrn Hölzel-Posen verfaßten Prolog und erntete für die von patriotischer Begeisterung durchglühten Strophen wie deren wirkungsvollen Vortrag stürmischen Beifall. Der Vorsitzer überreichte ihr zum Danke einen prachtvollen Blumenstrauß. — Unter allgemeiner Spannung betrat dann nach weiteren Konzertvorträgen Herr Dr. Oertel die festlich geschmückte Rednertribüne und führte in seiner Festrede folgendes aus: Ein Jahr großen Gedenkens, ernster und erhebender Erinnerung geht zur Neige. Es sind Stimmen laut geworden, des Feierns sei bei uns schon zuviel. Ich meine nicht allein jene, denen der Begriff des Vaterlandes ein Schemen geworden ist; von denen konnte man ja nicht erwarten, daß sie Verständnis für die große Zeit vor hundert Jahren besäßen. Aber man hätte doch erwarten dürfen, daß sie still beiseite gestanden hätten. Das ist aber nicht geschehen. Nein, in den Blättern und Flugblättern der Sozialdemokratie sind diese hohen Tage immer wieder in den Schmutz gezogen worden. Die Faust ballte sich, wenn man es lesen mußte, und ich fragte mich: Wielange wird das deutsche Volk noch dulden, daß ihm sein Heiligstes und Hehrstes so geschändet und verschmutzt wird? Denn wenn das deutsche Volk nicht endlich die Kraft faßt, diese Schänder zu Paaren zu treiben, dann ist es nicht mehr des Erbes seiner Väter wert. (Lebhaftes Bravo und Sehr richtig!) Aber auch andere, ernste Männer haben jetzt gemeint, wir sollten nicht mehr feiern. Unserer Wehr ist am Tage vor der Feier der Völkerschlacht ein furchtbarer, erschütternder Verlust widerfahren, nicht der erste, aber der schwerste! Als ich die Kunde erhielt, dachte ich: Wie will das nun stimmen, daß wir uns überall festlich vereinen, nachdem dieses furchtbare Schicksal so viele treue deutsche Herzen getroffen und gebrochen hat? Es muß darum ein ernster Ton durch unsere Feier wehen, da diese Prüfung über uns gekommen ist. Aber wir dürfen trotzdem feiern, weil unsere Feier kein stolzes Hofieren mit unserer Höhenbewegung ist. Führen nicht Brücken von den blutigen Planen Leipzigs zu dem Felde, auf dem nun auch diese Kämpfer gefallen sind, die nun bald ein gemeinsames Grab umfassen soll? Auch sie haben ja dem Vaterlande ihren Zoll gebracht, auch ihnen gilt unser heißer Dank. Sie haben ihr Leben geopfert für unsere Zukunft, in die wir hinein müssen trotz alledem. Keine noch so schwere Prüfung kann uns hindern; vorwärts müssen wir auch über diesen schwarzen Tag. Wir dürfen trotzdem feiern, wenn unsere Feier nur dem Ernste der Stunde angemessen ist. Und noch andere meinen, wir Deutsche feierten überhaupt zuviel. Das mag sonst berechtigt sein, in diesem Falle aber nicht. Denn wenn überhaupt eine Zeit wert ist, gefeiert zu werden, so ist es die vor hundert Jahren, um dem lebenden Geschlechte eine Mahnung zu sein. Deutschland und Preußen lagen damals in tiefster Erniedrigung. Die Faust zuckt zusammen, Schauer der Empörung laufen durch die Seele, wenn man nach liest von der Schmach unseres Volkes, als man das deutsche Reich mit seiner ruhmvollen Vergangenheit, das mutige Preußen zu den Füßen eines Mannes sah, den wir nicht näher kennzeichnen wollen, und der leider auch im heutigen Deutschland seine Lobredner gefunden hat. (Leider!) Gewiß war manches Große an dem Manne, er war ein Feldherr, wie ihn ein Jahrhundert selten sieht, aber als Mensch war er doch jämmerlich klein. Überall, wenn man beim Studieren der Geschichte jener Zeit den Menschen in ihm sucht, kommt das Erbärmliche an ihm zum Vorschein. Und unter seiner Faust seufzte damals Deutschland, fast die ganze Welt. Nur wenige hochgemute Männer hatten damals noch die Hoffnung, aus jenem Tal des Schreckens noch wieder hinauszukommen. Und da kam doch die wunderbare Wendung. Napoleon ward in Rußland besiegt: nicht von den Herren des Zaren, nicht von den Flammen Moskaus oder dem eisigen Winter, sondern von einem Mächtigeren, der zeigen wollte, wer der Herr der Erde sei. Und dann kam für uns der linde März, der Vorfrühling. Das schlichte Kreuz von Eisen ward gestiftet. Der König wandte sich zum ersten Male wieder direkt an sein Volk. Aus allen Berufen und Ständen strömten die Männer unter die Fahnen; und wer nicht selbst kommen konnte, gab sein Hab und Gut. Sie gaben Gold für Eisen, und Frauen opferten als letzten Schmuck ihr Haar. Alle gaben alles! Einer solchen Zeit müssen wir gedenken; solche Vaterlandsgesinnung tut unserem reich und faul gewordenen Geschlechte bitter not! Aber der Frühling kam damals noch nicht sofort. Noch hatte hier und dort der Korse in seinen Schlachten Glück. Aber schon in Schlesien und vor Berlin erfuhr er, daß er besiegbar sei. Der Oktober kam, und in Leipzig schloß sich um Napoleon der eiserne Ring: Russen und Österreicher, Schweden und Preußen. Die sieggewohnte, kalte Ruhe verließ Napoleon; er ahnte, daß hier die Würfel um die Zukunft fallen sollten. Die breite Rückzugslinie nach Westen, die ihn allein retten konnte, wurde von Blücher verlegt, dem alten Haudegen mit der mangelhaften Rechtschreibung, der doch die Rechtschreibung mit dem Schwerte so gut verstand. Und der 18. Oktober entschied — gegen Napoleon. Ein Offizier, der damals mitkämpfte, schreibt: Über der Schlacht von Leipzig lag die Stimmung des Heldenhaften, des Heroischen, sie ward nicht allein entschieden durch die Kriegstüchtigkeit, es war kein militärisches Ringen, sondern Volk stand gegen Volk, der Unterdrückte, mit Füßen Getretene gegen den, der ihm die Füße auf die Brust gestellt, ein Heldenhauch geht durch diese Leipziger Schlacht. Noch in den Liedern klingt es nach, die von jener Schlacht künden. War sie auch noch nicht ausschlaggebend, so hat doch das Volk sie als den Tag der Entscheidung in seine Erinnerung aufgenommen. Hundert Jahre haben wir warten müssen auf ein Denkmal jener gewaltigen Schlacht. Man hat auch an diesem Denkmal gemäkelt, aber an ihm ist alles groß, wuchtig, erschütternd; so erhaben mußte es sein, um jenem Ereignis zu entsprechen. Es wird die Jahrhunderte überdauern, noch nach Jahrtausenden wird es den Nachfahren zurufen: Werdet wie die, die an diesen Stätten ihr Blut hingaben, deren Knochen hier bleichten! Werdet wie sie, treu, fromm, ernst, fest und mannhaft! Was hat das Volk nun aus dem Staube erhoben? Das Volk war eins in sich, während es zuvor zerrissen und zerspalten war und Fürsten und Volk sich entfremdet hatten. Die Männer der sogenannten Bildung hatten sich mit einer Weihrauchwolke des Dünkels umgeben. Aber 1813 fand sich alles wieder zusammen. Und das Volk ward wieder eins mit seinen Fürsten, die vielfach sich dünkten, über den Völkern zu stehen, während sie doch deren erste Diener sein sollten. Auch diese Wolken der Wirrung schwanden. Das Volk ward sich wieder bewußt, daß es zur Fürstentreue geboren ist, daß die germanische Mannentreue uns ein heiliges Kleinod ist. Und zum dritten ward das Volk wieder eins mit seinem Gotte. Auf eine Zeit der feineren und gröberen Gottentfremdung folgte wieder die Frömmigkeit, die Gottsuche. Die Lützower und die Freischaren ließen sich segnen vor ihren Kämpfen; die Monarchen auf dem Leipziger Schlachtfelde sanken in die Knie, als ihnen die Siegesnachricht gebracht wurde, und am Abend klang über das Feld von Wachau, wie bei Leuthen und später bei Sedan, die alte, wuchtige Weise: „Nun danket alle Gott!“ So lehrt uns denn das Leipziger Denkmal: Bleibt einig, einig! Bleibt treu und fromm! Aber wie tief sind heute die Spaltungen im Volke! Und doch sage ich: Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn das deutsche Volk in den großen, gewaltigen Fragen nicht einig sein könnte. Ich habe den festen Glauben, daß unser Volk noch hinwegschauen kann über die Scheuklappen der einzelnen Stände und Stufen. Sollten wir, die wir alle arbeiten wollen am Wohle des Vaterlandes, an unserer Kinder Erbe, uns nicht einigen können in der Treue zum Vaterlande, zum Königtum, zu unserer Geschichte, zur Heimatliebe. Wir wollen gewiß keine Mischmascherei, jeder soll seine Sprache reden, jeder sich selbst und sein Werk verteidigen. Aber jeder soll auch den anderen achten, in ihm den mitberufenen Volksgenossen sehen. Deutschland einigt verschiedene Volksstämme, verschiedenes Blut. Die Kämpfe können darum nicht völlig ausbleiben. Aber sie sollen geführt werden in dem Bewußtsein, daß wir in einem Vaterlande leben, daß wir eine Scholle bebauen. Alle Kleinlichkeiten sollen wir darum vermeiden! Einigkeit allein verbürgt unseres Volkes Zukunft. Und eins wollen wir sein mit den Fürsten und mit Gott. Keine Vernunftmonarchisten, sondern Herzensmonarchisten! Glauben Sie nicht, daß das deutsche Fürstentum auf das Kommando eines Ledebour oder Stadthagen in einer Versenkung verschwindet. (Lebhaftes Bravo!) Hunderttausende würden die Königsstandarte mit ihren Leibern decken. (Stürmischer Beifall.) Fürsten und Volk gehören zusammen. Wenn wir weder durch die Propheten des Aberwitzes noch durch ihre Freunde unter den sogenannten Gebildeten uns diese alten völkischen Gedanken entreißen lassen, so bleibt uns die Zukunft sicher. Und bleiben wir treu unserem Gott! Ein Bismarck hat bekannt, daß er nicht wolle geboren sein, wenn er nicht seinen Glauben zu Gott hätte. Und Männer der Wissenschaft, wie Dubois-Reymond, Linné, Professor Bergmann und viele andere, haben das gleiche bekannt: Nur, wer die Naturwissenschaften oberflächlich treibe, könne sich von Gott entfernen, wer tiefer in ihnen forsche, komme immer näher zu Gott! Sollten wir es ihnen nicht gleich tun? Wie Christophorus den Herrn, so soll das deutsche Volk auf seinen starken Schultern das Christentum tragen. Wenn doch dieses mannhafte, lebendige deutsche Christentum uns allen gemeinsam wäre, dann wären alle Fragen der Zeit spielend leicht zu lösen. (Sehr richtig!) Tun wir in diesem Geiste unsere Arbeit mutig, frisch vorwärts: die Hand am eisernen Pfluge, am eisernen Hammer und, wenn's sein muß, am eisernen Schwerte! Aber der Segen zu unserem Werke kommt allein vom Holze des Kreuzes. Die Augen empor, dann wird alles Dunkle weichen vor der Sonne, die immer lacht, auch wenn Wolken sie verhüllen! Wenn wir auf die Glocken des Christentums hören, wird uns unser Weg hinaufführen. Wir vermögen nicht, in die Zukunft zu schauen. Unser Geschick liegt in den Händen dessen, der auf den Sternen thronend sitzet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und den kein Narr von oben herunterholen kann! Es ist vermessen, es zu sagen, aber mir kommt es manchmal so vor, als ob unser Volk wieder einmal einer kräftigen Aufrüttelung und Durchrüttelung bedürfe. Mögen aber die Zeiten kommen, wie sie wollen: Wenn wir einig sind mit uns, mit unserem König, unserem Gott, dann führen uns unsere Pfade, wenn auch durch dunkele Tale, höhenwärts, sonnenwärts, heimwärts! — Minutenlang tönte begeisterter Beifall durch den Saal, als der Redner geendet hatte. Bei den Klängen der Musik und froher Unterhaltung blieb man alsdann noch stundenlang in hochgemuter, vaterländischer Stimmung beisammen. Mit einem Tanze fand das schöne Fest seinen Abschluß.

Die größte deutsche Brückenanlage.

Die größte deutsche Brücke ist vor kurzem über den Kaiser Wilhelm-Kanal bei Rendsburg eröffnet worden. Mobilmachungsrücksichten haben zu der Forderung geführt, alle über den Kaiser Wilhelm-Kanal führenden Eisenbahnen als feste Brücken herzustellen. Soweit dies noch nicht der Fall war, werden bei der jetzigen Kanalerweiterung die Drehbrücken in feste Brücken umgebaut. Die militärischen Gründe, die zu dieser Maßregel führten und die hohen damit verbundenen Kosten rechtfertigen, waren folgende: Der Eisenbahn steht das Wegerecht zu, das heißt, die Drehbrücken müssen geschlossen werden, wenn der Eisenbahnbetrieb es fordert, ganz gleichgiltig, ob dadurch der Kanalbetrieb auf längere oder kürzere Zeit gestört wird und ohne Rücksicht, ob Kriegsschiffe auf die Durchfahrt warten. Bei der Mobilmachung tritt eine sehr große Inanspruchnahme der Eisenbahnen ein, sodaß die für die Flotte so sehr wichtige Benutzung des Kanals dadurch ernstlich in Frage gestellt werden könnte, fahren doch schon an Tagen normalen Verkehrs z. B. bei Rendsburg soviel Züge über die Brücke, daß der Schiffsverkehr 10 Stunden gesperrt ist.

So ist denn auch die Rendsburger Eisenbahnbrücke umgebaut worden. Die neue, feste Brücke stellt die größte deutsche Brückenanlage dar. Ihr

Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stokmanns.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Tante Tina sprach mit den Leuten, die umherstanden, ließ sich die Einzelheiten erzählen und hatte den Eindruck, daß alle den Verlust ihres „großen Michels“, wie sie die Kirche nannten, als schweren Schlag, ja beinahe als nationales Unglück empfanden. Wie ein betäubender Druck lag es auf jedem einzelnen, und auch wir konnten uns den ganzen Abend nicht völlig davon befreien. Aber heute sorgte Tante Tina dafür, daß er durch allerlei freudige und erhebende Anlässe verdrängt wurde und die frohe Reisestimmung wieder zum Durchbruch kam.

Wir sahen das neue Bismarckdenkmal, eine wunderbare Kolossalstatue auf einem gewaltigen Sockel von Granit, eine schlichte Rolandgestalt mit dem mächtigen Haupte und den bekannten Zügen. Sie steht in der Nähe des Seeamts und der Sternwarte auf grün bewachsener Anhöhe und beherrscht die ganze Gegend zwischen Sankt Pauli und dem Hafen. Auch sie ist nun ein Wahrzeichen der Stadt. Das prachtvolle Rathaus hat Tante Tina mir auch gezeigt, gleichsam als Übergang vom Erhabenen zum Profanen, und dann haben wir noch einige Einkäufe für die Reise gemacht. Die eleganten Läden mit den Schaufenstern haben es mir angetan. Ich fand mit einem male, daß meine Ausrüstung nur sehr mangelhaft sei, aber bis auf paar Kleinigkeiten habe ich alles, was ich brauche, und die hundert Mark, die Papa mir mitgab, werde ich unterwegs noch brauchen, da ich so vielen etwas mitbringen soll.

Es gibt auch außerdem viel Schönes hier. Der breite, prächtige Jungfernstieg und das Alsterbassin, das wir schon befahren haben, liegt vor uns ausgebreitet. Rechts, hinter den Bäumen, schimmert das neue, palastähnliche Geschäftshaus der Hamburg-Amerika-Linie, wo wir heute früh unsere Fahrscheine abholten, und Radler, Autos, elektrische Bahnen und elegante Gefährte sausen an unsern Fenstern dahin. Überall ist Leben und Bewegung, Glanz und Licht, und ich Glückliche stehe mitten darin, von Tante Tina beschützt; genußfreudig und begeisterungsfähig und gehe „einer herrlichen Zeit entgegen“!

2.

Wir schwimmen! — ja, wir schwimmen wahrhaftig, hinaus in ein fernes Märchenland, vorüber an Brunsbüttel und Cuxhaven, an Döse, Neuwerk und Helgoland! Bisher begrenzten die Elbufer den Gesichtskreis, aber sie treten immer weiter und weiter zurück, und nun fahren wir in die offene See hinaus, in „Ägirs“ unermeßlichesReich. Ich komme mir wie verzaubert vor, grüße den schimmernden Möwenschwarm, folge dem wogenden Wellenspiel, lache ohne Grund, aus reiner, innerer Glückseligkeit, und beuge mich dann wieder über mein Tagebuch, um zu schreiben, zu schreiben.

Es gibt nämlich wieder eine Menge zu berichten, und ich will es tun, ehe das bunte Bild in meiner Erinnerung verblaßt.

Da ist zuerst unsere Abreise von Hamburg und unser Abschied vom Hotel. Auf ein geheimnisvolles Glockenzeichen hin erscheint eilig ein Teil des Personals und bildet bis auf die Straße hin Spalier: befrackte Kellner, galonierte Portiers livrierte Liftboys, in deren Hände Tante Tina je einen Obolus gleiten läßt. Draußen halten zwei offene Droschken, die eine für uns, die andere für das Gepäck, das aus vielen kleinen Stücken besteht; alle mit den weißen, ovalen Merkzetteln der Hapag versehen, und alle tragen außer unserem Namen die Bezeichnung „Passagier der Ozeana, Kabine Nummer 135“.

Diese Kabine, die auf dem Oberdeck liegt, hat Tante Tina nach genauem Studium des Situationsplanes schon vor vielen Wochen ausgewählt, und zwar mit weiser Berechnung. Ihren Erfahrungen gemäß werden wir dort weder die Bewegungen der Schraube spüren, noch unter den hellen Nächten leiden, von dem unvermeidlichen Lärm wenig belästigt werden und nahe beim unteren Speisesaal wohnen. Sie ist überhaupt praktisch und umsichtig, macht, wie sie sagt, nie eine Dummheit zum zweitenmal und gestattet uns auch keine großen Koffer, weil nur die kleinen Sachen in der Kabine unterzubringen sind.

So kutschierten wir denn gegen elf Uhr nach dem Grasbrok hinaus zur Abfahrtsstelle. Sehr einladend war der Anfang nicht. Das Wetter war trübe, es regnete, wenn auch nicht stark, das Wasser im Hafen sah grau und bleiern aus, und die Dampfer, die sich darin bewegten, zogen nur eine dunkle Spur. Aber bald hellte es sich wieder auf, und die im Flaggenschmuck und frischen Tannengrün prangenden Hapaggebäude nebst Landungsbrücke machten doch einen hübschen und festlichen Eindruck.

Wir waren früh gekommen und fanden es noch ziemlich leer, aber je weiter die Zeit vorschritt, umso lebhafter entwickelte sich der Verkehr, der einer solchen Masseneinschiffung — es sollen über dreihundert Personen sein — voranzugehen pflegt, und mir als Reisenovize machte es riesigen Spaß, das eigenartige Getriebe mit anzusehen.

Zahllose Droschken mit Passagieren rollten heran und wurden eilig ausgeladen, und das Gepäck, das man gleich hinüberschaffte, wuchs zu wahren Bergen an. Am Güterschuppen arbeitete man mit besonderer Hast, und Fußgänger in großer Zahl strebten ebenfalls den Passagierhallen zu. Dann begaben sich alle durch die große Mittelhalle auf den Tender, der uns elbabwärts an die „Ozeana“ heranbringen sollte, und da wir zu den ersten gehörten, die sich auf dem Deck niederließen, konnten wir in aller Ruhe die Ankommenden mustern und unsere Beobachtungen machen.

Hübsche und häßliche, schneidige und groteske Gestalten, Männer und Frauen, Greise und Kinder zogen in bunter Reihe an uns vorüber; manche zögernd und langsam, andere in größter Aufregung und Hast. Von den Damen waren einige viel zu elegant angezogen und verrieten dadurch ihren Mangel an Takt und gutem Geschmack; andere, meist Ausländerinnen, hatten sich sogar übermäßig mit Schmuck behangen, und die wenigsten zeigten Tante Tinas schöne, heitere Natürlichkeit, die mehr als alles andere den harmonisch ausgeglichenen, wahrhaft vornehmen Menschen verrät. Die meisten, wenn sie zur Ruhe gekommen waren, pausierten ein wenig, erschienen befangen oder übermäßig um ihre Würde besorgt und begegneten ihren Reisegefährten mit jener Zurückhaltung, die eine höfliche Form von Mißtrauen ist. Wenn man bedachte, daß alle diese Menschen sich nur vereint hatten, um unter den denkbar günstigsten Bedingungen eine Vergnügungsreise zu machen, um welche Tausende sie beneideten, begriff man nicht recht, weshalb so wenig heitere Befriedigung und frohe Erwartung in ihren Mienen zu lesen war und ich hätte sie ein bischen schütteln und in die Menge hineinrufen mögen: „Aber, Kinder, so seid doch dankbar, so freut euch doch!“

Übrigens, der Wahrheit die Ehre: dann und wann hörte man in dem babylonischen Stimmengewirr auch ein Lachen, ein lebhaftes Begrüßen, einen kleinen Scherz, meist angeregt durch die zurückbleibenden Verwandten und Freunde. Denen, welche zum ersten male eine so weite Reise antraten, ging es angesichts des flüssigen Elements wahrscheinlich, wie es gestern mir ergangen war, ehe Tante Tina ihre beruhigenden Formeln über mich aussprach. Sie dachten an alle Unglücksfälle, von denen sie je gehört hatten, und fürchteten sich vor der Seekrankheit, die auf ihre Opfer im Hinterhalt

Bau war deshalb so schwierig, weil der Rendsburger Bahnhof, der aus örtlichen Rücksichten bestehen bleiben mußte, so nahe am Kanal lag, daß der Höhenunterschied auf der kurzen Entfernung von ihm bis zur Brücke nicht überwunden werden konnte. Die neue Brücke mußte, um von den größten Kriegsschiffen unterfahren werden zu können, auf 100 Meter eine Höhe von 42 Meter über dem Wasserspiegel haben. Der Bahnhof lag nur 450 Meter vom Kanal entfernt und wäre nur durch eine Steigung von 1 : 14 zu erreichen gewesen, was bei normalem Betrieb unmöglich war. Es blieb nichts anderes übrig, als die Bahn von der Hochbrücke in einer großen Schleife auf die alte Linie zu führen. Dadurch wurde die nötige Längeentwicklung geschaffen, um die große Steigung zu überwinden (1 : 150). Aus örtlichen Gründen wurde auch die Fortsetzung der Hochbrücke — die Schleife — nicht als hoher Damm, sondern als Viadukt gebaut. Auf diese Weise ist die größte deutsche Brückenanlage entstanden.

Wie „die Welt der Technik“ angibt, beträgt die Spannweite der Mittelöffnung der Hochbrücke 140 Meter, die der Seitenöffnungen 77 Meter. Der Viadukt ruht auf 51 eisernen Gerüstpfeilern, deren Spannweite 28 Meter beträgt. An einer Stelle, wo der Hochdamm den Viadukt kreuzt, dem sogenannten Schleifenpunkt, ist eine größere Brücke von 75 Meter Öffnung vorhanden. Das Gesamtgewicht der Anlage beträgt 17 000 Tonnen. 4000 Kubikmeter Holz für Schwellen und Bohlenbelag im Wert von einer halben Million Mark liegen auf der Brücke. Allein das Anstreichen der Eisenkonstruktion kostete 100 000 Mark. Die Pfeiler der eigentlichen Hochbrücke sind gleich derart vertieft, daß sie auch bei einer etwaigen späteren Vertiefung des Kanals auf 13 Meter noch genügen.

Der Breslauer Sittenskandal.

Breslau, 19. Oktober.

Traurige Zustände werden am morgigen Montag die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigen, vor der sich zunächst sieben Personen wegen unerlaubten Verkehrs mit Mädchen unter 14 Jahren zu verantworten haben. — Anfang September verursachte die Verhaftung einer Anzahl bisher angesehener Männer aus den besten Breslauer Kreisen, unter denen sich Ärzte und Zahnärzte, Brauereibesitzer, Kaufleute usw. befanden, große Aufregung. Insgesamt wurden innerhalb weniger Tage 14 Personen festgenommen, einige weitere Verhaftungen folgten. Mehrere der Verdächtigen nahmen sich das Leben, während andere durch die Flucht ins Ausland sich der drohenden Bestrafung zu entziehen wußten. Die Affäre erregte auch deswegen peinlichstes Aufsehen, weil die Zahl der in die schmutzige Affäre verwickelten schulpflichtigen Mädchen nicht weniger als 72 beträgt. Von Anfang an verlautete, daß die Mädchen den strafbaren Verkehr nicht nur geduldet, sondern verschiedene Herren direkt dazu ermuntert haben. Außerdem ergab sich, daß die Eltern der betreffenden Mädchen nicht nur von deren Treiben Kenntnis gehabt haben mußten, nachdem die Mädchen mehrmals halbe Tage und halbe Nächte lang der elterlichen Wohnung fernblieben und über auffallend große Geldmittel verfügten, sondern auch ihre Mitwisserschaft zu Erpressungen gegenüber einzelnen der inbetrachtkommenden Herren, benützten. Die Zusammenkünfte fanden teils in einer an der Augustastraße belegenen Wohnung, teils bei einem übelbeleumdeten Mann an der Ohlauerstraße statt, dem eine etwa 30jährige Frauensperson aus Deutsch-Lissa Schlepperdienste leistete, die täglich aus Deutsch-Lissa nach Breslau kam und wieder dorthin zurückkehrte. — Die Entdeckung der Skandalaffäre war einem Zufall zu verdanken. — Ein Kriminalschutzmann belauschte auf offener Straße ein Gespräch zwischen zwei Mädchen, die einander von wertvollen Geschenken erzählten, die sie von Herren erhalten hätten. Da dem Beamten die Sache verdächtig vorkam, hielt er die Mädchen an, um sich von ihnen Aufklärung zu verschaffen; das eine Mädchen verschaffte der Polizei die Namen fast aller Beteiligten. Da verschiedene Mädchen versuchten, vom Polizeigewahrsam aus sich mit Freundinnen brieflich in Verbindung zu setzen, erhielt die Polizei auf diese Wese eine genaue Darlegung des Sachverhalts. Weiter wurde noch eine umfangreiche postlagernde Korrespondenz beschlagnahmt, welche diese Kenntnis noch erweiterte. — Die Zahl der in die Angelegenheit verwickelten Personen aus hiesigen Bürgerkreisen beträgt insgesamt 33. Hiervon haben sich zunächst, wie erwähnt, sieben Personen namens Goldtschmidt, Kaiser, Wiedmann, Kunz, Menzel, Schindler und Wierwiecky vor der Strafkammer zu verantworten, gegen die übrigen 26 wird erst später verhandelt werden; zehn gegen Kaution auf freiem Fuße belassen worden. Zu der Verhandlung sind neben zahlreichen Zeugen auch ärztliche Sachverständige geladen.

Der neue Berliner Mordprozeß.

In der Verhandlung gegen den der Ermordung des Gastwirts Menzel beschuldigten Nieter Nickel und die der Beihilfe hierzu angeklagte Witwe Menzel hat das fortgesetzte Zeugenverhör immer mehr Momente erbracht, die geeignet sind, die Behauptung der Angeklagten, daß Menzel Selbstmord verübt habe, vollständig in sich zerfallen zu lassen. — Zunächst sagte ein mit Menzel seit Jahren eng befreundeter Nachbar namens Ewald aus, er könne unmöglich an einen Selbstmord glauben, da Menzel ein fröhlicher Mann war. — Ein Kaufmann Günther erklärte, die Leiche Menzels habe bei der Auffindung so dagelegen, als ob sie zum Zwecke der Täuschung hingelegt worden sei; die Schußwunden befanden sich bekanntlich in der linken Schläfe, der Revolver aber lag rechts von der Leiche. Das führte den Zeugen zu dem Schluß, daß Menzel unmöglich sich selbst erschossen haben könne. — Der Sachverständige Dr. Herrmann bekundet, daß Frau Menzel beim Erscheinen am Tatort sehr aufgeregt gewesen sei, und daß ihre Erregung nicht gemacht zu sein schien. — Kriminalkommissar Gericke meint, für Mord spreche die Tatsache, daß das Schankzimmer sorgfältig in Ordnung war, was ein Mann, der freiwillig aus dem Leben zu scheiden beabsichtige, wohl außer Acht lassen würde. Für Selbstmord spreche der Umstand, daß Menzels Revolver, der gewöhnlich in einer Schublade lag, neben der Leiche gefunden wurde. — Berechtigtes Aufsehen erregte die Aussage des Zeugen Hausbesitzers Adler, der mit Vorwissen des Ehemanns Menzel mit der Frau des letzteren so enge Beziehungen unterhielt, daß er sich sogar bereit erklärte, eine Kaution von 30 000 Mark zu stellen, falls die Frau Menzel aus der Haft entlassen würde. Da der Zeuge in ganz auffälliger Weise zugunsten der Frau Menzel, die er bereits früher pekuniär unterstützt hatte, aussagte, verwies ihn der Vorsitzer ausdrücklich auf seinen Eid und riet ihm dringend zur Vorsicht. — Weniger günstig lautete das Urteil des Zeugen über Nickel, über den sich dem Zeugen gegenüber Frau Menzel mehrfach beklagt haben soll. Wie eine weitere Zeugin, bei der Nickel längere Zeit gewohnt hatte, aussagte, sei Nickel oft tagelang betrunken gewesen; die Mittel zu seinem ausschweifenden Leben habe er sich stets von Frau Menzel geholt; bei Nacht habe der Angeklagte Nickel des öfteren laut gestöhnt und gejammert, was die Zeugin als ein Zeichen eines schlechten Gewissens auffaßte. Nickel habe ihr auch einmal gesagt, er würde die Frau Menzel heiraten, wenn sie ihn aber ausschlage, so wisse er, was er zu tun habe. Die Frau Menzel habe sich wiederholt beklagt, daß sie von Nickel mißhandelt worden sei. — Eine Reihe von Zeugen erklären, daß ihnen gegenüber Frau Menzel schon vor Monaten erzählt habe, Nickel habe ihr am Tage nach der Tat erklärt, den Menzel erschossen zu haben. — Rechtsanwalt Dr. Wiegert, der frühere Verteidiger der Angeklagten Menzel, bekundet, daß die Angeklagte, die sich und Nickel früher stets als unschuldig erklärt habe, Ende Juni ds. Js. plötzlich behauptete, Nickel habe nach seinem eigenen Geständnis ihr gegenüber, den Menzel erschossen. Auf die Frage, weshalb sie mit dieser Angabe so lange gewartet habe, habe ihm die Angeklagte erklärt, sie habe aus Furcht vor Nickel so lange geschwiegen. — Medizinalrat Dr. Störmer demonstriert an dem Schädel des Ermordeten, daß Menzel unbedingt von fremder Hand getötet worden sei. — Ähnlich sagen auch die übrigen Sachverständigen aus. — Geh. Medizinalrat Dr. Leppmann erachtet es weder als erwiesen noch als wahrscheinlich, daß die Selbstbeschuldigung Nickels auf einer krankhaften Unterlage beruhe; er sei zweifellos erblich belastet. — Das Urteil lautete nach dem Antrage des Staatsanwals gegen Nickel wegen Toschlags auf zwölf Jahre Zuchthaus, gegen Frau Menzel wegen Begünstigung auf ein Jahr Gefängnis, welches auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde; auch bei dem Angeklagten Nickel wurde ein Jahr als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Der finanzielle Zusammenbruch Dr. Di sels.

Über die Vorgeschichte des finanziellen Zusammenbruchs Dr. Diesels erhält ein Münchener Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ von unterrichteter Seite folgender interessante Darstellung, die sowohl die unglücklichen finanziellen Transaktionen des Verschwundenen in das rechte Licht rückt, als auch die eigenartige Tragik enthüllt, die durch eben diese Transaktionen in das Leben des anfangs so Erfolgreichen hineingetragen worden ist:

Als Rudolf Diesel nach jahrelangen Mühen und Kämpfen sein Lebenswerk so weit gefördert hatte, daß er die entscheidenden Patente nehmen konnte, gelangte er nach einer Zeit der Sorgen und Aufregungen ziemlich unvermittelt in den Besitz von vier Millionen Mark, die ihm als Entschädigung für seine Patente bezahlt wurden. Mit dieser Summe kam er im Jahre 1901 nach München. Dort wurde er mit den H.'schen Finanzkreisen (das „Berliner Tageblatt“ verschweigt merkwürdigerweise den Namen dieser „Finanzkreise“.) bekannt und legte bald etwa eine Million Mark als Hypoteken, Konsortialbeteiligungen an Grundstücken und dergleichen in diesen nahestehenden Unternehmungen an. Unter anderem erwarb er von der H.'schen Immobilingesellschaft eine Hypothek im Betrage von 260 000 Mark, deren Schuldnerin die Baufirma Heilmann und Littmann war. Bald darauf übertrug Diesel auch den Bau seiner Villa der Firma Heilmann und Littmann, mit deren einem Inhaber, Professor Littmann, sich der Erfinder so angefreundet hatte, daß beide beschlossen, ihre Villen nebeneinander zu errichten, was denn auch in Wirklichkeit geschehen ist. Nach Jahresfrist wurde die mit vornehmer Pracht eingerichtete Villa fertig, in der unter Einrechnung der Innenausstattung rund 900 000 Mark investiert waen Zum Schluß kamen aber auch die üblichen Baudifferenzen. Diesel verfocht dabei seinen Standpunkt hartnäckig und erkannte die Schlußabrechnung, nach der die Firma Heilmann und Littmann noch 25 000 Mark zu fordern hatte, nicht an. Ungefähr fünf Monate später wurde wieder eine Rate der Hypothek fällig, und Heilmann und Littmann schrieben an Dr. Diesel, acht Tage vor Verfall, sie würden der bisherigen Gepflogenheit gemäß an der fälligen Rate ihr Guthaben kürzen und den Differenzbetrag von 35 000 Mark am Verfalltage überweisen. Diesel antwortete kurz darauf, er habe die Schlußabrechnung nicht anerkannt, er verlange die volle Hypothekenrate. Trotzdem überwies die Firma nur den Differenzbeitrag. Darauf ließ Diesel am folgenden Tage bei drei Münchener Banken die Depots der Baufirma für den Betrag von 25 000 Mark pfänden. Diesel saß damals im Aufsichtsrat in einigen Unternehmungen neben Kommerzienrat Heilmann dem anderen Inhaber der Firma, deren Depots er pfänden ließ.

Die nächste Folge war nun die, daß die anderen Aufsichtsräte ihm schrieben, er müsse sein Amt niederlegen, da sie sonst in corpore austreten würden. Diesel schied tiefgekränkt aus und begann nun große Prozesse gegen die H.'sche Immobiliengesellschaft zwecks Auflösung der früher abgeschlossenen Konsortialgeschäfte, die in München so lange und so viel Staub aufgewirbelt haben. Trotz größter Anstrengungen verlor Diesel in allen Instanzen und hatte gewaltige Kosten zu bezahlen. Einige Jahre später erwarb er die Majorität der Aktien der Gräfelfinger Terraingesellschaft, eines wenig glücklichen Ablegers der H.'schen Immobiliengesellschaft und versuchte auf Grund eines Formfehlers bei der Eintragung die Richtigkeit der Gründung zu erzwingen. Im Falle seines Obsiegens hätte die H.'sche Immobiliengesellschaft etwa zwei Millionen Mark herauszahlen müssen. Der Prozeß, der großes Aufsehen erregte, gewann Diesel in zweiter Instanz, verlor ihn aber vor dem Reichsgericht vor etwa drei Jahren. Unmittelbar danach trat er in Unterhandlung mit der bekriegten Gesellschaft. Da die anderen Aktionäre von Gräfelfing durch sein Vorgehen an der Annahme verhältnismäßig günstiger Vergleichsvorschläge gehindert worden waren, lag ihm wohl daran, moralischen Ansprüchen dieser Aktionäre aus dem Wege zu gehen. Um zu erreichen, daß sein Prozeßgegner die Gräfelfinger Aktien, auf denen noch Zahlungsverpflichtungen ruhten, zurücknahmen, mußte er 100 000 Mark bar zuzahlen und für 1 080 000 Mark Grundstücke an der Peripherie Bogenhausens übernehmen. Das war der Anfang vom Ende. Um sich von der großen Zinsenlast, die auf diesen Grundstücken ruhte, zu befreien, suchte er sich ihrer durch eine Reihe von Tauschgeschäften zu entledigen, bei denen er durch gewissenlose Unterhändler immer mehr benachteiligt wurde. Er war damals mit 30 neuen Patenten beschäftigt, nur das kann erklären, wie der kühle, nüchterne Geschäftsmann, der Diesel bei allem war, sich so übervorteilen lassen konnte. Um die großen Verluste auszugleichen, scheint er dann auch spekuliert zu haben. Eine an der Donau wenig angesehene Firma läßt in München auf Prämiengeschäfte „reisen“, das sind natürlich die berühmten Geschäfte „in sich“, bei denen gegen Konjunktur spekuliert wird. Der Vertreter dieser Firma erzählte seit langem von „großen Gewinnen“ Diesels. Wie die „Gewinne“ bei diesen Firmen aussehen, weiß man ja: in der Regel fangen sie mit kleinen Erfolgen an und enden mit großen Einbußen.

Mannigfaltiges.

(Das rätselhafte Verschwinden der Wirtschafterin Galle) aus Berlin harrt immer noch der Aufklärung. Auch eine erst kürzlich wieder vorgenommene Absuchung des Forstgeländes zwischen Trebus und Fürstenwalde verlief völlig resultatlos. Die Kriminalpolizei rechnet immer noch mit der Möglichkeit, daß die Leiche der zweifellos ermordeten Galle mit Steinen beschwert in den Trebuser See versenkt worden ist. Die Belastungsmomente, die bisher gegen den unter dem Verdacht des Mordes verhafteten Heiratsschwindler Henk gesammelt sind, dürften kaum dazu hinreichen, um die Anklage gegen ihn zu erheben. Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine Mordangelegenheit, wie sie in den letzten Jahren rätselhafter nicht vorgekommen ist.

(Riesenunterschlagung bei einer Konfektionsfirma.) Bei der Berliner Konfektionsfirma Fischbein & Mendel sind Donnerstag größere Unterschlagungen aufgedeckt worden. Man erzählt sich, daß sie zusammen ungefähr eine Viertelmillion ausmachen. Die Leitung des Geschäftes wird aber von einem gerichtlichen Verfahren Abstand nehmen, da sie eine Regelung der An-

---

lauert. Da ist es kein Wunder, daß sie ein bischen schweigsam und nachdenklich wurden, zumal man solche Anwandlungen eines Katzenjammers den liebenden Mitmenschen nicht gern verrät, und durch eine doppelt stramme äußere Haltung das innere Gleichgewicht wieder herzustellen sucht.

Schließlich waren alle da, bis auf einen, der im letzten Augenblick zu spät kam, den Anschluß an die „Ozeana“ aber auf andere Art doch noch erreichte. Auf den behaglichen Restaurationssalon verzichtend — im Drange des Binnenländers nach dem obersten Deck — saßen und standen die Passagiere dicht gedrängt auf dem zeltüberspannten Promenadendeck und schützten sich durch Überzieher, Regenmäntel und Pelzboas gegen die feuchtkühle Brise. Als der Tender aber pünktlich um 1 Uhr unter Tücherschwenken und Hurrarufen den Hafen verließ und elbabwärts dampfte, hörte der Regen gänzlich auf, die Luft war herrlich und auch die allgemeine Stimmung wurde zusehends besser.

Nun hatte ich keine Zeit mehr, auf die anderen zu achten. Die Fahrt selbst interessierte mich viel zu sehr und nahm bald meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Tante Tina erklärte mir alles, und ich wußte oft wirklich nicht, wohin ich den Kopf zuerst wenden sollte.

Die schlanken Segler und mächtigen Schiffskolosse aus aller Herren Länder, an denen wir im Hafen vorüberkamen, die reizenden Elbufer bei Övelgönne, Nienstedten und Blankenese, die hannoversche Seite mit der Lühe und der Insel Julsand — dazwischen die schwimmenden Tonnen und Bojen, welche die Grenze des tiefen Fahrwassers bezeichnen und den Schiffern als Wegweiser dienen: alles erschien mir eigenartig und bemerkenswert. Doch, was war das alles gegen den einen ergreifenden Augenblick, wo die „Ozeana“ endlich in Sicht kam und sie uns, wie eine bezaubernd liebenswürdige Wirtin ihre Gäste, zum ersten male grüßte.

In majestätischer Ruhe harrte sie bei Brunshausen der Teilnehmer an der Nordlandfahrt; wie ein schwimmender Riesenschwan lag sie auf der leicht bewegten, graugrünen Flut. Sie hatte zu unserem Empfang über Topp geflaggt, die dreißig Mann starke Bordkapelle spielte eine wohlbekannte flotte Weise, und ein Heer von Stewards war dienstbereit auf dem Mitteldeck in Parade aufgestellt. Ich muß gestehen, die „Ozeana“ hatte mir schon im Bilde sehr gefallen und imponiert, aber als ich sie nun in Wirklichkeit vor mir sah mit dem mächtigen und doch schlanken, schneeweißen Leib, den beiden obersten Decks, die wie luftige, übereinander gebaute Galerien oder Veranden auf der Mitte des eigentlichen Schiffskörpers ruhen — mit den beiden Masten und zwei Schornsteinen, vielen Rettungsbooten und Ventilatoren, war der Eindruck doch noch ein ganz anderer. Ich konnte es garnicht erwarten, an Bord zu kommen.

Ähnlich wie mir ging es wohl vielen. Bald waren wir auch soweit. Unser Tender legte längsseits des Schnelldampfers an, rasch wurde die Verbindung hergestellt und die Umschiffung der Passagiere und des Gepäcks begann. Alles ging glatt von statten. Der Tender trat unter den Klängen der Musik und unter erneuten Hurrarufen den Rückzug an, und nun erst begann unsere eigentliche Reise. Volldampf vorauf, fuhr die „Ozeana“ die Elbe hinab, aber so sanft und unmerklich war die Bewegung, daß wir sie überhaupt kaum verspürten und ganz erstaunt waren zu sehen, wie schnell wir nun mit einem male vorwärts kamen.

Alles erscheint mir wie ein schöner Traum. Mit einem Schlage sind wir in eine wunderbare neue Welt versetzt. Die Bequemlichkeit und Pracht der inneren Einrichtung, die geniale Ausnutzung des beschränkten Raumes nötigen mir die aufrichtigste Bewunderung ab, und die übereinanderliegenden, durch schöne Treppen verbundenen vier Stockwerke, Decks genannt, die für uns eingerichtet und zugänglich sind, erscheinen mir wie ein elegantes, modernes, hotelartiges Labyrinth. In den endlos langen, mit Teppichen belegten Gängen, an welchem die Kabinen liegen, kann man sich wirklich leicht verirren. Außer diesen und den Wirtschaftsräumen, welche auch in unserm Bereich liegen, gibt es zwei große Speisesäle, eine Turnhalle, einen Rauchsalon und ein Gesellschaftszimmer. Aber Tante Tina sagt, außerhalb der drei Hauptmahlzeiten, welche man im Speisesaal einnimmt, bewege sich das Leben an Bord hauptsächlich doch auf dem geschützten Promenadendeck, wo man stets die herrliche Luft und Aussicht genießen kann, ungeniert herumgeht und in bequemen Stühlen sitzt und liegt. Letzteres werde ich wohl nie tun; ich bin immer mehr für die Bewegung und würde es etwas peinlich empfinden, mich auszustrecken, wenn so viele Blicke auf einem ruhen.

Unsere Kabine ist natürlich klein, aber sehr gemütlich und gut ventiliert. Sie hat kein Fenster, weil sie an der inneren Seite liegt. An jeder Außenwand läuft nämlich eine doppelte Reihe von Kabinen entlang, von denen je vier einen Block bilden. Diese Blocks sind wiederum durch ganz kleine, kurze Gänge geschieden, auf welche die Türen münden. So kann man also von den großen Gängen aus nicht in die Kabinen hineinsehen. Elektrisches Licht und elektrische Klingeln sind überall, und dunkel ist es in unserer Kabine durchaus nicht. Wir haben ein Sofa und zwei bequeme Betten, die übereinander liegen. Ich schlafe natürlich in dem oberen und freue mich schon darauf, heute Abend mit der Leiter hinaufzusteigen. Ausgepackt haben wir bereits, soweit das überhaupt möglich ist, harren nur des Zeichens, das uns zum erstenmal zu dem gemeinsamen Mahl rufen soll, und fühlen uns heimisch undgeborgen unter dem Schutze des Nationalbanners und der Hapagflagge, die stolz und lustig über unserm Haupte wehen.

3.

Heute haben wir beide eine Überraschung gehabt. Tante Tina, indem sie in der Passagierliste eine halbverschollene Jugendfreundin entdeckte — und ich?

Ja, da muß ich weit ausholen. Also voorigen Sommer war ich mit Papa und meiner Schwester Ilse im Riesengebirge. Wir machten weite Fußwanderungen, gingen über den Kamm und blieben schließlich noch acht Tage in Schreiberhau, wo wir in der Villa Bersen, der reizendsten, behaglichsten Pension der Welt, mit anderen Bekannten zusammentrafen. Dort waren wir alle sehr fidel bildeten in schönster Eintracht eine große Familie und unterhielten uns köstlich. Nur die vielen schweren Gewitter störten uns etwas in unserem Glück; mitunter wagte man sich kaum in die Berge aus Furcht vor unangenehmen Überraschungen.

(Fortsetzung folgt.)

gelegenheit durch die beteiligten Kreise selbst erwartet.

(Tango im Kaufhaus.) In einem Berliner Warenhaus werden jetzt die Besucher des Teeraums durch Vorführung von Tango-Tänzen unterhalten. In ehrfürchtigem Schweigen sitzt das Publikum da und staunt den Modetanz an ....

(Schwerer Unfall.) Im nahen Städtchen Homburg bei Saarbrücken zerriß beim Bau der Überlandzentrale die Kette eines Krahns, der daran hängende 30 Zentner schwere Bunkerboden stürzte ab und riß drei Arbeiter mit in die Tiefe. Ein Arbeiter ist tot, die beiden anderen sind lebensgefährlich verletzt.

(So ist's recht!) Ein Zwischenfall in einem Kasseler Kinematographentheater ereignete sich Dienstag Nachmittag. Während der Vorführung des Dramas „Der Feind im Land 1870-71" wurde ein Teil der Zuschauer unruhig und fühlte sich in seinen patriotischen Empfindungen verletzt. Zum Schluß wurden laute Zwischenbemerkungen, Zischen und Pfeifen vernommen. „Dieser Film gehört nach Frankreich!" und ähnliche Entrüstungsrufe konnte man hören. Eine größere Anzahl der Anwesenden verließ den Raum, unter erregtem Wortwechsel mit dem Geschäftsführer. Der Film wurde kürzlich in Lübeck ausgepfiffen und in Essen polizeilich verboten. Dagegen hat dieses in Berlin hergestellte, aber französischen Patriotismus verherrlichende Sensationsdrama in Frankreich große Begeisterung erweckt. — In Berlin hergestellt — das ist doch unglaublich.

(In dem Gothaer Dynamitprozeß,) bei dem es sich um eine unberechtigte Abgabe und Benutzung von Dynamit handelte, fällte am Mittwoch die Strafkammer das Urteil. Und zwar wurde der Kaufmann H. aus Georgenthal zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Acht weitere Personen wurden freigesprochen.

(Über raufende Prälaten) in der Peterskirche zu Rom ging dieser Tage eine vom „Berl. Tagebl." veröffentlichte Notiz durch die Blätter. Wie jetzt die „Germania" meldet, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

(Nach 22 Tagen das Bewußtsein wiedererlangt.) Am 20. September stürzte auf dem Flugplatz Hendon der Apparat des Fliegers Pickles, auf dem sich auch eine Frau Stocks befand, aus mäßiger Höhe ab. Pickles wurde nur leicht verletzt, während Frau Stocks bewußtlos vom Flugplatz getragen wurde. Erst jetzt, nach genau 552 Stunden, hat sie das Bewußtsein wiedererlangt.

(Ein anständiges Hochzeitsgeschenk) machte in Newyork der bekannte Stahlkönig Henry Clay Frick seinem Sohne bei dessen Hochzeit mit Miß Dixon. Vor der Trauung rief der liebende Vater das Brautpaar beiseite und überreichte seinem Sohn einen Scheck auf 12 Millionen Dollar, während sich seine Schwiegertochter mit der Kleinigkeit von 2 Millionen Dollar, ebenfalls in Gestalt eines Schecks, begnügen mußte.

(König Otto von Bayern.) Durch Zufall fand der Mitarbeiter eines Kasseler Blattes Gelegenheit, den König Otto von Bayern aus nächster Nähe längere Zeit zu beobachten. Der unglückliche König weilt bekanntlich im Schloß Fürstenried. Ein Teil der Umfassungsmauer des Parkes war zwecks Erweiterung abgerissen worden und der gestattete Einblick in den Park, in dem der König an der Seite eines Arztes promenierte. Der König trug einen einfachen blauen Anzug und spielte mit einem dünnen Spazierstöckchen. Seine Züge sind scharf geschnitten und hart, seine Augen farblos und tief hinter buschigen Brauen versteckt, dem strähnigen grauen Haar ist nicht mehr anzusehen, daß es einst blond war. Um den festgeschlossenen, schmallippigen Mund ging hin und wieder ein blitzartiges Zucken. Tiefe Falten durchfurchen die Stirn des Königs, der nicht den Eindruck eines Geisteskranken, sondern den eines müden und verbitterten Mannes macht. König Otto von Bayern wurde am 27. April 1848 in München geboren, steht also im 66. Lebensjahre. Sein Vater, König Maximilian II., starb 1864, seine Mutter Marie, geborene Prinzessin von Preußen, 1869. Der junge Prinz zeigte hohe geistige Gaben. Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien erhielt er seine militärische Ausbildung und hörte Vorlesungen an der Münchener Universität. Er wurde 1866 Hauptmann und beim Ausbruch des französischen Krieges im Hauptquartier des Königs Wilhelm von Preußen einer Abteilung des Generalstabes zugeteilt. Bereits hier traten Unklarheiten seiner geistigen Funktionen zutage, 1872 wurde Geistesstörung und später unheilbare Geisteskrankheit festgestellt. Der Prinz wurde darauf im Schlosse Nymphenburg, später in Schleißheim und endlich in Schloß Fürstenried untergebracht, wo er heute noch weilt und wo er am 13. Juni 1866 nach dem tragischen Tode seines älteren Bruders, Königs Ludwig II., im Starnberger See Bayerns König wurde, ohne je seine königlichen Rechte ausüben zu können.

(Ein schmutziges Gewerbe.) Vor dem Schwurgericht in Braunschweig stand der 34 Jahre alte, ledige Reisende Eduard Nieth aus Braunschweig wegen Verbrechens gegen die §§ 218 und 220 StGB. Wegen der gleichen Delikte ist der Angeklagte bereits in Frankfurt, Mainz und Köln mit insgesamt 8 Jahren Zuchthaus vorbestraft worden. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wurde, liegt ein Fall äußerst gewissenlosen Vorgehens des Angeklagten zugrunde, der zur Beseitigung der Folgen unerlaubten Umgangs der unverheirateten Minna Severidi in Gliesmarode um den Preis von 30 Mark ein angeblich sicher wirkendes, nicht gesundheitsschädliches Abtreibungsmittel gab, dessen Anwendung den Tod der Severidi zur Folge hatte. Der Angeklagte, der seit Jahren einen Handel mit verschiedenen Geheimmitteln betreibt, unterhält Beziehungen zu einer Frauensperson in Timmerlah, die ebenfalls wegen Verbrechens gegen das keimende Leben mehrfach vorbestraft ist. Nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß sein Mittel den Tod der Severidi zur Folge gehabt habe, floh er nach Paris, kehrte aber bald wieder zurück und wurde dann hier verhaftet. Bezeichnend für den Angeklagten ist es, daß er stets sofort, nachdem er eine ihm wegen der genannten Verbrechen zuerkannte Strafe verbüßt hatte, seine „Praxis" wieder aufnahm, die er notorisch schon seit 21 Jahren betreibt. In dem Fall Severidi bestreitet er jegliche Schuld. Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten sehr scharf ins Gesicht und betonte, daß man nicht wissen könne, wie viele Menschenleben der Angeklagte bereits auf dem Gewissen habe. Wie wenig auf seine Unschuldsbeteuerungen zu geben sei, das gehe aus seinen wiederholten und schweren Strafen wegen solcher Verbrechen hervor, ferner aus dem Umstand, daß er notorisch seine Schwester wie sein Schwager das gleiche Gewerbe ausüben. Die Verteidigung wollte den Umstand zu einer milderen Beurteilung des Angeklagten heranziehen, daß er krüppelhaft und infolgedessen zu körperlicher Arbeit unfähig sei. Der Angeklagte wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bestraft.

Humoristisches.

(Jetzt kennt sie ihn.) Frau Schmidt: „Wielange kennen Sie denn schon Ihren Gatten?" — Frau Schulze: „Seit drei Jahren." — Frau Schmidt: „Wie? ... Ich glaubte, Sie wären zusammen aufgewachsen?" — Frau Schulze: „Ja, freilich! Doch geheiratet hab' ich ihn erst vor drei Jahren!"

(Der entfernte Verwandte.) A.: „Ist jener Herr dort ein Verwandter von Ihnen? Er führt denselben Namen wie Sie!" — B.: „Ja, allerdings ist er ein entfernter Verwandter von mir. Er ist der jüngste von neun Geschwistern, von welchen ich der älteste bin!"

(Kleinigkeit.) „Alles, was ich weiß, verdanke ich Ihnen, mein verehrter Herr Professor," sagte ein junger Student der Medizin bei der Abschiedsvisite zu einem berühmten Universitätslehrer. — „O, bitte, bitte," wehrte dieser ab, „erwähnen Sie doch diese Kleinigkeit nicht!"

(Nicht wählerisch.) „Hier haben Sie ein Schnäpschen. Oder wäre Ihnen vielleicht eine Flasche Bier oder ein Glas Grog lieber?" — Botenfuhrmann: „Der Schnaps werd mit Dank angenommen; un wenn's nicht andersch is, da wer ich die Flasche Bier trinken, bis der Grog fertig is!"

Gedankensplitter.

Jede Sehnsucht fühlt, daß sie Befriedigung verdient, am meisten die Sehnsucht nach Gott. Daraus entspringt unmittelbar die Überzeugung, daß, wenn der Sehnende nicht Magnet sein kann, das Ersehnte Magnet sein muß, daß, wenn jener sich nicht zu erheben vermag, dieses sich zu ihm herablassen muß. Dies ist das festeste Fundament der Offenbarung.

Fr. Hebbel.

Berliner Börse, 18. Oktober 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.

Nachdr. verb.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	*a*	4	99.20b
do. 1.4.15	*d*	4	98.60bB
do. 1.5.16	*d*	4	98.60bG
Dt.Rchs-Anl.	*v*	4	97.90bG
do. do.	*v*	3½	84.40bG
do. do.	*v*	3	75.70b
Pr.St.Schatz	*d*	4	98.60bG
do. 1.4.15	*d*	4	98.10bG
do. 1.5.16	*d*	4	98.10bG
do. 1.5.17	*d*	4	97.80B
Prss. ks.Anl.	*v*	3½	84.40bG
do. do.	*v*	3	75.60bG
do. do.	*v*	4	97.90bB
do. Staff.A.	*d*	4	88.20bG
Bayer.Anl18	*e*	4	97.70G
do. uk. 16	*e*	4	—.—
do. uk. 30	*e*	4	98.90b
do do.	*v*	3½	83.50G
Brem.Anl.99	*v*	3½	82.10G
do. 96	*d*	3	73.25B
Cassel Ldkr.	*c*	3½	86.00G
Hambg.St.R.	*b*	3½	84.80bG
do. 1907	*d*	4	—.—
do.am.1900	*a*	4	—.—
do.do.87/04	*v*	3½	86.00bB
do.do.86/02	*v*	3	—.—
Sächs.Stsrt.	*v*	3	76.75G
WürttSt.u21	*d*	4	—.—
do. 81/83	*v*	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	*d*	4	—.—
do.	*v*	3½	84.40G
Kur-u.Neum.	*d*	4	95.00G
do.	*v*	3½	84.40G
Pommersch.	*d*	4	94.75G
do.	*v*	3½	84.30bG
Posensche	*d*	4	94.50G
do.	*v*	3½	84.40b
Preussische	*d*	4	94.75G
do.	*v*	3½	84.00G
Rhein-Westf	*d*	4	94.50G
do.	*v*	3½	84.30G
Sächsische	*d*	4	94.75G
Schlesische	*d*	4	—.—
do.	*v*	3½	—.—
Schlsw.Holst	*d*	4	84.25bB
do	*v*	3½	84.30G
HannPXVXVI	*d*	4	—.—
do. IX	*e*	3½	—.—
do. VII VIII	*d*	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	*a*	4	93.00B
do. do.	*a*	3½	83.00bG
Pomm.Pr.Anl	*a*	3½	86.30G
Posen. do.	*a*	4	92.00bG
do. do.	*a*	3½	—.—
do. do.	*a*	3	—.—
Rhpr. XX XXI	*v*	4	95.50b
do.XXII XXIII	*d*	3½	92.25G
XXIV-XXIX	*d*	3½	84.50G
do. IX XI XIX	*a*	3	82.25G
WstfPr1516	*v*	4	94.50G
do. IV	*d*	3½	91.20G
do. II III IV	*d*	3½	83.80bB
do. II	*d*	3	81.50G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona . . .	*v*	3½	—.—
Barmen 01	*c*	3½	—.—
do.1908-18	*b*	4	93.10G
Berlin 04 II	*a*	4	96.60G
do. 82/98	*v*	3½	86.80bG
do. 1904 I	*d*	3½	87.40b
do.St Syn.99	*a*	4	—.—
do.99,04,05	*a*	3½	82.75G
Breslau 91	*v*	3½	86.40G
Bromberg02	*d*	4	—.—
do 99	*d*	3½	—.—
Charl.89/99	*v*	4	96.30G
do.07 uk.17	*d*	4	96.30G
do. 1908	*a*	4	96.10G
do 95/99.02	*v*	3½	86.50G
Dresd. 1900	*d*	4	—.—
do. 1905	*d*	3½	—.—
Düssd88/03	*v*	3½	84.80G
Elberf . 99	*a*	4	95.10G
Essen 1901	*v*	4	96.70G
Gnes.01u11	*d*	4	—.—
Halle 86/92	*v*	3½	—.—
do. 1900	*a*	4	94.10G
Hameln.StA.	*a*	3½	—.—

Hannover 95	*a*	3½	—.—
Harburger .	*d*	3½	—.—
Hildesheim .	*a*	3½	—.—
Kiel 1904	*a*	4	—.—
do. 1889	*a*	3½	—.—
do. 1898	*a*	3½	—.—
Krot.00u10	*a*	4	—.—
Magdeb. 06	*a*	4	95.80G
do.86 91 02	*d*	3½	88.50bG
Mainz.07 16	*c*	4	94.40G
Münch86 94	*v*	3½	87.70G
do.1900/07	*v*	4	84.00G
Neumünster	*a*	4	—.—
Posen 00 05	*a*	4	93.60G
do.08ukv.18	*a*	4	94.00b
do. 94, 03	*a*	3½	—.—
Potsdam 02	*d*	3½	91.50G
Schöneb. 96	*d*	3½	91.00G
do. 07	*d*	4	94.20b
Spandau 91	*d*	3½	—.—
Stendal 03	*d*	4	85.25G
Stettin04/09	*d*	3½	83.70G
Teltow.Kreis	*d*	4	93.40bG
do. do.	*d*	3½	—.—
Thorn00u11	*d*	4	—.—
do. 1895	*d*	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	*a*	5	115.90b
do. do.	*a*	4½	104.75G
do. do.	*a*	4	101.80G
do. do.	*a*	3½	91.00G
do. neue	*a*	4	92.70B
do. do.	*a*	3½	83.50G
do. do.	*a*	3	77.50G
Brdb.PfbAmt	*a*	4	95.10bG
DtPfb.Posen	*a*	4	96.40bG
Landsch.Ctr	*a*	3½	83.50bG
Kur-u.Neum.	*a*	3½	81.75G
do. alte	*a*	3½	96.00G
do. Komm.O.	*d*	3½	84.00G
do. do.	*d*	4	93.75B
Ostpreuss. .	*a*	4	92.10bG
do.	*a*	3½	83.00G
do.	*a*	3	74.50G
Pommersch.	*a*	3½	84.60bG
do.	*a*	3	75.20G
do. neuld.	*a*	3	—.—
Posensche .	*a*	4	100.00B
do. XI-XVII	*a*	3½	86.25G
do. Lit. D	*a*	4	92.00bB
do. Lit. A	*a*	3	75.90B
do. Lit. E	*a*	4	92.00bB
do. Lit. B	*a*	3	75.90B
do. Lit. C.	*a*	3½	85.00G
Sächsische .	*a*	4	—.—
do.	*a*	3½	87.00bG
do.	*a*	3	79.50B
do. neue	*a*	4	92.40bG
Schles. altld	*a*	3½	—.—
do.ldsch.L.A	*a*	4	93.40G
do. do. do.	*a*	3½	85.40bG
do. do. do.	*a*	3	76.50G
Schl.Hlst.LC	*a*	4	92.00B
do. do. do.	*a*	3½	83.80G
Westf. Land	*a*	4	—.—
do. do.	*a*	3½	84.00bG
do. II. Folge	*a*	3	76.25G
do. III. Folge	*a*	4	—.—
Westpr. rit. I	*a*	3½	—.—
do. IB	*a*	3½	—.—
do. II	*a*	3½	86.00G
do. I	*a*	3	75.00G
do. II	*a*	3	75.00G
do. neuld.	*a*	4	92.25b
do. do.	*a*	3½	82.75bG
do. do.	*a*	3	—.—
HessLdH I-XI	*a*	3½	84.10G
do. XXIII	*a*	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	*b*	4	179.00b
Brschw20TL	—	frc.	200.10b
CölnMd.Pr.A	*d*	3½	139.60b
Hamb.50T.L	*3*	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	*2*	3	127.75b
D.Ostaf.Schv	*a*	3½	87.90b
Ostaf.Eisb.A	*1*	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	*a*	5	98.90b

Arg.Anl.v.87	*a*	5	—.—
do.in Gold07	*k*	5	—.—
do. 1000 P.	*a*	5	—.—
do. 4000 M.	*c*	4½	—.—
do. 400 M.	*c*	4½	95.00b
do. ab 100L.	*d*	4½	99.00b
do Gs.8.8.97	*d*	4	—.—
BuenAirPr08	*d*	5	95.75G
Bulg.St.A.92	*a*	6	—.—
do. mittlere	*a*	6	—.—
ChileGold-A.	*a*	4½	—.—
do. v. 1906	*d*	4½	80.10G
Chin.Anl.v95	*a*	6	—.—
do. v. 1896	*d*	5	97.00B
do. Tients.-P	*d*	5	89.90b
do. v. 98	*c*	4½	88.60b
GrchA81/84	*a*	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	*d*	1,3	—.—
do. Monopol	*a*	1⅓	—.—
do.Pir.L.400	*k*	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	89.40G
do.	—	4	81.60b
Italien.Rent.	*a*	3½	—.—
MexA.10200	*q₁*	5	89.10bG
do. 4080M.	*q₁*	5	91.00bG
do. 2100M.	*f*	4	73.25bG
Oest. Goldr.	*d*	4	88.75G
do. Kronenr.	*c*	4	80.70G
do. einh.kv.R	*v*	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	*d*	4⅕	83.60bB
do. 60r Lose	*e*	4	177.00b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	*a*	3	64.25G
Rumän. 03	*f*	5	98.50bG
do. 89	*a*	4	89.00bG
do. 90	*a*	4	93.60bG
do. 91	*a*	4	87.80b
do. 94	*a*	4	88.00bG
do. kleine96	*e*	4	86.60bG
do. 1905	*d*	4	87.10bG
Russ.k.A. 80	*e*	4	87.25G
do.GoldA. 89	*q₂*	4	—.—
do. do. 94	*q₁*	4	—.—
do. do. 94	*q₁*	3½	—.—
do. do. 96	*q₂*	3	—.—
do.k.E BA.I.II	*q₁*	4	—.—
do. do. 02	*a*	4	89.30bG
do. do. 05	*a*	4½	99.60bG
do. Staatsrt.	*q₂*	4	—.—
do.konv.Obl.	*a*	3,8	—.—
do.Prm.A.64	*a*	5	—.—
do. do. 66	*c*	5	—.—
do. Bodenkr.	*a*	5	114.25G
SaoPaulo kl.	*a*	5	—.—
SchwdStA86	*f*	3½	85.20G
Serb.amA95	*a*	4	79.10G
Span.Schdk	*q₁*	4	—.—
Türk.Bagd.A	*c*	4	79.50G
do. unifiz.03	*c*	4	88.25bG
do. do. 05	*c*	4	74.20G
do.Zoll-O.11	*a*	4	74.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	161.00bG
Ung. Goldrt.	*a*	4	82.50G
do.Kronenr.	*f*	4	—.—
do.St.-Rt.13	*q₁*	4½	89.80b
do. do. 10	*e*	4	80.80b
do. do. 97	*a*	3½	71.00b
Bucar.StA98	*a*	4½	—.—
Buen.A1000	*f*	4½	—.—
do. 100 L.	*f*	4½	92.40b
do. Pes.	*a*	6	101.00G
do. 1908	*d*	5	95.25B
do. 1909	*a*	5	96.60b
Lissab.St.A.	*a*	4	74.00bG
MoskauSt.A.	*v*	4	—.—
Sofia Gold .	*e*	5	96.50bG
WienKommA	*a*	5	—.—
do. St.-A. 98	*a*	4	85.30G
Finnl.Hyp.11	*d*	4½	91.00G
Jütl.Kr V.Obl	*l*	4	—.—
Pest.Kom Pf.	*b*	4	86.00G
Poln.Pf3000	*a*	4½	87.75b
1000-100R	*a*	4½	87.90b
Schwed.H 78	*a*	4	—.—
UngBodkr.Pf	*d*	3½	—.—
do.BdReg.Pf	*d*	4	—.—
do.Sp.K. I.II	*a*	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	*1*	0	78.75G
do. Genuss	—	frc.	80.00bG
Allg.Dt.Klnb.	*1*	7	126.50G

Bröltal.Eisb.	*1*	5	91.25G
Frkf.Güterb.	*1*	3	—.—
Halb.-Blank.	*1*	4	93.75bG
Kgsb.Cranz.	*4*	7½	131.25G
Liegn.-Raw.	*4*	4½	—.—
Löb.-Büch. .	*1*	8½	178.25bG
Mckl.Fr Wilh	*4*	6½	118.50G
Niederlaus.	*4*	3½	25.25bG
Nordh. Wern.	*4*	3½	62.75G
Paul.N.Rupp	*4*	4½	—.—
Buschtehrdr	*1*	12	—.—
OestStaatsb	*1*	7½	—.—
Orient. Eisb.	*1*	8	227.00b
Raab Oedenb.	*1*	2½	71.00bB
Südöst.(Lb.)	*1*	0	22.90b
Anatol. voll	*1*	5½	—.—
do. 60%	*1*	5½	116.10bG
Baltim. Ohio	*1*	6	93.10b
Canada Pac.	*1*	10	179.50b
Ital. Mittelm.	*1*	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	*1*	8	164.00bB
Schantung .	*1*	7½	121.00bB
West-Sizil. .	*1*	3½	67.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	*1*	8½	150.75G
Braunschw.	*1*	7	128.00B
Bresl. el.Str.	*1*	6	—.—
Danz. el.Str.	*1*	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	*4*	6	107.75G
Elekt.Hochb.	*1*	6	130.00G
Gr. Berl. Str.	*1*	8½	160.00b
do.Cass. do.	*O*	5	106.50G
Hambrg. do.	*1*	10	172.50B
Hannov. Str.	*1*	0	56.75G
do. V.-A.	*1*	3½	74.25G
Magdeb.Str.	*1*	9½	179.00G
Posener do.	*1*	9	160.00G
Stettiner do.	*1*	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	*1*	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	*1*	10	126.75bG
Hmb.Am.Pck	*1*	10	139.50b
Hansa Dmpf.	*1*	20	297.25b
Nordd. Lloyd	*1*	7	121.10bG
Schl.Dpf.Co.	*1*	7	81.10bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	*a*	4	81.60G
do. Kr.-Pr.	*a*	3	69.10G
Oest.U.St.85	*c*	3	71.80G
do. Gold	*e*	4	88.70G
Südöst.(Lb.)	*a*	2,6	—.—
do.Obl. Gold	*a*	5	97.20b
Kursk-Ch. B.	*a*	4	—.—
do. von1889	*d*	4	84.80b
MoscSml.ab	*e*	4	86.00b
Nicolai Bahn	*e*	4	—.—
Transkauk. .	*k*	3	74.20B
Iwang. Domb	*a*	4½	—.—
Kursk-Kiew .	*b*	4	—.—
Mosco-Kas.	*a*	4	85.50G
do.KiewWor.	*d*	4	84.90b
do. Rjäsen .	*b*	4	86.50G
do.WindRyb.	*d*	4	84.80G
Podol.Eisnb.	*e*	4½	93.25G
Rybinsk gar.	*f*	4	84.60G
Rjäs. Uralsk	*e*	4	—.—
Süd-Ost 98	*e*	4	85.00B
Wsch W. 10r	*a*	4	—.—
do. do. X XI	*d*	4	85.10b
Wladiks. 98	*d*	4	—.—
An.Eis.2040	*d*	4½	92.00G
do. kleine	*d*	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	*d*	4½	92.00bG
do. kleine	*d*	4½	91.80G
Macedon. B.	*a*	3	63.00B
North.PacBd	*q₁*	4	—.—
do. do.	*q₂*	3	—.—
PennsylvBds	*f*	3½	—.—
St.LouisS.Fr	*e*	5	—.—
do. do.	*a*	4	70.70b
do. S.West	*e*	4	—.—
Tehuant. GA.	*a*	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	*v*	4	91.10bG
XIII XIV u.19	*v*	4	93.00G

BrlKOb.Iu18	*v*	4	95.00G
Bayr Hyp.uW	*v*	3½	88.80G
Br.Hann.XXI	*v*	3½	92.30G
do. XVI-XXII	*a*	4	92.80G
do. XXV	*d*	4	94.40G
Dt.HpB.IV-VI	*v*	5	103.00G
do do. XVII	*a*	4½	99.50bG
do. do. kv.	*d*	4	92.50G
doVIIXXIXII	*v*	4	92.50bG
do.XXII XXIII	*v*	4	95.00bG
do. XIII u. 13	*v*	3½	86.75G
do.Km.Ob.III	*a*	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	*a*	4	94.20G
Goth. Grdkrll	*a*	3½	121.50b
do. III IV	*a*	3½	100.00G
do. IX u. IXa	*d*	4	92.70G
do. X u. XII	*v*	4	92.60bG
do. XIV u. 16	*d*	4	93.50G
do. XIX	*e*	4	93.50G
do. XI u. 13	*d*	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	*a*	4	92.50bG
do. unk. 16	*b*	4	93.50bG
do. 611-650	*d*	4	95.00G
do. S. 1-190	*v*	3½	84.00G
Han B.III-VIII	*a*	4	92.50G
do. IX X	*d*	4	92.50G
do. XI XII	*d*	4	93.00G
do. XIV u. 18	*d*	4	93.75G
do. XV u. 19	*a*	4	94.25G
do. XVI	*a*	4	95.00G
do. Kom.-Obl	*a*	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	*a*	4	91.00G
do. do.	*a*	3½	83.00G
MnHpB VI VII	*v*	4	93.00bG
do. XII uk.17	*a*	4	93.60G
do. konv.	*v*	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	*2*	4	137.10b
Nrdd.Gr XVII	*d*	4	92.25G
do. XIX u. 22	*a*	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	*a*	4½	112.75G
XIII XIV XVII	*v*	4	92.20bG
do. XIX	*d*	4	92.20bG
do. XXI	*d*	4	92.20bG
do. XXVIII	*a*	4	94.00G
do.XXIXu.22	*d*	4	95.00bG
do.XXIIIu.15	*a*	3½	87.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	*d*	4	92.90G
do.99 01 03	*a*	4	92.30bG
do.v.06uk16	*a*	4	92.90G
do.v.07uk17	*a*	4	92.70G
do. v. 86, 89	*v*	3½	83.80bG
do. v. 94, 96	*v*	3½	83.80bG
do.v.04uk13	*a*	3½	83.50G
do.K.-O.v.01	*a*	4	93.70bG
Pr.HypAB.ab	*a*	4½	—.—
do.	*v*	4	91.10bG
do. uk. 1913	*a*	4	92.50G
do. uk. 1914	*v*	4	92.50bG
do. uk. 1917	*v*	4	92.50bG
do. uk. 1919	*v*	4	92.90G
do.Komm.Ob	*a*	4	94.40G
do. do. 1909	*a*	4	94.40G
do. do. 1921	*c*	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	*d*	4	93.80G
do.	*v*	3½	—.—
Pr.PfdbrXXII	*a*	4	92.25bG
do. XXV (14)	*d*	4	92.80bG
do XXVII(15)	*a*	4	93.25bG
XXVIII(17)	*d*	4	93.50bG
do.XXIX(19)	*a*	4	93.50G
do.XXX XXXI	*v*	4	93.60bG
XXXII XXXIII	*v*	4	95.00bG
do. XXIII	*d*	3½	87.25G
do.XXVI(14)	*a*	3½	87.25G
do.XVII XVIII	*v*	3½	83.25bG
do. XXIV	*a*	3½	83.25bG
do.KlbOb.08	*a*	4	92.30G
do. do. 04	*a*	3½	90.10G
do.KO VI(17)	*a*	4	95.25bG
do. IX uk. 20	*a*	4	95.50G
do. X uk. 21	*d*	4	95.75G
do. I	*a*	3½	83.75bG
do. III uk. 12	*d*	3½	83.75bG
do. V uk. 17	*a*	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	*d*	3½	83.20G
Rh.Wstf.ausl	*v*	4	92.25G
do. XI u. 18	*d*	4	93.25G
do. XII u. 20	*a*	4	93.50G
do. XIII u. 22	*d*	4	95.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	*d*	4	85.00B

Allg.Elekt.G.	*d*	4	91.60b
Brl.El.Wk.93	*a*	*4	—.—
do. 1908	*a*	*4½	99.25B
Bismarckh.2	*a*	*4	90.50G
Bochum.Bgw	*a*	*4	93.50G
Dess.GasG 5	*a*	4½	99.50G
Dt.Eisb.BG.2	*d*	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	*a*	*4	93.00G
Donnersmkh	*d*	*3½	95.00B
Drtm Un.100	*d*	*4½	97.70B
do. 100	*a*	*4	94.60G
do. v. 14 3	*a*	*4½	98.60G
Flnsb Schffb	*b*	*4½	99.00G
Frist. Rossm	*d*	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	*d*	*4	98.60G
Germ.Schff2	*d*	*4	100.25G
Gs.f.el Untr3	*a*	4½	98.60G
GörlMasch 3	*a*	4½	—.—
HartmMsch3	*a*	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	*a*	*4½	99.10G
Kaliw.Aschrl	*f*	*4	96.50G
KnMarienh 5	*a*	*4½	—.—
Krupp-Oblig	*a*	*4	97.10B
Laurahütte .	*a*	*4	91.40G
do.	*c*	*3½	85.10G
Leonh. Brnk.	*a*	4½	98.50B
Ldw Löwe&C	*d*	4	—.—
Mannesmr.5	*a*	4½	99.00G
Ndrlaus.K. 2	*d*	*4½	96.25G
ObschlEisb3	*a*	*4	94.60B
do. Eis.-Ind.	*a*	*4	86.90G
Patzenh.Br3	*v*	*4	98.00G
Schalk.Gr99	*a*	*4	93.25B
Schulth.Br.5	*a*	*4	—.—
Siem. El.B. 3	*d*	4½	99.25B
Siem.Halsk3	*d*	4	84.00B
SiemSchck3	*a*	4½	98.80G
ThielWnckl2	*a*	*4½	99.75G
SteauaRm.5	*e*	5	104.10G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	*1*	6⅔	110.25bG
Berg.Märk.B	*1*	7½	142.50bG
Brl.Hand.Gs.	*1*	9½	161.75b
do.Hyp.-B.A.	*1*	6½	108.80b
BraunschwB	*1*	6	112.75G
do.Hann.Hyp	*1*	8½	159.50B
Chemn.Bk-V.	*1*	6	102.30bG
Com.uDisc.B	*1*	6	107.00G
Danz. Priv.B.	*1*	7½	123.00bG
Darmst. Bk.	*1*	6½	115.75b
Dt.-Asiat.Bk.	*1*	5	116.50bG
Dt. Ansiedlb.	*1*	8	118.00G
Deutsche Bk.	*1*	12½	247.25bG
do. Effekt.Bk	*1*	6	111.70G
do.Hypoth.B.	*1*	8	144.00G
do.Nation.B.	*1*	6½	112.30G
do. Uebers.	*1*	9	155.25bG
Disc. Comm.	*1*	10	183.60bB
DresdnerBk.	*1*	8½	149.50b
Gotha Grdkr.	*1*	9	156.30bG
do. Privatbk.	*1*	6	113.50G
Hamb Hyp.B.	*1*	9	180.60G
Hannov Bank	*1*	7½	134.75G
Hildesh.Bnk.	*1*	9	164.75G
Königsb.VrB	*1*	7	126.50G
Landbank .	*1*	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	*1*	8½	151.00G
Magdeb.B V.	*1*	6½	114.25G
MärkischeB.	*1*	5	91.00G
Meckl.B.40	*1*	8	120.75G
Meining. Bk.	*1*	7	133.50bG
Mitteld.Crdb	*1*	6½	114.00G
Nat.-Bk.f.Dt.	*1*	7	117.25b
Nordd KredA	*1*	7	115.00bG
do.GrundkrB	*1*	6	111.50G
Oberlaus.Bk.	*1*	8	137.00B
Oest. Kred.A.	*1*	10,31	197.25b
Osnabrück.B	*1*	7½	124.50B
Ostb.f.H.u.G.	*1*	7	122.00bG
Preuss.BdKr	*1*	8	147.50bG
do.Ctr.Bd.Kr	*1*	9½	182.60b
do.Hyp.A.-B.	*1*	6	109.50bG
do.Pfdbr.-B.	*1*	8	146.30b
Reichsb.Ant.	*1*	6,95	134.50bG
Rh.Wstf.Disc	*1*	7	118.60bG
Russ.B.f.aH.	*1*	10	154.75bG
Sächs. Bank	*1*	8	149.50G
do.Bod.Kr.-A	*1*	7	131.00B
SchaaffhBkv	*1*	5	106.50b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	*O*	14	240.00G
Brl.Kindl StP	*O*	16	265.80bG
Brl.Unionsb.	*O*	0	67.50G
Bock, kv.u.n.	*O*	6	100.80bG
Böhm. Brauh	*O*	5	123.40b
Friedrichsh.	*O*	2	66.25G
Germania .	*O*	0	—.—
Hilsebein .	*O*	0	36.50bG
Königstadt .	*O*	4	79.50bG
LandréWssb	*O*	2½	68.00G
MünchBrauh	*O*	7	111.75G
Patzenhofer	*O*	14	240.00b
Pfefferberg	*O*	10	180.50G
SchönebSch	*O*	11	219.00bG
Schultheiss	*9*	15	260.00B
SpandauerB	*O*	5	107.50bG
Victoria .	*O*	6	103.10G
Auswärtige			
Boch. Victor.	*8*	7	169.75bB
BriegerSt.Br	*9*	5½	96.00B
Dortmunder	*O*	20	—.—
do.Unionsbr	*O*	25	—.—
do.Victoriab	*O*	6	112.50G
DssldHöfelb	*O*	10	158.50G
Germn. Drtm	*O*	9	137.50G
Glückauf . .	*O*	8	124.60G
Herkul Cass.	*O*	9	152.00G
Holsten . .	*O*	14	205.10G
Hugger Pos.	*O*	8½	131.25bG
Kiel.Schloss	*O*	5	99.00B
KönigB.Beck	*O*	9½	162.00B
LeipzRiebek	*O*	10	178.25G
Lindbr.Unna	*O*	5	67.75bG
Lindener . .	*O*	13	194.00G
LöwenbrDtm	*O*	10	177.00G
Oberschles.	*1*	5½	88.50G
Oppelner . .	*O*	1	64.50G
Paulshöhe .	*O*	4½	83.00G
Schlegel . .	*O*	10	164.00G
SchwabenBr	*O*	10	156.80G
Sinner . . .	*1*	14	249.75B
vTuchersch.	*7*	14	252.00G
Wickl. Küpp.	*N*	7	117.00bB
Accum.Fab	*1*	25	348.50bG
A.G.f.Anilinf	*1*	23	447.75bG
do.f Bauausf	*1*	6	84.00bG
AdlerCem.kv	*1*	6	104.00bG
Adlerhütte .	*1*	13	182.50G
Adlerwerke .	*N*	30	393.00b
AlfeldGron.P	*1*	0	68.75G
AllgBerlOmn	*1*	8	178.25bG
Anglo Cont.G	*1*	8	121.00bG
Allg Elekt.Gs	*7*	14	245.50bG
Anhalt. Kohl.	*1*	8	218.00bG
do. V.-A.	*1*	6	126.60G
Annen. Guss	*7*	9	112.60bG
Aplerb. Bgb.	*1*	10	156.00G
Archimedes	*7*	9	129.75G
Arenbrg.Bgb	*1*	22	393.00bG
ArnsdorfPap	*O*	6	65.00b
Aumetz-Frd.	*7*	12	165.10bG
Baer&St. M	*1*	30	422.50G
Bartz&Co Sp	*1*	10	147.00G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	*O*	1½	35.50bB
BendixHolzb	*5*	0	43.25G
Berg.Märk.I.	*1*	0	68.00G
Bergm. Elkt.	*1*	5	128.50bB
Brl.AnhMsch	*1*	9	129.00b
do.Elekt.-W.	*7*	12	177.00b
do. do.	*7*	4½	101.40G
do.Eispalast	*1*	0	19.75b
do.Gub.Hutf.	*1*	16	230.50bG
do.Hlz-Cmpt	*1*	7	90.25bG
do.Maschin.	*7*	14	243.75bG
do.SpedV.kv	*1*	10	143.00bG
do. do. V.A.	*1*	9	130.00G
Berthold Sch	*1*	15	252.00G
Berzelius Bw	*1*	10	—.—
Bismarckhtt	*7*	9	155.00bG
Bochum.Bgw	*1*	8	133.50bG
do. Gussst.	*7*	14	222.00bB
BdgSchönhA	—	frc.	81.00G
Böhler & Co.	*1*	15	228.00G
Bösperd.Ww	*7*	3	74.25G
Brnschw.Khl	*1*	11	238.25bG
Brschw. Jute	*7*	15	208.50G
BredowZckf.	*7*	0	52.25bG

Breitenb.Zm	*1*	0	80.50bB
Brem. Wollk.	*1*	20	280.00G
Bresl.Spritf.	*O*	21	418.50b
Buderus Eis.	*1*	7	104.00bG
BuschWgVA.	*O*	19	286.50b
Butzke Met.	*1*	7	101.50G
CartLoschw	*7*	25	389.00G
do. do.	*7*	15	209.60bB
CasselFedst	*1*	5	126.50G
Charl.Wass.	*O*	12	212.00bG
Chem. Fab. Buckau	*1*	10	143.00G
Griesh.El.	*1*	14	237.70bB
MilchPos.	*N*	15	256.20bG
Oranienb.	*1*	8	125.00bG
Cöln-Müsen	*7*	0	48.00bB
Cöln-NEss B	*1*	38	497.75G
Concord Bgb	*1*	23	308.00bG
do. Spinner.	*1*	7½	118.75B
Cont. Wassw	*1*	8	130.50G
Delmnh.Lin	*1*	28	297.50bG
Dessau. Gas	*1*	11	178.00bG
Dt.Atl.Teleg.	*1*	7½	121.75bB
do.Lux.Bw.V.	*7*	11	143.70b
do.Nied.Tel.	*1*	6½	114.25G
do.OstafrGs.	*1*	9	155.00bB
do.Oest.Bgw	*1*	11	249.09G
do.Uebs.El G	*1*	11	164.60bG
do.Asph.Ges	*1*	8	117.25G
do. Gasglühl	*7*	25	500.00bG
do.Jute-Spin	*1*	20	312.00G
do. Kabelwk.	*1*	8	127.00G
do. Schachtb	*1*	35	379.00bG
do.Spiegelgl	*1*	25	287.00b
do. Waffenfb	*1*	32	600.50b
do.Wasserw.	*1*	4	88.20B
Dt. Eisenhdl.	*1*	8	121.00G
Donnersmkh	*1*	20	331.75b
Dör.& Lehrm	*1*	10	137.50bG
Dresd. Gard.	*6*	8	160.50b
Düsseld Wgg	*7*	13	230.00bG
do.Eis.u Drht	*7*	8½	129.80G
do. Maschin.	*1*	6	90.25G
Dynam Trust	*5*	10	173.30b
Eckert M.F.	*O*	9	117.00b
Egest.Saline	*1*	11	155.25G
EintrachtBrk	*1*	27	499.00G
Eisenw.Kraft	*1*	12	181.00G
Elberf.Farb.	*1*	28	558.00bG
do.Papierfb.	*7*	0	7.25G
Elekt.Dresd.	*4*	6	103.50G
Engl. Wollw.	*1*	0	52.00G
C.Ernst&Co.	*1*	0	13.00bB
Eschw.Brgw.	*7*	8	216.00B
Essen.SinkB	*1*	10	155.60G
Faç Eis.Mst	*7*	8½	128.75G
Fein-Jute Sp	*1*	10	173.00B
Flnsb.Schiff	*7*	8	120.50G
Fraust. Zuck	*9*	16	222.90b
Freund M.kv.	*7*	4	222.75G
Frist.&Rssm	*1*	5	74.10G
Geisw. Eis.	*7*	11	160.25bG
Gelsenk. Bw.	*1*	10	175.75b
do. Gusstahl	*8*	5	90.75G
Gg. Marienh.	*7*	5	88.25bG
do. Vorz.-A.	*7*	7	116.75B
Germania PZ	*7*	0	65.00G
Gs.f.el Untrn	*1*	10	155.00b
Gladb. Spinn	*1*	0	—.—
GlasSchalke	*1*	22	192.00bG
Görl. Eisenb.	*7*	9	[illegible]
do. Maschin.	*7*	5	114.00b
Greppin.Wk.	*1*	11	190.00bG
A.GutmannM	*1*	8	114.50G
Haberm.&G	*1*	7	91.25bG
HallescheM.	*1*	30	384.00G
Hdlsg.f Grdb	*1*	0	148.50G
Hst.Belleall.	*1*	6	100.75G
Hannov. Bau	*1*	0	47.50G
do. Masch.	*7*	20	320.25bG
Harb.WienG.	*7*	6	133.25G
Harkort Brck	*1*	6	96.50B
do.Bw.St.-Pr	*7*	13½	182.25bG
Harpen.Bgb.	*7*	11	189.60b
Hartm.Msch.	*7*	8	134.50b
HasperEisen	*7*	12	147.75bG
Hein Lehm.a.	*1*	10	130.00B
HemmoorCm	*1*	7	116.00b
Herbrand W.	*O*	9	148.10bG
Hermannm..	*1*	7	145.75B
Höchst. Fbw.	*1*	30	606.00bG
HohenloheW	*4*	8	134.00bB
HöschE.u.St.	*1*	24	330.00bG

HumboldMa.	*7*	8½	113.00bG
Ilse Bergb.	*1*	24	491.00bG
JeserichVA.	*1*	6	101.00G
do. abg.	*1*	12	155.25G
Jessenitz K.	*1*	0	4.60G
Kahla Porz.	*1*	22½	345.00G
Kali Aschrsl.	*1*	10	139.50G
KamerunEbG	*1*	3	—.—
KapIerMsch.	*1*	0	71.30b
Kattowitz.Bg	*4*	15	226.00bG
Kng.Wilh.kv.	*1*	18	244.25G
do. do.Pr.-A.	*1*	23	324.00G
Kön.Marienh	*1*	6	86.00G
Königsborn .	*1*	18	236.50G
KönigszeltP.	*7*	11	158.00b
Gbr. Körting	*1*	8	120.60G
Kruschw. Z.	*7*	15	261.75b
Kyffhäuserh	*1*	0	92.75b
Lahmeyer E	*4*	6	118.25G
Lauchhamm.	*7*	10	185.00bG
Laurahütte .	*7*	8	166.75bG
Leonh. Brnk.	*7*	9	162.50G
Leykam Jos.	*1*	5	—.—
Linke Hoffm.	*1*	17	298.00bG
L.Löwe&Co.	*1*	18	330.00bG
Lothr.E.dp.a	*7*	0	—.—
do.do.St.Pr.	*7*	0	—.—
Luck.&Steff.	*1*	7	92.10G
Lüneb. Wchs	*7*	11	133.90G
Luth. Brschw	*7*	0	91.00bG
Mannesmr.	*7*	13½	205.00bG
MärkWstfBg	*7*	8	105.75G
Magdeb.Gas	*1*	6	96.50G
do. Bergw.	*1*	37	525.00bG
Marieks.Bg.	*7*	4	80.25bG
MarienhKotz	*4*	4	73.60b
M.-F.Kappel	*7*	10	220.00bG
MchWbLind.	*1*	30	289.00B
do. Zittau	*5*	10	159.50G
Mix&Genest	*1*	0	41.00B
MhleRüning.	*7*	24	292.00b
Mühlh.Brgw.	*1*	11	159.75b
NeptunSch.	*1*	4	79.25G
NeueBd.A.-G	*1*	0	35.50b
Niederl. Khl.	*4*	12	197.00bG
Nitritfabrik .	*4*	6	111.25G
Nordd. Eisw.	*1*	0	11.30B
do. Gummi .	*1*	3	70.50G
do. JuteL. B.	*1*	6	111.60b
do.Wollkäm.	*1*	10	141.60bG
ObschlEisb	*1*	6	88.90b
do.Eisenind.	*1*	3	69.00bG
do. Kokswrk.	*1*	15	222.00bG
do.Prtl.Zem.	*1*	8	142.00b
Oppeln. Zm.	*1*	10	142.30G
Orenst.&Kop	*1*	14	170.25bG
Osnab. Kupf.	*7*	0	—.—
Otavi-Minen	*4*	8	109.50G
Ottens.Eisen	*1*	6	88.10B
Panz. Geld.	*7*	0	75.60b
Petersb.El.B	*1*	8	127.00G
do. V.-A.	*1*	11	166.50G
Petrolw. V.A.	*1*	0	20.75G
Phönix Lit.L.	*7*	18	252.40b
Ravensb Sp	*1*	0	94.00bG
Reichelt Met	*1*	15	—.—
Rhein. Brnk.	*4*	10	180.00b
do. Motw.VA.	*O*	0	103.00b
do.Nass. Bw.	*1*	24	219.70b
do.Stahlwrk.	*7*	10	158.00bG
do.Wstf.Ind.	*1*	4	98.25G
do. do. Klkw.	*7*	12	150.00bG
RiebeckMtw.	*4*	12	203.10bG
J. D. Riedel	*1*	12½	304.00G
Rombch Hütt	*7*	10	150.00bG
Rosenth.Prz.	*1*	20	275.00G
Rositz. Brnk.	*7*	0	91.30bG
do. Zucker	*O*	0	117.00b
Rothe Erde	*7*	0	12.50bG
Rütgers Wk.	*1*	12½	187.00bG
SächsBöh Z	*1*	12	137.50G
Sächs Webst	*7*	15	197.00b
Sangerh. M.	*O*	10	203.25G
Sarotti . . .	*7*	6	117.00bG
Schering . .	*1*	13	224.00bG
Schl.el.uGas	*1*	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	*1*	9	146.00G
H.Schneider	*1*	7	149.25G
Schomburg .	*O*	10	245.00G
Schoening .	*5*	9	120.00G
Schuckert El	*8*	8	150.00bG
Seck,Mühlb.	*7*	12	120.00b

Siemens Gl.I	*1*	15	218.50G
Siem.& Hlsk.	*8*	12	213.75bG
SiemensEl.B	*O*	6½	119.50G
Simonius Cll	*1*	6	103.00G
Spnn Renner	*1*	7	113.50bG
SouthWst Afr	*1*	5	113.00b
SpritbankAG	*O*	23	447.00b
Stadtberg. H	*7*	6	102.10bG
Stahl &Nölke	*7*	6	167.00G
Stassf. Ch.F.	*7*	9	143.25G
Steaua Rom.	*5*	10	145.75bG
Stett. Cham.	*1*	12	142.50bG
do. Vulkan	*1*	6	122.50bG
Stöhr&CoKg	*1*	12	155.25bG
StollwrckVA.	*1*	6	114.40G
Stolb.Zink-A	*1*	10	126.00bB
StralsSpielk	*7*	8	139.25G
Tecklenbrg	*7*	8	134.50B
Tel. Berliner	*7*	8	187.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	34.00G
Terra A.-G. .	*6*	5	87.00G
fr. Grossch.	*1*	0	79.00G
do.N.Schönh	*1*	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.50G
do BrlNrdost	*1*	0	201.00G
do.do. Südw.	—	frc.	821b
Teuton. Misb	*1*	7½	123.50G
ThaleEis StP	*1*	20	258.60bG
Fr. Thomée .	*7*	3	60.50G
Trachenb. Z.	*7*	8	119.75G
UnionBaug.	*1*	0	81.25G
U.d.Lind. Bv.	*1*	10	151.10bG
Warzin. Pap	*1*	10	123.00G
V.Brl.Frkf.G.	*1*	9	117.00bG
do.CölnRw.P	*1*	20	320.25bG
do.Mörtel-W	*1*	0	89.50G
do. Motw.Hll.	*O*	11	155.60G
do. Nickelw.	*4*	18	265.10bG
do.Zypen&W	*7*	12	157.50G
VictoriaFahr	*O*	7	93.50B
VogelTel.Dr.	*O*	13	187.25B
Vogtl. Masch	*7*	30	412.25bG
Vorwohl.P.C.	*1*	18	266.00G
WandererF	*O*	27	398.00bG
WerschWssf	*4*	11	288.00bG
Westeregln .	*1*	13	184.00bB
do. Pr.-Akt.	*1*	4½	97.60G
Westfal.Cem	*1*	5	100.50bG
Westf.Dr.Ind	*7*	9½	172.50G
do. Kupfer	*7*	8	106.00b
do. Stahlw.	*7*	0	42.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	495.00G
Wicking P.C.	*1*	5	82.60bG
Wiel &Hrdtm	*8*	8	106.00B
WilkeGasom	*4*	6	95.00G
Witt. Gussst.	*7*	14	182.00B
do. Stahlrhr.	*7*	0	117.50G
Wrede Mälz.	*9*	5	76.00bG
Wunderl.&C.	*N*	14	208.00bG
ZechauKrb.	*1*	3	101.00G
ZeitzerMsch	*7*	20	274.75G
Zellst Waldh	*1*	15	207.50b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.75b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.40B
Kopenhg.	8 T.	6	112.05B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	5	20.47b
do. . .	8 T.	5	20.44G
do. . .	3 M.	5	20.195G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.40bB
Neuyork .	vista	—	4.21bB
Paris . .	8 T.	4	81.00B
Wien . .	8 T.	6	84.775bB
Schweiz .	8 T.	4½	80.75bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.15b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.10G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.48b
20-Franks-Stücke .	16.20b
N.Russ.Gold p100R.	216.30b
Amerikan. Noten .	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	216.00b
do. Zoll-Kus. kl.	323.00bG

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortgesetzten und

c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe im Steuerbureau — Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 51 — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejennigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreienstehenden Gewerbebetriebesunterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 29. September 1913.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Am 26. November 1911 starb in Thorn ohne Hinterlassung von Leibeserben die Witwe **Marie Schielke**, geb. **Karbowski.** Ihre Erben sind unbekannt. Erbberechtigte Verwandte werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen. Die Erblasserin ist am 3. Dezember 1845 in Strelno, Prov. Posen, geboren. Ihre Eltern hießen **Nikolaus Karbowski** und **Franziska**, geb. **Kwiecinska.** Sie war mit dem am 24. November 1909 in Thorn verstorbenen **Jgnatz Schielke** verheiratet. Die Erblasserin heißt nach dem Kirchenbuch nicht **Marie**, sondern **Marianna.** Der Nachlaß beträgt etwa 2700 Mark.

Hoffmann,
Rechtsanwalt in Thorn,
Altstädt. Markt 20.

Diskontierungen

von Wechseln mit solventen Holzbearbeitungsfabriken resp. Holzhandlungen als Giranten, eventl. auch über 90 Tage laufend, werden prompt und zu kulanten Sätzen ausgeführt. Gefl. Anerbieten u. **U. W. 863** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Uebernehme Einziehung
sowie
dubioser (rückständiger) Forderungen
und
Verwaltung von Hausgrundstücken.

Klavon, Thorn-Mocker,
Graudenzerstraße 79.

Röcke,
Blusen,
Mäntel,
Kostüme,
Wäsche,
Korsetts

in grßoer Auswahl und billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Esskartoffeln

für den Winterbedarf, à Ztr. 2,00 Mark, liefert frei ins Haus.

Weier, Wiesenthal
bei **Gramtschen.**

Hiermit machen wir ganz besonders auf unsere **bedeutend vergrösserte**

Abteilung für Kurz- und Wollwaren

aufmerksam.

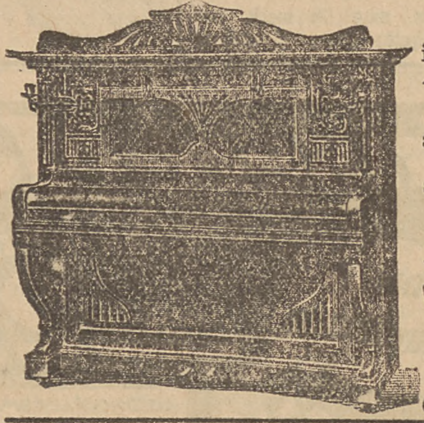
Sie finden in **unerreicht grosser Auswahl** zu staunend billigen Preisen:

Wäsche	**Besätze**
Trikotagen	**Spachtelstoffe**
Sweater	**Posamenten**
Tücher	**Vorsteckschleifen**
Handschuhe	**Seidenbänder**
Strümpfe	**Nähgarne**
Strickwolle	**Knöpfe**

Sämtliche Artikel für die Damen- und Herren-Schneiderei.

Kaufhaus M. S. Leiser

Altstädt. Markt 34.



Pianinos

in neuester Konstruktion, grösster Tonfülle und modernsten Ausstattungen von

Mark 400.00

an, nur bestrenommierteste Fabrikate, sowie **gebrauchte und wenig gespielte Pianinos** stets am Lager, ferner

Harmoniums

verschiedenster Systeme in gröster Auswahl empfiehlt

W. Zielke, Thorn, Coppernikusstrasse,

Piano-, Harmonium-Magazin und Verleih-Institut, ältestes und grösstes Geschäft am Platze.

Gegründet 1875 — | — Telephon 365.

Uniformen u. Effekten

jeder Art.

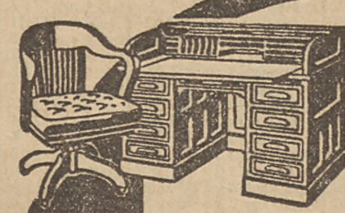
Besondere, erstklassige Zuschneider und Arbeiter.

Hervorragend elegante Ausführung.

B. Doliva, Artushof.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung

nur Gerberstr. 13|15 von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Teppichen, :: :: Portièren, Pelz-Sachen etc. :: ::



Katalog gratis und franko

Moderne

KONTORMÖBEL

in jeder Preislage

Royal-Registratur

Eigene Fabrikation auf Grund langjähriger Erfahrungen

Glogowski & Co.

Danzig, Jopengasse 63,
Telephon 1969.

Jetzt beste Pflanzzeit

für Obst-, Allee- und Zierbäume, Zier- und Beerensträucher.

A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.

Baumschulen.

Versand nach allen Gegenden. — Kataloge frei.

Feuer, Haftpflicht, Unfall.

Tüchtiger Haupt-Agent

gesucht, der sich mit Unterstützung der Generalagentur für erste Gesellschaft betätigen will. Ansehnliches Inkasso wird überwiesen. Gefl. Angebote unter **S. B.** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Ihre Zukunft!

Wünschen Sie Aufklärung über **Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft?** So schreiben Sie noch heute an den einzigsten Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres. Erstaunliche Beweise. Tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt. Auskunft gratis.

J. J. Dirks, Psychologe,
Hamburg 22.

Ziehung am 4. u. 5. November 1913
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion in Berlin

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes Deutscher Beamtenvereine

150000 Lose. 5618 Gewinne
im Betrage von Mark

150000

Hauptgewinne Mark

60000
30000
10000

usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra) in allen Lotterie-Geschäften, sowie b. d. Kgl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft
Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Pferdemöhren

liefert frei Haus billigst
E. H. Jahnke. Mellienstr. 114, Telephon 582.

Geld-Lotterie

zum besten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamten-Vereine.

Ziehung am 4. und 5. November 1913.

5618 Gewinne im Gesamtbetrage von 150 000 M.
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1	Hauptgewinn			60 000 M.
1	Hauptgewinn			30 000 M.
1	Hauptgewinn			10 000 M.
5	Gewinne à	1000 M.	=	5 000 M.
10	Gewinne à	500 M.	=	5 000 M.
50	Gewinne à	100 M.	=	5 000 M.
100	Gewinne à	50 M.	=	5 000 M.
550	Gewinne à	10 M.	=	5 500 M.
4900	Gewinne à	5 M.	=	24 500 M.
5618	Gewinne			150 000 M.

Lose à 3 M., einschließlich Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Achtung! Achtung!

Der Ausverkauf des Möbellagers

Culmerstraße 17

dauert voraussichtlich **nur** noch bis **28. Oktober.**

Es gelangen zum Verkauf mehrere

Herren- und Speisezimmer, Salons, Plüschgarnituren, sowie einzelne Sophas. Ergänzungsmöbel aller Art, alles staunend billig.

Niemand sollte versäumen, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Preisaufgabe!

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich **ein prachtvolles Album mit 300 verschied. Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls bevorzugt,

dreissig Mark in bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von 1,05 M. oder per Nachnahme von 1,40 M. von mir bezieht.

?

2		
	5	
		8

?

Die 9 Felder sollen mit Zahlen von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung obiger Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnem Blatt erbeten.

Albert Adam, Postkarten-Versand, Hamburg 36 C.

Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

* * *

Nur noch solange der Vorrat reicht!

Herren- und Damenpelz-Kragen, Pelzmützen, Pelzdecken, Damenpelze, Pelzjacketts, Pelzfutter, Felle

zu

jedem annehmbaren Preise!

Das Lager muß schnellstens geräumt werden!

C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.

E. A. Reimann,
Breitestraße 46, 1.

Empfehle mich zur Anfertigung modern gearbeiteter

Damen-Kostüme und Herren-Moden n. Maß.

Laufender Eingang von Stoff-Neuheiten in engl. und deutschen Fabrikaten.

Tanz-Kursus Held,
Rudak.

Beginn am Mittwoch, 29. Oktober,
abends 8½ Uhr,
im Saale des Herrn **Immanns.**
Gefl. Anmeldungen daselbst erbeten.
Joh. Held.

Jagd

auf

Gut Obitzkau b. Gollub
(800 Morgen)
sofort zu **verpachten.** Anfragen an
Dom. Zakrzewko,
bei Ostaszewo, Kreis Thorn, Telephon 5.

Schokoladen-Bruchkuchen,
pro Pfund 80 Pfennig.

Bruchpfefferkuchen Ia,
pro Pfund 60 Pfennig.

Bruchpfefferkuchen II,
pro Pfund 50 Pfennig
empfiehlt in stets bester und frischer Qualität

Herrmann Thomas,
königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4.
Filiale: Breitestraße 18.

---

10 Pfund-Postsack der bekannten

Oderbruch-Gänsefedern

liefere unverfälscht mit Daunen frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14.30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern **gratis.**

Richard Lübeck, Fürstenfelde (Neumark) I.